



STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

**der 22. Sitzung der
XX. Gesetzgebungsperiode
des
Burgenländischen Landtages**

Donnerstag, 26. Jänner 2012

10.12 Uhr - 16.33 Uhr

Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl*
3. *Selbständiger Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung alternativer Energieträger (Wasserstoff, Biogas)*
4. *Selbständiger Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen zur Unterbindung unlauterer Konkurrenz durch Dumpingangebote ausländischer Firmen im Burgenland*
5. *Selbständiger Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren*
6. *Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch gemäß Art 57 Abs 3, 96 Abs 1 B-VG; Art 24 Abs 3 bgl d L-VG*

Inhalt

Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 2569)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 77 der Abgeordneten Gabriele Titzer an Landesrätin Verena Dunst betreffend persönliche und kostenlose Konsumentenschutz- und Mietrechtsberatung im Amt der Burgenländischen Landesregierung

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena Dunst (S. 2573)

Zusatzfragen: Gabriele Titzer (S. 2574 u. S. 2575), Ilse Benkö (S. 2575), Doris Prohaska (S. 2576) und Michel Reimon, MBA (S. 2577)

Anfrage Nr. 82 der Abgeordneten Ilse Benkö an Landesrätin Verena Dunst betreffend Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena Dunst (S. 2578)

Zusatzfragen: Ilse Benkö (S. 2580 u. S. 2581), Michel Reimon, MBA (S. 2582), Johann Tschürtz (S. 2582) und Edith Sack (S. 2583)

Anfrage Nr. 83 des Abgeordneten Johann Tschürtz an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Rechnungshofgesetz

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 2585)

Zusatzfragen: Johann Tschürtz (S. 2586 u. S. 2587) und Michel Reimon, MBA (S. 2587)

Anfrage Nr. 74 der Abgeordneten Andrea Gottweis an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 2588)

Zusatzfragen: Andrea Gottweis (S. 2589 u. S. 2590), Gerhard Kvasits (S. 2590), Günter Kovacs (S. 2591), Manfred Köllly (S. 2591) und Norbert Sulyok (S. 2592)

Verhandlungen

Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Ilse Benkö, Johann Tschürtz und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Veröffentlichung der Ausgaben für die luxuriöse Geburtstagsfeier für Harald Serafin (Zahl 20 - 259) (Beilage 410)

Begründung der Dringlichkeit (S. 2645)

Redner: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 2647), Manfred Köllly (S. 2651), Michel Reimon, MBA (S. 2655), Christian Sagarz, BA (S. 2656), Gerhard Kovacs (S. 2658) und Johann Tschürtz (S. 2660)

Annahme des Dringlichkeitsantrages (S. 2664)

Dringliche Anfrage des FPÖ-Landtagsklubs betreffend Raumplanung und Innerer Dienst (Zahl 20 - 260) (Beilage 411)

Begründung der Dringlichkeit: Johann Tschürtz (S. 2664)

Redner: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 2667), Ing. Rudolf Strommer (S. 2671), Dr. Manfred Moser (S. 2675) und Robert Hergovich (S. 2677)

Bericht des Landeskrollausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 390) betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl (Zahl 20 - 244) (Beilage 400)

Berichterstatlerin: Edith Sack (S. 2593)

Redner: Manfred Köllly (S. 2593), Michel Reimon, MBA (S. 2595), Johann Tschürtz (S. 2597), Reinhard Jany (S. 2600), Mag. Kurt Maczek (S. 2602) und Landesrat Andreas Liegenfeld (S. 2604)

Kenntnisnahme des Prüfungsberichtes des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (S. 2606)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Köllly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 379) betreffend den weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung alternativer Energieträger (Wasserstoff, Biogas) (Zahl 20 - 240) (Beilage 401)

Berichterstatler: Mag. Kurt Maczek (S. 2606)

Redner: Manfred Köllly (S. 2606), Gerhard Kovasits (S. 2609), Mag. Werner Gradwohl (S. 2611), Wolfgang Sodl (S. 2631) und Michel Reimon, MBA (S. 2618)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2620)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 378) betreffend Maßnahmen zur Unterbindung unlauterer Konkurrenz durch Dumpingangebote ausländischer Firmen im Burgenland (Zahl 20 - 239) (Beilage 402)

Berichtersteller: Robert H e r g o v i c h (S. 2620)

Redner: Manfred K ö l l y (S. 2620), Gerhard K o v a s i t s (S. 2622), Andrea G o t t w e i s (S. 2624) und Robert H e r g o v i c h (S. 2626)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2628)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 381) betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren (Zahl 20 - 242) (Beilage 403)

Berichterstellerin: Doris P r o h a s k a (S. 2628)

Redner: Manfred K ö l l y (S. 2628), Michel R e i m o n , MBA (S. 2630), Johann T s c h ü r t z (S. 2631), Matthias W e g h o f e r (S. 2633) und Christian I l l e d i t s (S. 2638)

Ablehnung des EntschlieÙungsantrages (S. 2643)

Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch (Beilage 394) gemäß Art 57 Abs 3, 96 Abs 1 B-VG; Art 24 Abs 3 bgl d L-VG (Zahl 20 - 248) (Beilage 404)

Berichtersteller: Mag. Werner G r a d w o h l (S. 2644)

Annahme des Beschlussantrages (S. 2644)

Landesregierung

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 2569)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 12 Minuten

Präsident Gerhard Steier: Ich eröffne die 22. Sitzung des Burgenländischen Landtages.

Ich begrüße Sie alle nochmals im neuen Jahr zur ersten Sitzung des Burgenländischen Landtages 2012.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtliche Niederschrift der 21. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Ich ersuche den Herrn Schriftführer Landtagsabgeordneter Gerhard Pongracz um Verlesung des Einlaufes.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Gerhard Pongracz: Einlauf für die 22. Sitzung des Burgenländischen Landtages am Donnerstag, dem 26. Jänner 2012.

Von der Landesregierung sind folgende Vorlagen eingelangt:

1. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird, zugestimmt wird (Zahl 20 - 250) (Beilage 396);
2. Beschlussantrag über die Kenntnisnahme des Berichtes über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2010 (Der Grüne Bericht 2010) (Zahl 20 - 253) (Beilage 399);
3. Beschlussantrag, mit dem die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Anerkennung des Qualitätsrahmens für die Erwachsenenbildung Ö-Cert zur Kenntnis genommen wird (Zahl 20 - 255) (Beilage 406);
4. Gesetzentwurf, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird (Zahl 20 - 256) (Beilage 407);
5. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz geändert wird (Burgenländische Gesundheitswesengesetz-Novelle 2012) (Zahl 20 - 257) (Beilage 408);
6. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Förderung von Lehrgängen für Erwachsene im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen sowie von Lehrgängen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses zugestimmt wird (Zahl 20 - 258) (Beilage 409).

Weiters sind

ein Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Ilse Benkö, Johann Tschürtz und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Veröffentlichung der Ausgaben für die luxuriöse Geburtstagsfeier für Harald Serafin (Zahl 20 - 259) (Beilage 410);

eine dringliche Anfrage des FPÖ-Landtagsklubs betreffend Raumplanung und Innerer Dienst (Zahl 20 - 260) (Beilage 411);

der Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeit des Rechnungshofes, Themen der öffentlichen Finanzkontrolle, Nachfrageverfahren 2010, Internationales (Zahl 20 - 249) (Beilage 395);

selbständige Anträge

1. des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Zusammenlegung der burgenländischen Bezirke (Zahl 20 - 252) (Beilage 398);
2. des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Öffnung der Betriebsauf- und -abfahrt der ASFINAG auf der S 31 (Höhe Markt St. Martin) für den allgemeinen Verkehr (Zahl 20 - 254) (Beilage 405);
3. der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die bevorzugte Aufnahme von Eltern minderjähriger Kinder sowie von Ehrenamtlichen in den Landesdienst (Zahl 20 - 261) (Beilage 412);
4. der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend ein Kinderschutzgesetz für Österreich (Zahl 20 - 262) (Beilage 413);
5. der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Erich Trummer, Leo Radakovits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landesverfassungsgesetzes, mit dem das Ruster Stadtrecht 2003 geändert wird (Zahl 20 - 263) (Beilage 414);
6. der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Erich Trummer, Leo Radakovits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landesverfassungsgesetzes, mit dem das Eisenstädter Stadtrecht 2003 geändert wird (Zahl 20 - 264) (Beilage 415);
7. der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Erich Trummer, Leo Radakovits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landesverfassungsgesetzes, mit dem die Burgenländische Gemeindeordnung 2003 geändert wird (Zahl 20 - 265) (Beilage 416);
8. der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Werner Friedl, Kurt Lentsch, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den dreispurigen Ausbau der A 4 bis zur Staatsgrenze (Zahl 20 - 266) (Beilage 417),

Petitionen

1. der Allianz für Familien zur umfassenden Verankerung von Kinderrechten (E 21);
2. der ASKÖ Burgenland betreffend „Mehr Bewegung in den burgenländischen Gemeinden“ (E 22);

sowie Beantwortungen der schriftlichen Anfragen des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly an

1. Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (Zahl 20 - 214) betreffend Feuerwehren - geplante Investitionen in Infrastruktur und Fahrzeuge bis 2016 (Zahl 20 - 245) (Beilage 391);
2. Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (Zahl 20 - 232) betreffend Ausdehnung steuerliche Spendenbegünstigung sowie Mehrwertsteuerbefreiung für

burgenländische Feuerwehren (Zahl 20 - 246) (Beilage 392);

3. Landeshauptmann Hans Niessl (Zahl 20 - 231) betreffend Abschaffung des Beamtenstatus für Amtmänner im Burgenland (Zahl 20 - 247) (Beilage 393) und
4. Landesrat Dr. Peter Rezar (Zahl 20 - 241) betreffend Offenlegung der Kosten der Modernisierung des Krankenhauses Oberwart (Zahl 20 - 251) (Beilage 397)

sind eingelangt.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Schriftführer. Die Regierungsvorlage Zahl 20 - 250, Beilage 396, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Sozialausschuss, die Regierungsvorlage Zahl 20 - 253, Beilage 399, weise ich dem Agrarausschuss, die Regierungsvorlage Zahl 20 - 255, Beilage 406, und den selbständigen Antrag Zahl 20 - 262, Beilage 413, weise ich dem Rechtsausschuss zu.

Die Regierungsvorlagen Zahl 20 - 256, Beilage 407, Zahl 20 - 257, Beilage 408, Zahl 20 - 258, Beilage 409, die selbständigen Anträge Zahl 20 - 261, Beilage 412, Zahl 20 - 263, Beilage 414, Zahl 20 - 264, Beilage 415, Zahl 20 - 265, Beilage 416, Zahl 20 - 266, Beilage 417, und den Bericht des Rechnungshofes Zahl 20 - 249, Beilage 395, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss

und die Petition E 21 weise ich dem Petitionsausschuss zu.

Die Beantwortungen von schriftlichen Anfragen Zahl 20 - 245, Beilage 391, Zahl 20 - 246, Beilage 392, Zahl 20 - 247, Beilage 393, und Zahl 20 - 251, Beilage 397, habe ich dem Fragesteller und den Damen und Herren des Hohen Hauses übermittelt.

Außerdem möchte ich mitteilen, dass ich die Vorlage Zahl 20 - 248, Beilage 394, geschäftsordnungsgemäß dem Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschuss zugewiesen habe.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da die selbständigen Anträge des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly nicht gehörig unterstützt sind, werde ich gemäß § 22 Abs. 2 GeOLT zu jedem Antrag die Unterstützungsfrage stellen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren, die den selbständigen Antrag Zahl 20 - 252, Beilage 398, betreffend die Zusammenlegung der burgenländischen Bezirke unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der selbständige Antrag ist gehörig unterstützt, sodass ich ihn dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss zuweise.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die den selbständigen Antrag Zahl 20 - 254, Beilage 405, betreffend Öffnung der Betriebsauf- und -abfahrt der ASFINAG auf der S31 (Höhe Markt Sankt Martin) für den allgemeinen Verkehr unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der selbständige Antrag ist gehörig unterstützt, sodass ich ihn dem Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss zuweise.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Ilse Benkö, Johann Tschürtz und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Veröffentlichung der Ausgaben für die luxuriöse Geburtstagsfeier für Harald Serafin, Zahl 20 - 259, Beilage 410, wird gemäß § 24 Abs. 3 GeOLT spätestens um 15.00 Uhr behandelt.

Weiters ist von FPÖ Landtagsklub eine dringliche Anfrage gemäß § 30 iVm § 29 GeOLT, Zahl 20 - 260, Beilage 411, an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl eingelangt.

Die Behandlung der dringlichen Anfrage erfolgt gemäß § 30 Abs. 1 GeOLT nach der Erledigung des Dringlichkeitsantrages.

Ich gebe nunmehr die Tagesordnung der heutigen Sitzung bekannt:

1. Fragestunde;
2. Bericht des Landeskontrollausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 390) betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl (Zahl 20 - 244) (Beilage 400);
3. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 379) betreffend den weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung alternativer Energieträger (Wasserstoff, Biogas) (Zahl 20 - 240) (Beilage 401);
4. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 378) betreffend Maßnahmen zur Unterbindung unlauterer Konkurrenz durch Dumpingangebote ausländischer Firmen im Burgenland (Zahl 20 - 239) (Beilage 402);
5. Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 381) betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren (Zahl 20 - 242) (Beilage 403);
6. Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch (Beilage 394) gemäß Art 57 Abs 3, 96 Abs 1 B-VG; Art 24 Abs 3 bglD L-VG (Zahl 20 - 248) (Beilage 404);

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Dem ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Gerhard Steier: Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 26 - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist von der Frau Abgeordneten Gabriele Titzer an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet. Ich bitte daher die Frau Abgeordnete Gabriele Titzer um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete, Sie sind am Wort.

Abgeordnete Gabriele Titzer (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Aufgrund der vielfältigen Medienlandschaft und des technischen Fortschrittes werden die Menschen auch in Ihren Zuständigkeitsbereichen Konsumentenschutz und Mietrecht immer schneller und umfangreicher informiert.

Wie wichtig ist die persönliche und kostenlose Konsumentenschutz- und Mietrechtsberatung im Amt der Burgenländischen Landesregierung in der heutigen Zeit?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete, am Wort ist die Frau Landesrätin.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren, guten Morgen! Ich darf gerne auf Ihre Anfrage eingehen. Sie haben ganz konkret gesagt, wie wichtig es ist, persönlich vor Ort, aber vor allem kostenlos informieren zu können.

Der Konsumentenschutz in der Landesregierung ist nunmehr ins elfte Jahr gekommen und ich kann Ihnen nur sagen zurückblickend, wir haben in elf Jahren, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, über 15.000 Menschen beraten, begleiten, kostenlos informieren können.

Wir haben aber auch diesen, über 15.000 Menschen, über eine halbe Million Euro ersparen können, viel Ärger, persönliche Betroffenheit, aber vor allem auch Existenzängste. Denn wir sind täglich konfrontiert mit Menschen und deren Sorgen, die sie oft wirklich in die Armut bringen, die sie in ihrer Existenz gefährden können.

Zum Konsumentenschutz gehört natürlich auch, dass wir auch die Preiskontrolle begleiten. Der Konsument hat das Recht aufgrund des Preis- beziehungsweise Konsumentenschutzgesetzes auf Produktsicherheit.

Eine weitere Palette, die mit der Technischen Abteilung des Landes einhergeht, ist auch mit der Preiskontrolle kombiniert und letztendlich auch mit der Bankenombudsfrau, die sich dann dieser Fälle annimmt, wenn es darum geht, auch Verhandlungen mit Banken zu führen, wenn es schon so weit ist, dass man hier in Zahlungsverlusten und Ähnliches kommt.

Auch wieder, Frau Abgeordnete, Hoher Landtag, zwei, drei Zahlen dazu. Wir haben allein in dem letzten Jahr, im Jahr 2011, allein im Konsumentenschutz 1.018 Anfragen gehabt. Und ich habe Ihnen hier im Hohen Landtag schon erklärt, ich bin sehr, sehr froh über die großartige Arbeit der Arbeiterkammer. Nur ist es der Arbeiterkammer nicht gestattet, Personen, die nicht Arbeitnehmer sind, zu beraten.

Damit bleibt natürlich für den Konsumentenschutz des Landes die große Anzahl der vielen Menschen, ob es jetzt Hausfrauen, Studenten, Schüler, aber auch Pensionisten sind, Menschen, die nicht mehr aktiv im Arbeitsleben stehen oder noch nicht aktiv im Arbeitsleben stehen.

Daher ist es auch wichtig, diesen großen Anteil der burgenländischen Bevölkerung zu versorgen. Und es geht uns, und es geht mir als zuständiges Landesregierungsmitglied, immer um den Schutz der Menschen.

Wir haben natürlich auch immer wieder sehr schnell zu reagieren. Und unter anderem ist es ganz klar, was den Menschen am meisten betrifft. Was den Menschen am meisten leider sozusagen passiert, wo sie nicht aufpassen, wo sie in Fallen laufen, wo sie in Fallen tappen.

Hier gibt es eine klare Verteilung der Rechtsgebiete. Zum Ersten ist der große Prozentsatz noch immer die Käufe, der Gewährleistung, der Garantieproblematiken.

Ein zweites großes Gebiet schlägt sich hier nieder mit 18 Prozent, Probleme mit Telekommunikation. Sie haben es vorher angesprochen in Ihrer Anfrage, Ja, die Zeit wird schnelllebig. Der technische Fortschritt, Cyberkriminalität, ist für uns eigentlich ein Gebot der Stunde und täglich ereilen uns Anrufe, wo ganz einfach Menschen mit diesen modernen Medien nicht immer konform gehen können.

Werbefahrten, da haben wir in den letzten Jahren viele Schwerpunkte gemeinsam mit der Arbeiterkammer gelegt, hier gibt es Gott sei Dank schon eine sozusagen rückläufige Tendenz, wo Menschen bei Werbefahrten wirklich ganz klar gesagt über den Tisch gezogen werden, wo sie Dinge einkaufen, die sie nicht brauchen und wenn, dann viel zu teuer. Hier sind nur, nur sozusagen, nicht mehr viel, aber nur mehr 17 Prozent.

Wenn es um Dienstleistungen geht oder wenn es um viele andere Dinge geht, dann ist aber auch wichtig, um auch auf diesen Teil Ihrer Anfrage zu kommen, das persönliche Gespräch. Wir haben versucht, telefonisch kann man vieles abklären, wir haben aber versucht, hier auch viele Gespräche vor Ort führen zu können. Da geht es ja um sehr konkrete Rechtsmaterien und jeder Fall ist anders gelagert. Da ist es immer wichtig, soweit wie möglich persönliche Gespräche führen zu können.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit wirklich bedanken bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Juristen und Juristinnen, die hier großartige Arbeit für die Menschen in unserem Land leisten. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Gabriele Titzer (SPÖ): Frau Landesrätin, KonsumentInnen brauchen kostenlose Hilfe im konkreten Anlassfall. Doch was wird unternommen, um die KonsumentInnen regelmäßig präventiv zu informieren oder zu warnen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Am Wort ist die Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Hoher Landtag! Ganz klar ist, es geht immer und ich habe es vorher schon erwähnt, um schnelle Information. Da bedanke ich mich auch bei den Medien. Sie hören es oft genug, dass wir dann die Medien bitten, bitte sagen Sie das durch, im Mittelburgenland, Südburgenland, Nordburgenland. Da ist eine Truppe unterwegs, Haustürgeschäfte.

Auch sehr stark verbreitet, wo natürlich gerade bewusst Menschen aufgesucht werden, die sich nicht unbedingt in der Rechtsmaterie immer gleich wohlfühlen, die nicht imstande sind, Verträge oder das Angebot einmal anzuschauen, den Vertrag, den sie dann unterzeichnen, in dieser Kürze zu verstehen und daher ist die mediale Begleitung, die natürlich am schnellsten reagieren kann, sehr, sehr wichtig.

Das heißt also, das Erste ist die Konsumentenwarnung. Das Zweite ist natürlich auch eine bewusste Präventionsarbeit, ganz wichtig immer und überall, Konsumentenschutz-erziehung. Wir haben hier Projekte mit Schulen laufen. Eigentlich beginnt das schon im Kindergarten. Da sind Kooperationen mit Schulen, Pädagogen, Pädagoginnen, KindergartenpädagogInnen und so weiter, bis hinauf natürlich Berufsschule, und, und, und sehr wichtig.

Denn, wenn der junge Mensch schon konfrontiert ist, ich muss hier aufpassen. Sie kennen ja viele Kampagnen, die ich in den letzten Jahren besonders auch mit jungen Menschen gemacht habe, dann ist er auch als Erwachsener eher gefeit davor, hier nicht in eine Geschäftsfalle zu laufen. Ich habe vorher schon erwähnt, es ist ganz wichtig, auch hier Präventionsarbeit zu leisten. Es gibt viele Broschüren.

Es gibt auch seit kurzem Videos, weil viele junge Menschen natürlich gerade auf so etwas zugreifen. Wir werden für 2012, weil wir merken, dass es hier sehr schwierig wird, die Menschen zu informieren, auch einen Newsletter herausgeben. Auch wieder eine moderne Technologie, moderne Kommunikation, wo vor allem junge Menschen zugreifen.

Aber insgesamt ist es wichtig, hier auch auf die Pensionisten einzugehen und hier gibt es auch eine eigene Kampagne. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete Titzer.

Abgeordnete Gabriele Titzer (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Persönliche Beratungen der KonsumentInnen und MieterInnen durch kompetente Juristen sind vor Ort in Eisenstadt und im Landessüden durch die Südberatungsstellen möglich.

Wie sieht die Bilanz der Südberatungsstellen aus?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Frau Abgeordnete, Hoher Landtag! Zur Frage vorher, ich habe vorher gesagt, ein wichtiges Klientel sind uns auch die ältere Generation, möchte Ihnen hier, und das liegt bei mir auf, ich lade Sie herzlich ein, das mitzunehmen.

Ein Kalender mit zwölf Tipps, die für jeden Monat stehen. Zwölf Tipps insofern, die so die gängige Geschichte sind. Gewährleistung und so weiter, aber jetzt auch noch einmal zu Ihrer Frage konkret. Wie schaut es aus mit der Statistik der südburgenländischen Sprechstage?

Sie wissen, und das ist eine Frage der Entfernung, dass der Bezirk Eisenstadt mit der Landesstelle hier sehr gut abgedeckt ist. Auch Menschen aus dem Neusiedler Bezirk fragen oft an. Ich habe mich dazu entschlossen, das für heuer auszuweiten. Es ist aber natürlich auch immer eine Frage der Möglichkeit, weil der Jurist natürlich dann vor Ort sein muss.

Die Südburgenlandsprechstage, Oberpullendorf haben wir auch befragt, die sind bereit, eher nach Eisenstadt zu fahren. Wir werden aber auch schauen, ob wir nicht einen Außensprechtag brauchen oder wir fahren nach Oberwart.

Die Südberatungsstellen sind sehr, sehr gut besucht. Wir haben in Oberwart ja im März 2010 eröffnet, wir haben in Güssing seit Jänner 2011 eröffnet und in Jennersdorf, wenn genug Anmeldungen sind. Hier geht es natürlich, wie ich vorher schon gesagt habe, um Personalressourcen. Wir wollen aber nicht sparen. Damit die Menschen zu ihrem Recht kommen, versuchen wir immer wieder, vor Ort zu sein.

Ich bitte Sie aber alle, ich weiß, dass Sie oft angesprochen werden, hier um eines, es geht nur dann, wenn die Termine auch vorher ausgemacht sind, dann können wir auch das ganze System, flexibel vor Ort zu sein, aufrecht erhalten. Sagen Sie den Menschen, die Sie ansprechen, dass sie bitte anrufen hier vor Ort und dass sie dann erst zu einem Sprechtag kommen. Das ist viel gescheiter und den Menschen ist mehr geholfen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage? - Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ilse Benkö. Ich erteile ihr das Wort.

Bitte Frau Landesrätin.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Danke. Sehr geschätzte Frau Landesrätin! Eine Verwandtschaft zum Konsumentenschutz ist ja sicherlich auch die Schuldnerberatung. Die Wirtschaftskrise, die wir haben, das wissen Sie genauso gut wie ich, dringt ja bis in die kleinsten Haushalte vor. Gerade nach Weihnachten wissen die Menschen nicht mehr, wie sie mit ihren Schulden weiterhin umgehen können.

Meine konkrete Frage: Frau Landesrätin, wie ist derzeit der Zulauf beziehungsweise noch besser, wie kann das derzeitige vorhandene Personal überhaupt noch den Zulauf ordentlich bewältigen? Ist das noch möglich?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Am Wort ist die Frau Landesrätin. Bitte.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Geschätzte Frau Abgeordnete! Sie haben Recht, natürlich ist der Zulauf nach Weihnachten immer ein größerer als durchschnittlich in den anderen Monaten. Wir wissen das auch, das sind einfach die Erfahrungen der letzten Jahre. Sie haben die Schuldnerberatung erwähnt, hängt natürlich mit der Konsumentenschutzombudsfrau, mit der Bankenombudsfrau und diesem ganzen Paket zusammen. Es ist natürlich auch wichtig, immer zu schauen, dass die Schuldnerberatung im Umfang arbeiten kann.

Ich möchte mich hier wirklich bedanken beim Herrn Landeshauptmann an der Spitze, Sie wissen, Sie haben die Übersicht, wir sind die einzige Schuldnerberatung Österreichs, wo Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landes für die Schuldnerberatung arbeiten können, während andere Bundesländer zwar die Vereine, die diese Arbeit für die Länder und für die Menschen vor allem übernommen haben, zwar Gelder bezahlen, aber diese Sicherheit haben, diese Planungssicherheit, so wie wir es haben, das hat kein einziges Bundesland. Ich denke, das ist wichtig für die Menschen.

Ich bin heuer, Frau Abgeordnete, das erste Mal auch dazu übergegangen, Einschaltungen in einer Zeitung, wo ich wusste, dass natürlich die Wirtschaft keine Freude haben wird mit mir, aber bewusst übergegangen und ganz klar geschaltet, bitte kaufen Sie zu Weihnachten nur Ihren Lieben etwas, wenn Sie das Geld haben und wenn Sie sich das auch leisten können. Wenn nicht, bitte schenken Sie Zeit, das ist ein besseres Geschenk.

Ich hoffe, wir haben natürlich jetzt den Jänner noch nicht abgerechnet, aber ich hoffe, dass das in einer Weise Wirkung zeigt. Aber der Druck ist enorm, die Familienmitglieder zu beschenken, was aber dann zur Folge hat, dass viele in ihrer Existenz bedroht sind, gerade nach Weihnachten.

Das Personal, zurzeit mit der Südaußenstelle Oberwart, kann die Aufgabe bewältigen, aber auch hier müssen wir immer schauen, das System in der Schuldnerberatung ist breit gefächert, sodass ich alle NGO's, aber auch die BH-Mitarbeiter und so weiter, die mit den Menschen vor Ort konkret zusammenarbeiten, dass die auch geschult sind, damit sie die Vorarbeit leisten können. Das ist sehr wesentlich, damit wir hier nicht anfangen müssen, mit Rechnungen sortieren.

Sie wissen das, es gibt Menschen, die kommen mit einem Sackerl von Rechnungen, die unbezahlt sind. Aber da darf ich Ihnen mitteilen, es geht sich personell zurzeit gut aus. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage kommt von der Abgeordneten Doris Prohaska. Bitte, Sie sind am Wort Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ein Bereich, der wahrscheinlich über das ganze Jahr gleichmäßig verteilt ist, sind Fragen zum Mietrecht.

Das Mietrecht ist ja eine sehr komplexe Materie. Welche Beratungszahlen gibt es in diesem Bereich?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Frau Landesrätin bitte.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Frau Abgeordnete, Hoher Landtag! Wir haben uns ja vor einigen Jahren dazu veranlasst gesehen, nachdem die Arbeiterkammer Mietrecht nicht anbieten kann, dass wir seitens des Landes, weil viele Anfragen im

Konsumentenschutz gelandet sind, die das Mietrecht betreffen, dass wir auch diese Achse, Mietrecht, einrichten.

Sie haben konkret gefragt, wie die Zahlen, Daten und Fakten ausschauen. Es hat sich hier, wir führen das seit 2005, jedes Jahr wie im Konsumentenschutz auch eine Steigerung gezeigt.

Sie müssen sich vorstellen, da ist ein Jurist, der beides abdeckt, eine zweite Juristin, die natürlich dann hilft, wenn Frau oder Mann sozusagen notwendig sind, dann arbeiten zwei Juristen daran.

Es ist so, dass 2011 im Mietrecht allein 630 Menschen beraten wurden. Wiederum eine Steigerung um fünf Prozent zum Jahr 2010, wo es 598 waren, zum Jahr 2009 im Vergleich 508. Sie sehen, dass hier auch die Anfragen und die Probleme der Mieter steigen. Wir haben natürlich auch im Ausnahmefall ein-, zweimal Vermieter selbst beraten.

Wir merken eine Tendenz, die sehr steigend ist. Früher hat es nur Wohnungen betroffen, jetzt ist auch die Materie Häuserankauf, Häuser mieten oft ein Problem. Ich kann hier nur verweisen darauf, dass das Wort Mietrecht ein immer wichtigeres wird, das Mietrecht selbst aber eine sehr komplexe Rechtsmaterie ist und auch hier, meine Damen und Herren Abgeordneten, bitte sagen Sie den Menschen, die auf Sie zukommen, dass Sie sich am besten vorher informieren müssen, nicht erst wenn sie hier Mietverträge unterschrieben haben.

Sondern, bitte vorinformieren, dafür gibt es unsere Stellen. Wir behandeln das natürlich auch als Servicepaket und sind auch auf den jeweiligen Bezirkshauptmannschaften auch zum Mietrecht in Kauf zu nehmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Reimon. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE): Ja, sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich kenne diese Inseratenkampagne nicht. Ich finde es auf den ersten Blick einmal bedenklich, Geld auszugeben für Inserate, wenn es darum geht, Schuldnern zu helfen.

Was hat diese Kampagne gekostet? Würde mich interessieren.

Präsident Gerhard Steier: Frau Landesrätin Sie sind am Wort.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sie haben absolut Recht, wenn Sie in Ihrer Frage implizieren und sagen, prinzipiell habe ich ein Problem, wenn zu viele Inserate geschaltet werden, nur sagen Sie mir ein anderes Mittel, wie wir schneller an die Menschen kommen. *(Abg. Michel Reimon, MBA: Weihnachten kommt nicht überraschend!)*

Ich glaube auch, dass es eine Frage natürlich immer wieder ist, wie kann ich die Menschen beeinflussen, gerade weil sie eben konkret auf Weihnachten abstellen. Ich denke, dass hier ganz wichtig ist, dass wir alle mithelfen müssen, dass es ein Thema der gesellschaftlichen Einstellung ist.

Weihnachten bedeutet immer Druck und Weihnachten bedeutet Schenken. Vielleicht könnten wir, und da gibt es auch ein Paket dazu, ich habe das auch mit dem Landesschulrat abgesprochen, dass wir auch schon in der Erziehung, in der pädagogischen Begleitung der Kinder immer wieder hinweisen, Weihnachten und auch sonstige Gelegenheiten heißen, nicht zu schenken.

Was kostet diese Kampagne, diese Einschaltung? Ich habe das natürlich jetzt nicht da. Aber glauben Sie mir, im Sinne der Zweckmäßigkeit und Sorgfältigkeit, mit denen wir als Regierungsmitglieder mit den Geldern umgehen, die Steuermittel sind, die die Menschen einzahlen, damit wir sozusagen sie dann auch verteilen können, heißt natürlich auch, dass Sie sich da verlassen können, dass das sicher in einer Art und Weise passt, die weitaus nicht übertrieben ist.

Ich kann Ihnen aber gerne das zukommen lassen, das habe ich jetzt natürlich nicht da. Aber noch einmal. Es geht im Konsumentenschutz und das Gleiche ist natürlich auch die Frage woanders immer darum, wie erreiche ich die Menschen? Wo erreiche ich sie am ehesten? Wo kann ich sie am besten begleiten? Das ist halt auch die Zeitung, die Gott sei Dank zum Großteil gelesen wird, ein wichtiges Medium. (*Abg. Johann Tschürtz: Was kostet das?*)

Ich hab das nicht da. Ich habe gesagt, ich reiche das nach. Unmöglich, das habe ich leider nicht da.

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Da keine weitere Zusatzfrage gerichtet wird, kommen wir zum Aufruf der zweiten Anfrage. Sie ist gerichtet von der Frau Landtagsabgeordneten Ilse Benkö an Frau Landesrätin Verena Dunst. Ich bitte daher die Frau Abgeordnete Ilse Benkö um Verlesung Ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Gemeinsam mit der zuständigen Bundesministerin haben Sie für den Frauen-Gehaltsrechner geworben. Unter Anwendung komplizierter statistischer Verfahren wird berechnet, wie groß Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern angeblich sind.

Meines Erachtens liegt eine Ungleichbehandlung beispielweise dann vor, wenn eine Frau weniger verdient als ein Mann, obwohl beide gleich alt sind, beide die gleiche Ausbildung haben, beide die gleiche Arbeitszeit und denselben Aufgabenbereich haben, beide gleich lange im Betrieb sind und so weiter und so fort.

Frau Landesrätin, wie viele Fälle wurden im heurigen Jahr, sprich 2011, an Sie herangetragen, in denen eine in diesem Sinne tatsächliche Ungleichbehandlung vorliegen dürfte?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Am Wort ist die Frau Landesrätin. Bitte.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Frau Abgeordnete! Hoher Landtag! Der Frauenbericht im Herbst 2011 hat ja einiges zu Tage gebracht, das eng mit Ihrer Frage zusammenhängt.

Wie groß ist der Unterschied? Schließt sich die Einkommensschere? Wie steigt die Berufstätigkeit? Eine wesentliche Frage, Frau Abgeordnete, ich weiß, dass Sie mich seinerzeit schon einmal deswegen angesprochen haben. Wie entwickelt sich der Vollzeitwerb? Wie viele Frauen sind aber noch im Teilzeiterwerb? Weil natürlich auch damit eng zusammenhängt: Wie hoch ist das Einkommen? Wie entwickelt sich das burgenländische Einkommen der Frauen überhaupt?

Zunächst einmal ein sehr positiver Frauenbericht in manchen Teilen. Daher, gestatten Sie mir, da einige Teile sehr gut zu Ihrer Frage passen, ihn noch einmal in den Vordergrund zu stellen.

Fakt ist, dass die Beschäftigung im Burgenland für Männer und Frauen, für junge Menschen, noch nie so hoch war. Sie haben das erlebt: Im Jahr 2011, im Sommer, unglaubliche 99.000 Menschen, die im eigenen Bundesland beschäftigt waren.

Was natürlich auch heißt, dass gerade auch Frauen in den letzten Jahren sehr stark hier zur Arbeit kommen, die Möglichkeit haben, einen Arbeitsplatz zu finden. Das heißt, 46 Prozent aller unselbständig Tätigen sind Frauen. Wenn ich im Vorjahr gesehen habe, 70 Prozent Beschäftigungsquote der Frauen. 2001, Frau Abgeordnete, waren es 61 Prozent.

Aber, ich muss gleich sagen, wichtig ist auch immer, um ganz konkret auf Ihre Frage zu antworten: Was braucht die Frau, damit sie überhaupt arbeiten gehen kann? Wann kann sich die Einkommensschere schließen?

Hier haben wir auch gesehen den Zusammenhang, das hat der Frauenbericht ganz klar gezeigt, zwischen den Kinderbetreuungspflichten. Wissen Sie, was mich am meisten gefreut hat an diesem Bericht? Dass wir in den letzten fünf Jahren eng mit der Kinderbetreuung zusammenstehen, sodass die Frauen zwischen 30 und 35 Jahren um 15 Prozent mehr auf den Arbeitsmarkt gekommen sind.

Das hängt natürlich, und Sie kennen diese Skizze, sehr eng zusammen mit der Kinderbetreuung. Schauen Sie sich das einmal an. (*Landesrätin Verena Dunst zeigt eine Skizze*) Das Burgenland ist grün, Herr Abgeordneter, in diesem Fall steht grün für eine tolle Kinderbetreuung.

Heißt natürlich, dass ich sehr... (*Abg. Manfred Kölly: Außen grün, innen rot!*) Naja, ich hoffe, Sie werden dann auch beim nächsten Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz dann mitstimmen, wenn es darum geht, hier Verbesserungen zu erreichen. (*Abg. Manfred Kölly: Ich sage ja nur die Wahrheit!*)

Heißt auch, dass hier, Herr Klubobmann, unsere Arbeit eine sehr gute war und dass wir etwas weitergebracht haben.

Die Kinderbetreuung im Burgenland ist also Voraussetzung, damit Frauen gerade in diesem Alterssegment arbeiten gehen können. Diese Skizze zeigt, dass hier wirklich die Kinderbetreuung wie in keinem anderen Bundesland, und ich weiß, Sie werden sagen, ja, das hat sie schon oft gesagt, aber dass wir Österreichmeister sind bei der Betreuung der Drei- bis Sechsjährigen.

Aber das Zweite, Frau Abgeordnete: Gehaltsschere und Gehaltsrechner. Sehr gut ist auch herausgekommen, dass sich Gott sei Dank die Einkommensschere schließt. Wenn früher die Unterschiede 28 Prozent waren, so ist der Unterschied in den letzten fünf Jahren auf 21 Prozent zurückgegangen.

Der Gehaltsrechner ist natürlich eine Riesenchance für Frauen, eine von vielen, das kann nur ein Beginn sein, sich klar zu werden, auch als Frau. Ich muss schauen, bevor ich zu einer Gehaltsverhandlung komme: Was steht mir zu? Wie ist der Kollektivvertrag? Werde ich über dem Kollektivvertrag bezahlt? Was kann ich? Was bringe ich mit an Qualifikationen? Es ist ganz einfach ein Richtwert, eine Orientierung.

Wissen Sie, Frau Abgeordnete, was mir sehr leid tut? Aber das ist einfach Fakt, das wissen wir aus vielen Befragungen, das wissen wir aber auch aus statistischen Erhebungen, dass Frauen vorher, bevor es diesen Gehaltsrechner gab, bevor man sie hingewiesen hat, schaue darauf, schaue auf deinen Verhandlungsspielraum, nicht in erster Linie immer das Gehalt im Auge haben, sondern sagen, ich will eine Arbeit haben, und ich schaue, dass ich diesen Arbeitsplatz kriege.

Wir hoffen, mit diesem Gehaltsrechner, Frau Abgeordnete, dass vor allem eines passiert, nämlich dass Frauen sich bewusst sind, dass es auch an ihnen liegt, dass sie Gehaltsverhandlungen führen, dass sie auch in einer ganz klaren Art zu ihren Qualifizierungen stehen, und das wird hoffentlich auch helfen, damit hier die Frauen bessere Verhandlungsstrategien fahren.

Gehaltsrechner ist eines, andere weitere Dinge folgen. Ich bin hier sehr froh, dass die Frauenministerin eine gute Arbeit für die österreichischen Frauen und auch im Burgenland macht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Frau Landesrätin! Gerade bei den Gesamtauswertungen, die regelmäßig veröffentlicht werden - Sie haben jetzt einige Dinge auch erzählt - spielt aber der Umstand, dass Frauen früher in die Pension wechseln, eine große Rolle, da sie ja dadurch um die stärksten, in Wahrheit um ihre stärksten Einkommensjahre, umfallen.

Das Argument, Frauen sollen weiterhin früher in Pension gehen, da sie weniger verdienen, hinkt ja praktisch. Hier beißt sich faktisch die Katze in den Schwanz. Frau Landesrätin, wie stehen Sie dazu? Gerade im Interesse der Frauen und ihrer finanziellen Unabhängigkeit müsste man für eine rasche Angleichung des Pensionsalters an jenes der Männer eintreten, weil sonst geht sich das nie aus.

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Werte Frau Abgeordnete! Zuerst einmal: Wie schaut das durchschnittliche Einkommen der burgenländischen Frauen aus? Ich bin sehr froh, dass wir zumindest in den letzten zwei Jahren aufholen haben können. Wir sind im Bundesländerreigen an dritter Stelle der Einkommen von Frauen, was ja Gott sei Dank nicht so schlecht ist. Wo ich Ihnen aber Recht gebe, dass das Einkommen der Frauen noch immer hinter dem der Männer herhinkt.

Das Zweite, was ich absolut nicht in Ordnung finde, und da bin ich ganz bei Ihnen, dass es schlecht ist, wenn ich aus einer Arbeitslosigkeit in die Pension gehe. Wenn hier die durchschnittlichen Jahren zusammengezählt werden, Frauen aber nach wie vor oft nicht mehr bis zum Ende, bis sie das Pensionsalter erreicht haben, einen Arbeitsplatz haben, dann wird natürlich dieses niedrigere Arbeitsloseneinkommen dazugerechnet.

Was natürlich heißt, dass das eine absolut schlechte Kondition ist, wenn jemand aus dem aktiven Leben nicht direkt in die Pension geht, sondern aus dem aktiven Leben leider früher rausgeht. Hier ein Appell an die Wirtschaft, die wirklich, ob es jetzt Männer oder Frauen sind, aufgerufen sind, den älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nicht als Hinkebein zu sagen, ihr seid zu teuer, sondern auch zu sagen, die Qualifikation, die Erfahrung habt ihr.

Ich finde es unfair, wenn man dann diese Menschen, weil sie sozusagen zu teuer wären, in die Arbeitslosigkeit schickt und dann diese Arbeitslosigkeit die Pension beeinträchtigt und niedriger wird.

Wenn Sie fragen, was kann man tun. Ich sage es Ihnen. Ich glaube, die erste Antwort wäre, dass man hergeht und da wirklich ein Bonussystem einführt, sodass der Unternehmer wirklich absolut einsieht, dass er die älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behalten soll. Ich will ja gar nicht reden von moralischer Verantwortung und Respekt gegenüber dem Arbeitnehmer, weil der wäre höchst angebracht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Es ist ja leider Gottes so, dass immer weniger Frauen Kinder bekommen. Wenn das der Fall ist, dann macht sich das unweigerlich bei späteren Gehältern und letztendlich auch bei der Pension bemerkbar. Ganz Ähnliches, könnte man sagen, gilt bei Frauen, die ihre Angehörigen pflegen.

Meine konkrete Frage: Frau Landesrätin, wie sollten Kindererziehungs- und Pflegezeiten ihrer Ansicht nach im Idealfall bewertet werden?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Geschätzte Frau Abgeordnete! Natürlich, das sieht man an den Geburtenentwicklungen. Es überlegt sich heute eine gut qualifizierte, ausgebildete Frau, was bringt das für mich, wenn ich mich jetzt entscheide, ein Kind zu bekommen. Was heißt das für mich dann? Berufsausstieg? Wann kann ich wieder einsteigen?

Sie wissen, dass ich sehr viele Projekte über den Europäischen Sozialfonds habe, wo ich gerade Wiedereinsteigerinnen begleite. Aber übrigens auch zu Ihrer Frage vorher, auch ältere Arbeitnehmerinnen, weil ich das für genauso wichtig halte.

Das bedeutet, wir haben natürlich durch die Kinderbetreuungseinrichtungen, die ich vorher schon gezeigt habe, ein System im Burgenland geschaffen, das Frauen wirklich ermöglicht, sehr rasch wieder einzusteigen.

Was aber ganz wichtig ist, hier partnerschaftlich Männer und Frauen, Väter natürlich genauso wie Mütter, in die Verantwortung der Kinderbetreuung zu nehmen. Ich habe den Eindruck, Frau Abgeordnete, Hoher Landtag, dass das auch etwas ist, was heute selbstverständlich ist, wird aber natürlich wieder auf die Rolle des Berufes, wo ist der Arbeitsplatz und so weiter, darauf zurückkommen.

Worüber ich sehr, sehr stolz bin, dass hier der Bund sehr gute Rahmenbedingungen schafft. Das bedeutet, ich habe heute die Möglichkeit, dass ich, wenn ich wegen der Pflege zu Hause bleibe, Anrechnungszeiten habe, und was ganz wichtig ist, dass die Versicherungszeiten mitlaufen.

Auch da, weil wir vorhin über Information gesprochen haben, da bitte ich Sie alle, das auch zu unterstützen. Ich habe den Eindruck, dass es noch immer Frauen gibt, die das nicht wissen und sich auch nicht rechtzeitig hier versichern lassen. Was ganz wichtig ist, dass die Kinderbetreuungszeiten angerechnet werden.

Ich bin jetzt mit dem durchaus einverstanden, die Rahmenbedingungen sind besser. Übrigens, die gute Nachricht, im Vorjahr hat das Burgenland wieder ein Plus bei der Geburtenstatistik gehabt. Aber wir müssen hier sehr gut aufpassen, dass sich heute Eltern entscheiden und ein klares Ja sagen.

Kinderbetreuung im Burgenland gratis im Kindergarten, Kinderkrippe zahlen wir dazu. Es gibt eine Familienförderung, (*Abg. Manfred Kölly: Das ist kein Gratiskindergarten!*) es gibt viele Rahmenbedingungen. Also ich denke, das Burgenland lässt hier die Frauen nicht im Stich und lässt die Familien nicht im Stich, wenn sie sich zu einem Kind entscheiden. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Reimon.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Es gibt natürlich eine zweite Seite der Medaille, nämlich die Männer bei der Kinderbetreuung. Jetzt habe ich gerade die Weihnachtsferien genutzt, um so etwas wie einen Papamonat auszuprobieren. Es ist sehr empfehlenswert, kann ich nur sagen.

Auf Bundesebene geht zu diesem Thema, das verpflichtend einzuführen, nichts weiter. Wie stehen Sie dazu?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Zunächst darf ich Ihnen - glaube ich - im Namen von uns allen gratulieren, da Sie eine, ich habe es schon gesehen, Ihre Tochter jetzt auch begleiten können. Ich gratuliere Ihnen und wünsche Ihnen alles Gute.

Ich glaube, dass Sie absolut in Ihrer Frage schon impliziert haben, wie großartig es ist, wenn auch Väter teilhaben können. Es ist ja absolut nicht in Ordnung, wenn man Väter aussperrt, indem man sagt, okay, die Mutter kann zwar einige Zeit zu Hause bleiben, natürlich Versicherungszeiten, Karenzgelder und so weiter sind die Voraussetzung dazu, aber es ist auch ein wichtiger Schritt an der Teilhabe der Väter zu Hause.

Wenn Sie vom Papamonat reden: Ich finde, dass es höchste Zeit war - war eine lange sozialdemokratische Forderung -, diesen Papamonat einzuführen. Es gibt ja die ersten Zahlen und Fakten. Ich freue mich auch für den Landeshauptmann, weil es war ganz klar, dass er gesagt hat: Im öffentlichen Bereich ist das für das Burgenland ganz klar, dass hier auch Väter nicht ausgesperrt werden, sondern Väter die Möglichkeit haben, dabei zu sein. Ich finde es nur lustig, wenn sich jetzt ein paar Herren ein bisschen alterieren über den Papamonat. Aber ich hoffe, es geht um etwas Anderes.

Fakt ist, dass natürlich heute junge Väter von sich sagen, ich möchte dabei sein. Ich bin absolut an Ihrer Seite, wenn Sie sagen, das muss weitergehen. Das muss weitergehen, das ist der Anfang, das hat lange gedauert. Ich bin froh, dass das jetzt gesetzlich umgesetzt ist. Aber da können wir sicher nicht Stopp machen, da bin ich auf Ihrer Seite, wenn man die nächsten Schritte legt.

Ich darf alle, Sie natürlich, mit einladen, ins Boot zu kommen, wenn es um Väterbeteiligung in der Erziehung geht. Das werden Ihnen auch jene Väter, die bei der Geburt dabei sind, die ihre Kinder dann begleiten, sagen.

Letztendlich ist es auch, die Frau Abgeordnete Benkö hat mich vorher gefragt, ein wichtiges Instrument, damit sich überhaupt junge Menschen heute entscheiden zu einem Kind, wenn Väter mit dabei sind und die Belastung der Mütter dann nicht nur auf sie alleine ruht, was dann auch Existenz gefährdend sein kann.

Also ich lade Sie herzlich ein, hier mit dabei zu sein, wenn es darum geht, dass Väter in der Erziehung mit dabei sein können wie Mütter auch. Ich denke, für die gedeihliche Entwicklung eines Kindes ist es wichtig und richtig. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter Tschürtz.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Man könnte sagen, viel Lärm um nichts. Viel geredet, keine definitiven Ansätze, die man im Lösungsbereich nachvollziehen kann.

Aber, Frau Landesrätin! Es gibt einen erheblichen Unterschied zwischen Personen, die die Mindestsicherung beziehen und Frauen, die als Mütter bei ihren Kindern zu Hause bleiben. Finden Sie das fair?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist die Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Was immer in Sie gefahren ist, aber jetzt in Ihrer Frage zu implizieren, ich hätte wenig geantwortet, stimmt nicht. Das möchte ich einmal ganz klar zurückweisen. Das ist keine Art und Weise hier bei einer Fragestunde mit beleidigenden Eingangstatements. *(Beifall bei der SPÖ)*

Aber, ja, Sie werden Ihren Grund haben. Ich weiß warum. Jetzt kommen Sie wieder zu etwas, was mich wirklich sehr stört und was mir sehr leid tut.

Ich stehe dazu, dass es wichtig ist, dass Männer und Frauen, junge Menschen im Burgenland, Arbeit finden. Es muss die erste Prämisse sein, dass Menschen, dass burgenländische Arbeitnehmer und -nehmerinnen eine Chance auf einen Arbeitsplatz im Burgenland haben.

Ich glaube, da wird Ihnen jeder von uns sofort Recht geben, aber hier gleich mit ausländerfeindlichen Parolen einzusteigen, finde ich einfach nicht richtig. Ich weiß, was Sie meinen, wenn Sie Mindestsicherung sagen. *(Abg. Johann Tschürtz: Hab ich etwas von Ausländer gesagt?)* Ich sage Ihnen etwas, Herr Abgeordneter.

Naja, Mindestsicherung und gleich mitlaufen lassen... *(Abg. Johann Tschürtz: Wieder viel Lärm! Wieder viel Lärm um nichts!)* Naja, passt schon, Mindestsicherung ist etwas, was Frauen hilft, Mindestsicherung schützt vor Armut. Ohne Mindestsicherung, bitte Herr Abgeordneter Tschürtz, nehmen Sie zur Kenntnis, dass im Burgenland viele in der Armutsbekämpfung allein gelassen werden würden.

Die Mindestsicherung ist auch kein Netz, so, wo Sie immer bezeichnet haben, da begibt man sich rein und dann tut man nichts. Die Mindestsicherung ist über das AMS abzuwickeln und in erster Linie sind jene Menschen, die dort hingehen, auch eingeladen, sich wieder aktiv in den Arbeitsmarkt einzubringen.

Ich bin froh, dass es die Mindestsicherung gibt, es ist vor allem ein wichtiges Instrumentarium, dass sich burgenländische Menschen Essen, Trinken und einen Kühlschrank und vielleicht noch eine Wohnung leisten können. Daher, ich bin froh, dass es die Mindestsicherung gibt und bleib auch dabei. Gott sei Dank gibt es sie, und ich bin froh, dass es vielen Frauen hilft. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin.

Eine weitere Zusatzfrage kommt von der Abgeordneten Edith Sack.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Edith Sack (SPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich komme jetzt nochmals zum Gehaltsrechner zurück, der ja wirklich unglaublich hohe Zugriffe hat.

Welche Instrumente stehen Frauen zur Verfügung, wenn nach den Berechnungen des Gehaltsrechners eine gehaltmäßige Ungleichbehandlung im Gegensatz zu vergleichbaren Kollegen auftritt?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Werte Frau Abgeordnete! Ich habe vorher schon kurz erklärt, der Gehaltsrechner ist der Beginn nämlich einer ganz klaren aktiven

Möglichkeit, dass Menschen wissen, was steht mir zu - auf Grund meiner Qualifikation, meines Alters, meiner beruflichen Erfahrung.

Dieses Online-Tool ist klar übersichtlich so gestaltet, dass Männer und Frauen, die ersten Zahlen zeigen ja, dass es nicht nur Frauen, sondern auch viele Männer gibt, die diesen Gehaltsrechner benutzen, dass der ein Instrumentarium ist und ist großartig und ist sicherlich ganz wichtig.

Natürlich, wenn jetzt Frauen merken, dass auf Grund dessen, was hier im Gehaltsrechner der Kollektivvertrag ausmacht, das ist natürlich Vorgabe, es ist leider so, dass es noch Menschen gibt, gar nicht so wenig, die nicht genau wissen, wie hoch ist der Kollektivvertrag für mich überhaupt, die sich einfach zu wenig informieren, hier jetzt die Möglichkeit haben, sofort nachzuschauen.

Wenn sie aber feststellen, dass hier laut Gehaltsrechner rauskommt, dass sie nicht richtig entlohnt werden, dann gibt es natürlich viele Wege. Der Erste ist natürlich Klarstellung, sich noch besser und noch weiter zu informieren. Gerade das kann der Gehaltsrechner auch, weil es natürlich eine Online-Servicierung dahinter gibt, daher kann man sich gut informieren.

Was ist, wenn ich dann trotzdem nicht damit durchkomme und zu meinem Recht komme als Frau und nicht fair und gleich und gerecht bezahlt bekomme? Dann gibt es natürlich den nächsten Schritt, hier zur Arbeiterkammer zu gehen und letztendlich der andere Schritt wäre Gleichbehandlungskommission des Bundes oder im Klagsfall natürlich auch beim Arbeits- und Sozialgericht.

Jetzt wissen wir alle, dass es nicht so einfach ist, wenn ich hingehe, ich muss ja zu meinem Recht kommen, und sage, ich will zu meinem Recht kommen. Da hat der eine oder andere Unternehmer leider das auch zum Anlass genommen, um irgendwann in späterer Folge diese Arbeitnehmerin sozusagen bei der Tür hinauszubitten. Da ist es ganz wichtig, hier Arbeiterkammer und Gewerkschaft um Unterstützung zu bitten. Daher der Gehaltsrechner, aber auch die Einkommenstransparenz, aber vor allem, und Sie haben es eh schon gesehen, ab Jänner gilt ja auch, dass bei Stelleninseraten der Kollektivvertrag angegeben werden muss. Das alles gemeinsam sind wichtige Instrumentarien und ich bin überzeugt, dass hier viele Frauen einen Vorteil haben, aber auch Männer. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Da keine weitere Zusatzfrage mehr gestellt wird, kommen wir zum Aufruf der dritten Anfrage. Sie ist gerichtet vom Herrn Abgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl.

Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Tschürtz um Verlesung seiner Anfrage.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Im Feber 2009 kündigten Sie vollmundig an, im Burgenland das „sauberste und beste Rechnungshofgesetz“ umsetzen zu wollen. Seit März 2010 liegt ein Novellierungsentwurf vor, dessen Umsetzung das genaue Gegenteil Ihrer Ankündigungen bedeuten würde. Univ.-Prof. DDR. Heinz Mayer schreibt in einem Gutachten von einer weiteren Einschränkung der Unabhängigkeit des Landes-Rechnungshofes. Rechnungshof-Altpräsident Dr. Franz Fiedler schließt sich der Ansicht im Resultat unumwunden an.

Herr Landeshauptmann, unterstützen Sie Bestrebungen der Landtagsklubs von SPÖ und ÖVP, den Novellierungsentwurf zur Umsetzung zu bringen oder werden Sie sich weiterhin für das „sauberste und beste Rechnungshofgesetz“ einsetzen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist der Herr Landeshauptmann.

Bitte.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Hohes Haus! Ich darf für die Burgenländische Landesregierung und auch für alle Abgeordneten, die seit dem Jahr 2000 hier vertreten sind, in Anspruch nehmen, dass vor zehn Jahren dieses neue Rechnungshofgesetz und überhaupt der Rechnungshof beschlossen wurde, realisiert wurde und umgesetzt wurde und diese Entscheidung war aus meiner Sicht auch richtig, weil diese Kontrolle für das Land und für viele landesnahen Unternehmen wichtig ist, weil in dieser Zeit sehr wichtige Anregungen gekommen sind.

Das ist eine verbale Aussage, wo man sagen kann, ja, das heißt immer, der Rechnungshof ist wichtig. Ich kann das auch belegen, weil das Land Burgenland jenes Land ist, das am meisten und im höchsten Ausmaße Anregungen des Rechnungshofes umgesetzt hat.

Es gibt kein anderes Bundesland, das 87 Prozent der Anregungen des Rechnungshofes auch umgesetzt hat. Ich lege wirklich größten Wert darauf, dass von der Politik, aber auch von den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Kritik ernst genommen wird, das versucht wird, das, was sinnvoll angeregt wird, auch umzusetzen.

Also eine wertvolle Hilfe für das Land und ich sehe da auch den Rechnungshof als Partner, der darauf hinweist, wo vielleicht Strukturen schon lange gewachsen sind, dass die zu ändern sind, dass man schlankere Strukturen braucht, dass man Veränderungen braucht.

Ich darf als Zweites darauf hinweisen, dass der Rechnungshof-Präsident des Bundesrechnungshofes Dr. Moser in „der Pressestunde“ am 4. Dezember explizit - in „der Pressestunde“ explizit - auf das moderne Burgenländische Rechnungshofgesetz hingewiesen hat, wo das Burgenland in vielen Bereichen mit diesem Rechnungshofgesetz vor den anderen Bundesländern liegt. Also ich möchte das nur einleitend feststellen, dass wir den Rechnungshof sehr ernst nehmen, dass wir am meisten umgesetzt haben und dass wir laut Rechnungshof-Präsident Moser ein sehr fortschrittliches, modernes Rechnungshofgesetz haben und in vielen Bereichen den anderen Bundesländern voraus sind. *(Beifall bei der SPÖ)*

Aber nichts ist so gut, dass man es nicht noch weiter verbessern kann. Und deswegen bin ich absolut dafür, dass man Verhandlungen führt, wie man das sehr gute und fortschrittliche Rechnungshofgesetz weiter verbessern kann. Das ist gar nicht Thema für mich. Alles, was zu einer weiteren Qualitätsverbesserung führt, soll man diskutieren und soll es nach Möglichkeit umsetzen.

Warum geht es? Ich bin absolut dafür, dass der Rechnungshof seine Budgethoheit bekommt. Der Rechnungshof ist und soll Vorbild sein an Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit. Hier ein eigenes Budget für den Rechnungshof zu erstellen, das ist für mich nicht wirklich ein Thema, das ich lange diskutieren muss, weil ich der Meinung bin, das sollte man auch tatsächlich machen.

Ich habe auch kein Problem damit, dass man Gemeinden durch den Rechnungshof überprüfen lässt. Ich glaube, genauso wie das Land durch den Rechnungshof profitiert hat und 87 Prozent der Anregungen umgesetzt hat, könnten im gleichen Ausmaß auch Gemeinden profitieren, weil auch Gemeinden den Rechnungshof als Partner sehen sollen, wo ich die Strukturen vielleicht verändere, wo ich ein Einsparungspotenzial habe

und wo ich vielleicht schon angedachte Veränderungen auch mit Unterstützung des Rechnungshofes umsetzen kann.

Wir alle wissen, dass wir in einer sehr angespannten finanziellen Situation leben, wir wissen nicht, welche Maßnahmen die Bundesregierung in den nächsten Tagen, in den nächsten Wochen beschließen wird. Wir wissen nicht, wie der Finanzausgleich 2013 aussehen wird, damit Österreich das Triple-A, was ja das erklärte Ziel der Bundesregierung ist, wieder zurückbekommt, welche Auswirkungen das auf Länder und Gemeinden hat.

Deswegen ist es, glaube ich, sinnvoll, hier die Strukturen, wo es möglich ist, zu verändern, ohne dass es auf Kosten der Qualität geht. Aber ein Problem habe ich, das ist die Personalhoheit, denn wenn der Rechnungshof die Personalhoheit hat, dann hat der Rechnungshof auch dafür zu sorgen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgenommen werden, aber er kann sie nicht mehr ans Land zurückschicken, weil er ein eigener Dienstgeber ist und das wird dann nicht gehen und das soll man auch diskutieren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Es ist richtig, was Sie gesagt haben, dass der Herr Präsident Moser in der Sendung „Pressestunde“ das erwähnt hat, aber man darf auch nicht vergessen, dass zum Beispiel Wien nicht einmal einen Rechnungshof hat. Das ist auch sehr bedauernswürdig. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wien ist anders!)* Aber Wien hat keinen Rechnungshof, nur damit man das auch deswegen anführt, weil das auch der Präsident Moser gemeint hat.

Aber Sie haben vorhin gesagt, es ist Ihnen wichtig und Sie haben auch im Kopf sozusagen, dass der Rechnungshof die Möglichkeit hat, die Gemeinden zu überprüfen. Es kommt jetzt die nächste Verhandlungsrunde in Bezug auf das Rechnungshofgesetz.

Werden Sie Ihren Klub da aufmerksam machen, in der Verhandlung so zu agieren, dass das tatsächlich auch stattfindet?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Herr Abgeordneter! Wir können gerne über andere Bundesländer reden, nur wenn ich über Kärnten anfangen werde, werde ich heute nicht mehr fertig, also lasse ich das fürs Erste einmal bleiben. *(Heiterkeit in den Reihen der SPÖ)*

Der Klub kennt meine Meinung und wir wissen auch, dass wir bei Gesetzen den Konsens finden müssen. Also insofern soll in Verhandlungen ein Konsens hergestellt werden. Ich habe meine Meinung dazu gesagt.

Die Klubs führen die Verhandlungen und das Ergebnis wird dann präsentiert, das ist eine Vorgangsweise, die auch von mir akzeptiert wird, weil nicht immer zu 100 Prozent meine Meinung durch den Konsens tatsächlich realisiert wird.

Aber das ist mein Demokratieverständnis, dass ich selbstverständlich die Meinung anderer akzeptiere und auch den Konsens akzeptiere. Mir ist lieber, dass es einen Konsens gibt, wo ich mich nicht zu 100 Prozent wiederfinde, als es gibt keine Entscheidungen und ich habe da Vertrauen in die Klub-Vertreter, dass sie auch bei

diesem Gesetz, das sehr modern ist, das vor den anderen Bundesländern liegt, wieder ein sehr, sehr gutes und noch besseres Gesetz beschließen werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Es steht heuer noch an, dass der neue Rechnungshof-Direktor ausgeschrieben wird und auch tatsächlich besetzt wird.

Halten Sie es für fair und in Ordnung, wenn jemand aus Ihrem Büro zum neuen Rechnungshof-Direktor gewählt oder bestellt werden würde?

Präsident Gerhard Steier: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Es werden Spitzenpositionen des Landes Burgenland schon in den letzten Wochen und Monaten durch ein Assesement-Center besetzt. Durch eine professionelle Einrichtung, wo Leute ein Assesement machen. Diese Firma macht das auch einerseits für andere Bundesländer, aber auch für Privatfirmen. Und in diesem Assesement werden die Besten ausgewählt.

Ich schlage vor, dass man das genauso bei so einer wichtigen Funktion wie dem Rechnungshof-Präsidenten machen sollte und dass wir den Besten auswählen und Sie wissen ja, welche Funktion der Präsident des Bundesrechnungshofes in der Vergangenheit gehabt hat. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Zu Wort gemeldet als nächster Fragesteller ist der Herr Abgeordnete Reimon. Bitte.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE): Sehr geehrte Herr Landeshauptmann! Reden wir doch in dieser Hinsicht Klartext. Der Posten ist noch nicht ausgeschrieben und wir wissen, dass es jemand aus Ihrem Büro werden soll. Das ist das, was im Haus herumerzählt wird.

Deswegen die konkrete Frage: Schließen Sie aus oder würden Sie Menschen aus Ihrem Büro konkret davon abreden, sich überhaupt zu bewerben, den Landes-Rechnungshof zu leiten, wenn Sie davor jahrelang in Ihrem Büro gesessen sind?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe Ihnen gesagt, wie ich mir das vorstelle, nämlich dass der Beste oder die Beste das werden soll und dass ein ausgelagertes, fachlich national und international anerkanntes Assesement-Center den besten oder die beste KandidatIn auswählt und da geht es nicht darum, ob er bei den Grünen im Büro, bei den Blauen im Klub oder den Schwarzen oder bei den Roten war, sondern dass er das Beste ist und den Rechnungshof des Burgenlandes in den nächsten Jahren sehr gut leitet. Das ist das Thema. *(Beifall bei der SPÖ – Zwiegespräche in den Reihen)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Da keine weitere Zusatzfrage mehr gerichtet wird, kommen wir zum Aufruf der vierten Anfrage. Sie ist gestellt von der Frau Abgeordneten Andrea Gottweis an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl.

Ich bitte daher die Frau Abgeordnete Gottweis um Verlesung der Anfrage. Bitte.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Welche konkreten Pläne gibt es für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Burgenland?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete.

Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Hohes Haus! Ich darf vielleicht einleitend feststellen, dass wir uns im Bereich des öffentlichen Verkehrs - wir, meine ich die Landesregierung und auch der Landtag - bei der Erstellung des Budgets sehr angestrengt haben, weil in den vergangenen zehn Jahren, in den vergangenen elf Jahren, das Budget für den öffentlichen Verkehr verdreifacht wurde. Das war im Jahr 2010 bei zirka fünf Millionen Euro und ist im Jahr 2012 bei zirka 15 Millionen Euro.

Daran erkennt man, dass für den öffentlichen Verkehr große Anstrengungen unternommen wurden und auch in der Gegenwart werden, damit die Pendlerinnen und Pendler möglichst preiswert zu ihrem Arbeitsplatz kommen.

Wir wollen, dass diese große Unterstützung von Seiten der öffentlichen Hand und das ist eine große Herausforderung, weil natürlich auch die Kosten immer mehr werden, weil der Transport teurer wird und damit auch die Karten erhöht werden, die Fahrtkosten höher sind. Wir zahlen zu jedem Pendler - die öffentliche Hand - zirka 50 Prozent der Fahrtkosten dazu.

Eine Jahreskarte und einer Monatskarte wäre doppelt so teuer, würde nicht Land und Bund die entsprechenden finanziellen Beiträge leisten. Das heißt, das ist ganz, ganz wichtig und wesentlich, dass wir dieses Budget haben, die das hauptsächlich an den Verkehrsverbund Ostregion, aber auch natürlich für das Südburgenland verwendet wird, dass dieser Preis und diese Jahres- und Monatskarten in entsprechender Form gestützt werden.

Also die Herausforderung einerseits hier die entsprechenden Beiträge im gesamten Burgenland von Nord bis Süd wieder zur Verfügung zu stellen, die nicht weniger werden, sondern durch die Erhöhung der Personalkosten im VOR, durch die Spritkosten und so weiter natürlich steigen und das Land Burgenland hier entsprechende Beiträge liefern muss.

Wir gehen auch dazu über, dass wir Gemeindebusse in entsprechender Form unterstützen. Wir haben hier im Norden einige Gemeinden, die diese Gemeindebusse eingeführt haben. Wir haben im Süden Gemeinden, die Gemeindebusse eingeführt haben, das wird auch schon in der Gegenwart unterstützt und wir planen natürlich auch, dass es immer wieder Verbesserungen gibt, dass es Optimierungen gibt.

Aber das Motto heißt: Wir haben nichts zu verschenken, wir brauchen keine Geisterbusse. Wir brauchen keine leeren Züge und keine leeren Busse, hier muss man ständig evaluieren, wo es möglich ist, dort, wo niemand fährt, das einzustellen, dort, wo der Bedarf ist, tatsächlich auch Busse beziehungsweise die Eisenbahn zu führen.

Das ist eine Frage, wie viele Leute frequentieren die entsprechenden Einrichtungen und wir haben natürlich auch mit dem Infrastrukturministerium vor, konkrete Projekte auch im Bereich der Eisenbahn umzusetzen. Dort, wo der Bund bereit ist, die entsprechenden finanziellen Mittel aufzubringen, sind wir bereit, das mitzufinanzieren, auch das ist ein neuer Weg.

Diese 15 Millionen Euro sind nicht nur die Stützung für die Pendlerinnen und Pendler von zirka 50 Prozent der Kosten, sondern wir haben erstmalig die Herausforderung, auch die Verkehrsinfrastruktur mitfinanzieren zu müssen. 20 Prozent aller Baukosten zahlt das Land mit und auch 40 Prozent der Planungskosten zum Beispiel bei der Spange Eisenstadt.

Wir sind auch bereit, wissend, dass es nicht einfach ist, auf niederösterreichischer Seite einen Beitrag zu leisten bei der Schleife Ebenfurth. Wir wollen Deutschkreutz, Mattersburg, Wr. Neustadt attraktivieren. Auch im südlichen Burgenland sind wir bereit, mitzufinanzieren bei entsprechenden Elektrifizierungen. Es gibt auch bei der Raaberbahn, die ja auch sehr stark im Burgenland vertreten ist, ein mittelfristiges Investitionsabkommen, dass diese Strecke einerseits sicherer wird, andererseits den Pendlerinnen und Pendler entsprechenden Komfort bietet. Da sind die Investitionen bis zum Jahr 2014 von fünf Millionen Euro notwendig. Der Landesbeitrag sind 500.000.

Wir haben die Elektrifizierung Eisenstadt fertiggestellt und wir sind mit dem Verkehrsverbund Ostregion immer wieder in engster Verbindung. Da gibt es Untersuchungen, da gibt es das Verkehrskonzept für das südliche Burgenland, das in der Fertigstellungsphase ist, die das auch für Niederösterreich gemacht haben, die Erfahrung haben, wie wir den öffentlichen Verkehr in entsprechender Form attraktivieren und vor allen Dingen bedarfsorientiert gestalten können, damit die Steuergelder sparsam und effizient eingesetzt werden.

Wir müssen auch definieren, wann ist ein Zug ein Zug. Welche Frequenz wollen wir in den Bussen haben, welche wollen wir in den Zügen haben, denn leere Züge und leere Busse, die kann man, glaube ich, mit Steuergeldern nicht mitunterstützen und nicht mitfordern und das ist eine Herausforderung, da auch abzuwägen und ehrlich zu sagen, der Bus ist leer oder da fahren nur zwei Leute damit, da sind Riesenkosten verbunden damit oder der Zug wird nicht angenommen, da muss man auch sagen, da brauche ich ein besseres Angebot und daran arbeiten wir permanent. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Eine weitere Zusatzfrage kommt von der Frau Abgeordneten Gottweis.

Bitte.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Herr Landeshauptmann! Sie haben es angesprochen, bis Jahresende wurde uns - an und für sich bis Ende 2011 - ein Verkehrsentwicklungskonzept zugesagt. Angeblich gibt es jetzt einen Entwurf.

Herr Landeshauptmann, inwieweit ist in diesem Konzept die Erhaltung und der Ausbau der Bahnstrecke Friedberg-Rechnitz und auch die Weiterführung bis Steinamanger enthalten?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete.

Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete, ich habe angedeutet, dass dieses Konzept praktisch in der Fertigstellungsphase ist, dass dieses Konzept auch in den nächsten 14 Tagen entsprechend präsentiert und diskutiert werden soll und das eine kann ich schon vorwegnehmen, dass eine Eisenbahn, das sieht der Verkehrsverbund genauso, die nicht angenommen wird, auch nicht geführt werden kann, weil die öffentliche Hand, nicht nur das Land Burgenland, sondern vor allen Dingen die ÖBB und auch der Verkehrsverbund Ostregion, die finanziellen Mittel für den Betrieb nicht zur Verfügung stellen, sondern da muss es Maßnahmen geben, die eben bedarfsorientiert

sind, die angenommen werden und in entsprechender Form dann auch weiter umgesetzt werden.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Herr Landeshauptmann, in einem Interview mit „den Bezirksblättern“ am 4. Jänner 2012 haben Sie festgestellt, dass in Verhandlungen mit dem Verkehrsministerium und den ÖBB sowie auch im Dringlichkeitsantrag des Wirtschaftsparlaments gefordert, zu den Rahmenbedingungen über eine langfristige Absicherung des Güterverkehrs stehen.

Gibt es dazu schon konkrete Ergebnisse?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete.

Herr Landeshauptmann, bitte.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich habe ein Gespräch geführt mit Unternehmer des südlichen Burgenlandes und da geht es darum, inwieweit die Wirtschaft bereit ist, Tonnagen auf die Schiene zu verlagern.

Also insofern ist es die Herausforderung, ein entsprechendes Angebot dort zu machen, damit die Wirtschaft bereit ist zu sagen, ja, wir verlagern unseren Transport auf die Schiene und wenn das erfolgt, dann glaube ich, ist das die Grundlage für einen Betrieb, denn was für den Personenverkehr gilt, gilt selbstverständlich auch für den Güterverkehr. Das werden die zuständigen Einrichtungen sagen. Wir brauchen eine gewisse Anzahl von Tonnagen, um das in entsprechender Form auch betreiben zu können.

Also ich würde vorschlagen, dass Sie als Vertreterin der Wirtschaftskammer, mit Ihren Kolleginnen und Kollegen Gespräche führen, sie motivieren, das auf die Schiene zu verlagern, dann stimmt die Tonnage und dann wird der Betrieb weiter sein. Wenn die Tonnage kontinuierlich zurückgeht, dann wird es schwieriger werden, aber dann können Sie sich auch nicht aus der Verantwortung nehmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Gerhard Kovasits.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Sehr geehrte Herr Landeshauptmann! Einst wurde in Aussicht gestellt, Eisenstadt sollte per Bahn binnen 40 Minuten von Wien aus erreichbar werden und umgekehrt.

Bis wann ist mit der Realisierung dieses Zieles zu rechnen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir sind bereit, die Kosten für die Schleife Eisenstadt in einem Rahmen von 20 Prozent der Investitionskosten und 40 Prozent der Planungskosten auch zu übernehmen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, dass die Fahrzeit nach Wien reduziert wird.

Wir von Seiten des Landes Burgenland sind bereit, auch diesen Anteil 20 Prozent der Investitionskosten in Ebenfurth zu übernehmen. 40 Prozent der Planungskosten auch in Ebenfurth zu übernehmen, damit auch diese Spange Ebenfurth gebaut wird. Dann haben wir das Ziel, nämlich in 40 Minuten das zu erreichen, auch realisieren können. Aber nicht, wir zahlen den großen Anteil, sondern nur 20 Prozent. Wir stellen diese Mittel zur

Verfügung, wir haben das in unserer mittelfristigen Budgetplanung auch vorgesehen, auch im Bereich des öffentlichen Verkehrs.

Es liegt daran, dass der Bund die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellt, dass sich Niederösterreich bereiterklärt und sagt, ja, diese Spange Ebenfurth soll ab niederösterreichischem Gebiet, zwar unter Kofinanzierung des Burgenlandes, weil die Niederösterreich nicht profitieren, sondern ausschließlich die Burgenländer, da muss man schon so fair sein und sagen, ja, wir leisten unseren Beitrag, machen wir auch, wir sind keine Trittbrettfahrer, aber da ist natürlich Niederösterreich am Zug, da ist der Bund am Zug und wir sagen, ja, wir stellen unseren Kofinanzierungsanteil auch auf niederösterreichischem Gebiet zur Verfügung.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Günter Kovacs.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wie sind in dem Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehr die aktuellen Äußerungen des Vizekanzlers und ÖVP-Obmannes Spindelegger zu verstehen, die Nebenbahnen zu schließen und die Investitionen in Bahnhofsrenovierungen und in den Ausbau der Schleife Ebenfurth zu stoppen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Ja, ich habe das auch auf ORF-online gelesen, aber grundsätzlich habe ich auch vorhin schon in meiner Beantwortung gesagt, es gibt viele Diskussionen. Wir warten ab, was in den nächsten Tagen im Bereich des Sparpaketes tatsächlich passiert, wo eingespart werden soll.

Ich glaube, dass es in verschiedenen Bereichen, wie gestern die Medien berichtet haben, Fortschritte gibt und da muss man abwarten, ob tatsächlich auch im Bereich des Ausbaues der Eisenbahninfrastruktur gespart wird.

Meine persönliche Meinung ist, dass man vielleicht in anderen Bereichen der Infrastruktur, wo sehr viele Milliarden Euro hineinrinnen, wo manche der Meinung sind, ob der Koralmtunnel in dieser Form auch tatsächlich notwendig ist und viele Milliarden Euro dort hineinfließen, ob es nicht besser wäre, gerade die Regionalbahnen in entsprechender Form auszubauen und hier nicht zu sparen und vielleicht bei diesen großen Tunnelausbauten Varianten zu wählen, die vielleicht die eine oder andere Milliarde an Euros einsparen könnte und mit dem Geld die Verkehrsinfrastruktur der Regionalbahnen auch tatsächlich ausgebaut wird.

Also insofern warten wir das Paket ab. Ich kann das erst kommentieren, wenn tatsächlich dieses Paket vorliegt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Kölly.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Während die Pendler im Nordburgenland zu den ermäßigten Tarifen der ÖBB pendeln können, ist das für Wochenpendler aus dem Südburgenland nicht mehr möglich.

Die Einstellung des Personenverkehrs auf der Pinkatalbahn bedeutet für sie mehrere hundert Euro Mehrkosten jährlich, weil die ÖBB-Vorteilscard Classic in den

Bussen nicht anerkannt wird. Zudem müssen Schüler, Studenten, Senioren und Menschen mit Behinderungen in den Bussen seit Jahresbeginn eine Kostensteigerung von 20 Prozent akzeptieren.

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass hier für alle Pendler im Burgenland Chancengleichheit besteht?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich darf Ihnen mitteilen, dass wir für die Bezirke Oberwart, Güssing, Jennersdorf immerhin knapp zwei Millionen Euro von Seiten des Landes zur Verfügung stellen, damit die Tarife in entsprechender Form auch gestützt werden, dass dort in entsprechender Form die Pendlerinnen und Pendler beste Bedingungen haben und man muss auch eines dazusagen, dass gerade der Bus, ich glaube, in einer Stunde 40 Minuten von Oberwart nach Wien fährt.

Da müssen Sie sich schon ... *(Abg. Manfred Kölly: Die Kosten sind einfach mehr!)* Moment. Es geht einerseits natürlich um die Kosten, aber es geht auch um die Zeit und die Qualität. Also wenn ich mit dem Bus in einer Stunde vierzig nach Wien fahre und mit dem Zug in zweieinhalb Stunden nach Wien fahre oder zwei Stunden und 15 Minuten nach Wien fahre, habe ich eine gute Qualität, ich habe Internetanschluss und wir stellen zwei Millionen Euro für die Ermäßigung der Fahrtkosten zur Verfügung.

Und wir arbeiten mit dem Verkehrskonzept Südburgenland, das habe ich auch bereits angedeutet, an guten und vielleicht auch noch besseren Lösungen auch für die Pendlerinnen und Pendler und vor allen Dingen für die Menschen im südlichen Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Manfred Kölly: Sie arbeiten daran.)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann! Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Sulyok.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Norbert Sulyok (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ist die Sicherstellung der lokalen und regionalen Mobilität vor allen in den peripheren Regionen des Südburgenlandes unter Einbindung der lokalen Wirtschaft - sprich Taxi und Busunternehmen - Teil dieses von Ihnen zitierten Konzeptes.

Präsident Gerhard Steier: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir, das Land Burgenland, sind natürlich in erster Linie Unterstützer für diesen bedarfsorientierten Verkehr und Sie sind als Bürgermeister gefordert, hier, wie es viele andere Gemeinden schon machen, für Ihre Bevölkerung einen entsprechenden bedarfsorientierten Verkehr einzuführen.

Unsere Linienverbindungen sind in Ordnung und diese regionale Organisation ist ihre Aufgabe, wie es schon viele Gemeinden machen und das Land Burgenland wird das in entsprechender Form finanziell unterstützen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Da keine weitere Zusatzfrage gestellt wird, beende ich die Fragestunde um 11 Uhr 30 Minuten.

2. Punkt: Bericht des Landeskontrollausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 390) betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl (Zahl 20 - 244) (Beilage 400)

Präsident Gerhard Steier: Wir kommen nun zum 2. Punkt der Tagesordnung. Ich ersuche nun die Frau Landtagsabgeordnete Edith Sack um ihren Bericht zum 2. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Landeskontrollausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes, Beilage 390, betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl, Zahl 20 - 244, Beilage 400.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht, sehr geehrte Frau Abgeordnete. Sie sind am Wort.

Berichterstatterin Edith Sack: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Landeskontrollausschuss hat den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl in seiner 9. Sitzung, am Mittwoch, dem 18. Jänner 2012, beraten.

Gemäß § 8 Abs. 6 Bgld. LRHG i.V.m. § 78 Abs. 7 GeOLT nahm Landes-Rechnungshofdirektor Dipl.Ing. Franz Katzmann an den Beratungen teil.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, den vorliegenden Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes zur Kenntnis zu nehmen.

Landes-Rechnungshofdirektor Dipl.Ing. Franz Katzmann gab einen kurzen Überblick über den Inhalt des Prüfungsberichtes. Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Landeskontrollausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl zur Kenntnis nehmen.

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Berichterstatterin. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Manfred Kölly.

Bitte Herr Abgeordneter. Sie sind am Wort.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir heute - einmal mehr - über einen Landes-Rechnungshofbericht diskutieren dürfen, dann ist es erfreulich, dass hier der Landes-Rechnungshofdirektor mit seinem Team immer eine hervorragende Arbeit geleistet hat. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich denke, dass hier auch in Zukunft nicht politisch gedacht werden sollte. Wenn nämlich, wie wir heute in der Fragestunde schon gehört haben, vielleicht ein politisch Mandatar beziehungsweise eine Person vom Büro des Landeshauptmannes oder vielleicht vom Büro seitens des Landeshauptmann-Stellvertreters dieses Amt hinkünftig übernehmen soll, dann, denke ich, wäre das, meiner Meinung nach, nicht unbedingt sehr positiv zu sehen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Bevölkerung wird sich auch dementsprechend etwas dabei denken. Ich komme aber jetzt zum Rechnungshofbericht. Ich denke, dass es auch wichtig war, hier Signale zu erkennen und, wie der Herr Landehauptmann schon im Vorfeld gesprochen hat, dass 85 Prozent von diesen Berichten eigentlich umgesetzt werden.

Leider aber erst danach und nicht schon im Vorfeld, wo wir diese Kontrolle eventuell begleitend ausüben sollten. Wie Sie wissen, hat die Liste Burgenland und meine Wenigkeit, immer wieder mit Nachdruck verlangt, dass man hier bei größeren Investitionen, aber auch bei dementsprechenden Objekten begleitend dabei muss sein. Ich glaube, da gehört das Gesetz geändert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir werden in dieser Richtung demnächst auch einen Antrag einbringen. Es ist aber auch wichtig, wenn der Kontrollausschuss schon die Möglichkeit hat, begleitend dabei zu sein und auch eine dementsprechende Kontrolle auszuüben, in weiterer Folge auch in die Regierungsbeschlüsse Einsicht zu bekommen. Das wäre ein wichtiger Punkt in diesem Lande, damit wir auch hier dementsprechend handeln können.

Wenn ich über den Prüfbericht zu den Landesfachschulen in Eisenstadt und Neusiedl berichten darf, dann muss ich gleich lobende Worte aussprechen. Der Herr Landesrat hat sofort erkannt, dass man in die richtige Richtung gehen soll, denn es ist natürlich wichtig, dass wir solche Ausbildungsstätten haben. Das wird auch vom Rechnungshof so goutiert.

In Zeiten der Sparsamkeit, der Zusammenarbeit und der Zusammenlegung hat er rechtzeitig erkannt, dass es notwendig ist, hier nicht unnötige Kosten entstehen zu lassen, sondern darauf zu bestehen, dass wir hier eine Möglichkeit sehen, hier in Eisenstadt und vielleicht auch auf einem anderen Standort dann eine dementsprechend Ausbildung zu machen und zu schaffen.

Ich kann nur gratulieren, dass man hier in die richtige Richtung geht. *(Beifall bei der ÖVP)* Ich denke, dass es in der Vergangenheit aber trotzdem einige Fehler gegeben hat, die der Rechnungshof penibel aufgezeigt hat. *(Abg. Christian Sagartz, BA zum Abg. Loos Josef: Da kannst Du dich aber anstrengen, Joschi! - Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dementsprechend hier auch, denke ich, einmal nachgedacht werden, in welche Richtung es zukünftig gehen soll. Hier werden einige Dinge aufgelistet, die sich, denke ich, schlussendlich auch die Landesregierung zu Herzen nehmen wird. Aber auch der zuständige Landesrat hat schon signalisiert, hier einiges umzusetzen. *(Abg. Christian Sagartz, BA: Wie schon gesagt: Da kannst Du dich anstrengen, Joschi!)*

Daher ist es wichtig, dass auch hier dieser Rechnungshof unpolitisch bleiben muss und soll. Ich komme deshalb noch einmal auf das Thema zurück und glaube, dass es sinnvoll wäre, dass man hier auch die Opposition dementsprechend einbindet, bei der Kontrolle andere Möglichkeiten sucht, und auch bei den Regierungsbeschlüssen, wie bereits gesagt, die Möglichkeit hat, Einsicht zu nehmen.

Ich danke noch einmal dem Herrn Landesrat Liegenfeld für diese Weitsichtigkeit. Ich glaube, dass es aber entscheidend ist, dass man auch die Opposition hier mit einbindet, wenn im Vorfeld solche Dinge passieren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, dass es auch entscheidend ist, wie wir heute bereits gehört haben, dass zur Rechnungshofdebatte nicht nur die Klubs eingeladen werden, sondern, es wäre auch notwendig, dass schlussendlich auch alle hier im Landtag vertretenen Fraktionen mit

dabei sein können, um hier mit Vorschlägen und dementsprechender Unterstützung mitwirken zu können.

Daher denke ich, dass dieser Landes-Rechnungshofbericht über die landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl sehr penibel aufgearbeitet wurde und dass der Herr Landesrat sehr viel damit anfangen kann. Ich wünsche mir für die Zukunft weiterhin eine tolle Ausbildungsstätte hier in Eisenstadt und gratuliere dazu.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Kölly. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Landtagsabgeordnete Michel Reimon, MBA. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE): Danke schön. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nachdem es meine erste Wortmeldung im neuen Jahr ist, möchte ich, wie schon angekündigt, kurz noch auf das vorige Jahr zu sprechen kommen.

Ich habe die letzte Sitzung des vorigen Jahres als inhaltlich nicht rasend sinnvoll kritisiert und dass von den Regierungsparteien nichts gekommen ist. Das gilt auch für die erste Sitzung dieses Jahres. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich bin dann, so, wie andere Oppositionspolitiker, vom Präsidenten für meine Wortwahl gerügt worden, und zwar in der letzten Wortmeldung vor dem Schließen der Sitzung, ohne noch einmal darauf eingehen zu können. Deswegen möchte ich das jetzt machen.

Mir ist dieser Landtag nicht lebhaft genug. Das äußert sich auch dadurch, wenn man mit der letzten Wortmeldung kritisiert wird, und nicht mehr darauf antworten kann. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es gibt eine Arbeitsteilung zwischen Opposition und Regierungsparteien. Von den Regierungsparteien kommt seit Monaten nichts mehr und die Opposition ist, wie wir gesehen haben, gebunden. Der Kontrollausschuss ist zahnlos, der Unvereinbarkeitsausschuss ist sowieso vollkommen zahnlos, der Rechnungshof wird jetzt durch eine Reform noch weiter angebanden und durch die Postenbesetzung vielleicht überhaupt - sagen wir einmal - de facto erledigt.

Für die Opposition ist es schon sehr schwierig. Ich würde mich deshalb freuen, wenn wenigstens die Regierung oder die Fraktionen der Regierungsparteien, so muss ich es korrekt sagen, den Landtag aktiv nützen würden. Die zweite Sitzung hintereinander ohne einen relevanten Beschluss stellt, aus meiner Sicht, die Sinnhaftigkeit der Landesgesetzgebung zumindest einmal zur Diskussion. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn schon alle möglichen Politiker damit herausrücken, wo man bei anderen Gremien nicht überall sparen könnte, dann sollten wir vielleicht auch einmal darüber nachdenken. So war auch meine Wortmeldung für dieses Mal gedacht.

Zum Rechnungshofbericht möchte ich mich meinem Vorredner anschließen. Ein seriöser Bericht. Ein Bericht, der aufdeckt, wo es Probleme gibt. Wenn es ein Problem gibt, dann muss das nicht immer auch ein Skandal sein. Da dieses Gebäude recht alt war, wurde evaluiert. Es war nicht mehr sinnvoll, hier fortzusetzen.

Ich finde auch die Reaktion des Landesrates darauf und alles was darüber verlautbart wurde, angemessen und sinnvoll. In diesem Sinne würde ich sagen: Genau so sollte ein Rechnungshof arbeiten. Genau so soll die Kontrolle stattfinden. Genau so sollte

dann damit umgegangen werden, dann hat man als konstruktive Opposition auch nicht groß etwas zu meckern. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dass Dinge manchmal nicht in Ordnung sein können, ist, glaube ich, wenn man eine große Institution, wie ein Land, verwaltet, schlicht und einfach gegeben und in Ordnung. Genau so etwas würde ich mir in Zukunft weiterhin wünschen.

Deswegen kann und darf es nicht sein, dass der Landes-Rechnungshof beschädigt, zahnlos gemacht und die Arbeit der letzten zehn Jahre nicht weiter fortgesetzt wird. Wenn tatsächlich jemand, wie vorhin schon einmal gesagt, der jahrelang in einem Regierungsbüro gearbeitet hat, in den nächsten zehn Jahren die Kontrolle des Landes ausübt, dann ist das, aus meiner Sicht, vielleicht nicht rechtlich, aber inhaltlich vollkommen unvereinbar. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Man kann nicht jahrelang etwas kontrollieren, was davor über den Schreibtisch eben dieser Person gegangen ist beziehungsweise von Kollegen dieser Person gemacht wurde. Ich halte das in Wahrheit für skandalös. Es ist dies das einzig passende Wort dazu. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Was mich irgendwie irritiert, aber dann auch schon wieder nicht verwundert: Jetzt ist die SPÖ mit dieser Causa Pelinka aber so etwas von auf die „Goschn“ gefallen, darf man sagen, und hat so einen Bauchfleck hingelegt, und praktiziert genau dasselbe Prinzip wieder. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Posten ist noch nicht einmal ausgeschrieben und irgendwie reden alle darüber, wer es wird. Es wird nicht einmal dementiert, wenn ich direkt die Frage stelle: Können Sie das ausschließen? *(Abg. Erich Trummer: Kennst Du eigentlich den Pius Strobl? Den Pius Strobl?)* Ja, der ist von uns nirgendwo hingesetzt worden, wo er dann von uns etwas gekriegt hat. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Oh doch, in Trausdorf, denn dort baut er!)* Er hat von der Partei nichts bekommen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: See! Trausdorf am See!)* Das könnt Ihr gerne alles veröffentlichen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dazu wäre jetzt fast wochen- und monatelang Gelegenheit gewesen. Spielt alles an die Öffentlichkeit, was Ihr so an Material habt, und erwähnt nicht immer nur diesen Namen. Ihr sitzt doch überall drinnen. Ihr werdet doch alles wissen, was da an dunklen Machenschaften passiert. Am besten einen Untersuchungsausschuss, wenn Ihr etwas in der Hand habt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Gut. Es gibt, wie bereits gesagt, mit den Oppositionsmöglichkeiten, die wir haben, kein Mittel, irgendwie dagegen vorzugehen, dass diese Postenbesetzung stattfinden wird. Wir sind wehrlos.

Wir werden uns das anschauen und werden in den nächsten zehn Jahren keinen Rechnungshof haben, der in irgendeiner Form Berichte liefern wird können, wie wir es in der Qualität gewohnt sind.

Die Schande liegt bei Euch! *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Herr Abgeordneter! Ich erlaube mir jetzt keine Diskussion vom Podium aus zu führen. Ich möchte aber doch darauf verweisen, dass mir als Präsident das Schlusswort immer zustehen wird *(Abg. Michel Reimon, MBA: Selbstverständlich!)* und das auch von Ihnen nicht in Abrede zu stellen ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Michel Reimon, MBA: Das habe ich aber auch nicht kritisiert!)*

Tatsache ist, dass ich mir in Bezug auf die letzte Sitzung, bezogen auf die Würde und den Anstand dieses Hauses, erlaubt habe, festzuhalten, Ihre Wortwahl beziehungsweise auch die Äußerungen zu kritisieren beziehungsweise das auch inhaltlich getan habe, was durchaus richtig war.

Wenn ich mich erinnere, ging es nämlich um eine inhaltliche Darstellung, die Sie mit „Kren reiben“ verbunden haben. Tatsächlich obliegt es Ihnen, als Abgeordneter, die Sitzung mit zu gestalten. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Als letzten Punkt in der Anmerkung darf ich noch festhalten, dass der Landes-Rechnungshofdirektor als Teil des Landtages immer noch, auch von Ihnen mit beschlossen wird. Dabei haben Sie dann die Möglichkeit, genauso darauf einzuwirken. (*Abg. Michel Reimon, MBA: Wahnsinn!*)

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Johann Tschürtz.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Zunächst muss ich schon auch einmal einen Kritikpunkt in Richtung Grüne weiterleiten, denn wenn der Abgeordnete Reimon davon spricht, dass dieser Landtag nicht lebhaft ist, dann möchte ich ihn darauf hinweisen, dass er nicht einmal noch eine einzige mündliche Anfrage eingebracht hat. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das ist, meines Erachtens, schon etwas beschämend. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Des Kaisers neue Kleidung!*) Wenn man sich als Oppositionspartei hier hereinsetzt und es nicht einmal der Mühe wert findet, dass man eine mündliche Anfrage an einen Landesrat stellt, dann finde ich das schon bedenklich. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es mag die Kritik richtig und wichtig sein, damit habe ich überhaupt kein Problem, aber man muss schon auch diesen Punkt erwähnen. Die Liste Burgenland hat, glaube ich, in diesen eineinhalb Jahren eine einzige Anfrage eingebracht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Da muss man sich natürlich schon auch ein bisschen bei der eigenen Nase nehmen.

Nun aber zum Rechnungshofbericht. Man darf nicht vergessen, dass der Burgenländische Landes-Rechnungshof österreichweit einer der besten Rechnungshöfe ist. Da hat der Herr Landeshauptmann mit seiner Aussage schon recht gehabt. Aber, wir dürfen dabei auch nicht vergessen, dass es in Wien nicht einmal noch einen Rechnungshof gibt. Das ist schlussendlich die Landeshauptstadt von Österreich.

Daher muss man das natürlich auch anführen. Wien steht unter roter Führung. Man hat dort lediglich ein Kontrollamt, aber keinen Rechnungshof. Nur damit man das auch noch einmal klarstellt.

Zum Rechnungshofbericht selbst ist festzuhalten, dass, wir alle wissen, unser Rechnungshof dem Landtag schon Millionen eingespart hat. Durch die Prüfung der Fachhochschulen sind alleine schon einmal zehn Millionen Euro hereingekommen. Durch die Empfehlung der Schließung der landwirtschaftlichen Fachschule in Neusiedl komme noch einmal um die sieben Millionen Euro an Einsparungen herein.

Der Landes-Rechnungshof hat also nicht nur die Aufgabe, intensiv zu prüfen, sondern, der Landes-Rechnungshof hat durch seine Tätigkeit natürlich auch schon Einsparungen für das Land hervorgerufen.

Wenn man sich das Conclusio dieses Berichtes ansieht, dann ist es so, dass das Gebäude der landwirtschaftlichen Fachschule in Neusiedl, bestehend aus einem zwei- bis dreigeschossigen Schulkomplex mit Internatsbereich und Gemüsegarten, aufgrund des Alters, des Zustandes und der Bausubstanz eigentlich nicht mehr zu halten war.

Alleine der Neubau, die Renovierung oder der Umbau wäre mit Schätzungen von 6,2 Millionen Euro passiert. Das heißt, wenn man von einer Schätzung von 6,2 Millionen Euro ausgeht, dann wissen wir alle, dass die zehn Millionen Euro Grenze wahrscheinlich nicht mehr weit weg sein wird.

Was in diesem Bericht noch deutlich hervorgekommen ist, und was mir besonders gefällt, ist die Tatsache, dass der Rechnungshof aber trotzdem klar davon spricht, dass dieser Schultyp für unser Burgenland sehr wichtig ist und dass man diesen Schultyp so kompensieren kann, dass Eisenstadt als Hauptstandort durchaus auch für den Bereich Neusiedl genützt werden kann.

Es hat auch, laut Rechnungshofbericht, inhaltliche Überschneidungen gegeben. Zum Beispiel beim Bildungsangebot Pannoneum oder Theresianum. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Daher ist es wichtig, auch darauf hinzuweisen, dass die landwirtschaftliche Fachschule in Eisenstadt sehr gut arbeitet. Das heißt, es gibt eigentlich - in Bezug auf die Schule in Eisenstadt - seitens des Rechnungshofes nur Lob.

Die Anzahl der Schüler in Eisenstadt beträgt 130. In Neusiedl sind es 70. Wenn man bedenkt, dass in den nächsten zwei Jahren 80 Prozent der Lehrer in Pension gegangen wären, dann hat dieser Spareffekt oder diese Sparmaßnahme, die auch mit dem Argument des Rechnungshofes einhergeht und auch vom Herrn Landesrat sehr schnell umgesetzt wurde, sehr viel Gutes für unser Burgenland gebracht.

Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, dass man jetzt die Ausbildung in der landwirtschaftlichen Schule in Eisenstadt konzentriert. Der Burgenländische Landes-Rechnungshof hat auch mit Nachdruck auf die - vergleichsweise zum Bezirk Neusiedl - geringe Schülerzahl aus den südlichen Bezirken des Burgenlandes hingewiesen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Das heißt, aus den Bezirken Güssing, Jennersdorf und Oberwart. Besonders bemerkenswert ist eine Passage, die mir selbst auch sehr gut gefällt. Nämlich, die Situation, dass der Burgenländische Landes-Rechnungshof festgestellt hat, dass ein Vergleich des Rechnungsabschlusses 2010 mit dem Voranschlag 2010 Mehreinnahmen von 99.000 und Minderausgaben von 66.000 Euro zeigte.

Das Jahresergebnis lag daher um rund 166.000 Euro günstiger als der budgetäre Abgang. Das heißt, das müsste man sich schon auch vor Augen halten, dass hier in Eisenstadt erstklassige Arbeit geleistet wird. Daher ist es in Ordnung, dass es hier eine absolute Kompensierung gibt.

Nun zum Kontrollausschuss, weil das natürlich auch im ursächlichen Zusammenhang mit dem Rechnungshof steht: Das große Problem, das wir im Burgenland haben, ist, dass es keine Kontrolle geben kann. Das heißt, die Kontrolle seitens des Hohen Landtages, seitens der Legislative, ist nicht in dem Ausmaß gegeben, wie es sein sollte.

Es gibt zwar den Rechnungshof, aber die Legislative mit dem Kontrollausschuss hat nicht wirklich viele Rechte. Das heißt, wir haben keine Möglichkeit, in Regierungsakte einzusehen. Ich weiß jetzt schon, dass man sagt, jeder Abgeordnete kann selber hingehen und kann sich einen Akt anschauen. Aber es besteht nicht die Möglichkeit, im

höchsten Kontrollgremium dazu Stellung zu nehmen und das auch zu diskutieren. Die 36 Abgeordneten oder die Legislative haben auch nicht die Möglichkeit, die ausgelagerten Schulden zu sehen.

Das heißt, diejenigen Schulden, die über die BELIG aufgenommen wurden und diejenigen Schulden, die wahrscheinlich über die neue Fusion BEGAS und BEWAG aufgenommen werden, werden wir nicht sehen. Das heißt, wir werden nicht wissen, zu welchem Prozentsatz und über welche Laufzeit die Schulden aufgenommen werden (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das heißt, das ist das große Manko. Ich getraue mich auch zu behaupten, dass es hier insofern ein großes Problem gibt, weil der Herr Landeshauptmann und der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hier sozusagen ein eigenes Pentagon haben. Da hat man ein Pentagon, wo niemand hinein kann, nicht einmal die eigenen Abgeordneten.

Das heißt, dieses Pentagon haben wir schon. Das muss jedem Abgeordneten klar sein, dass er keine Möglichkeit der Einsicht hat. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Nein, Pentagon ist kein negativer Ausdruck, so, wie ich es meine. Das wird wohl noch erlaubt sein, denn das ist wirklich zu bekritteln.

Das heißt, wir bräuchten eine Aufwertung des Kontrollausschusses. Es ist mir, leider Gottes, bei der letzten Verhandlungsrunde nicht geglückt. Man hat die Forderungen der Freiheitlichen Partei zur Seite geschoben. Das heißt, wir wollten im Kontrollausschuss Einsicht in die Regierungsakte. Wir sollten im Kontrollausschuss auch die Möglichkeit haben, gutachterliche Prüfungen zu sehen.

Da gibt es die Möglichkeit der gutachterlichen Prüfung, die der Landesrat in Auftrag gibt, und niemand sieht diese gutachterliche Prüfung. Das heißt, da wird hier, am Landtag, natürlich sehr viel vorbeigeschleust. Wir wollten natürlich auch und es wäre auch zweckdienlich, dass der Kontrollausschuss die Möglichkeit bekommt, einen Untersuchungsausschuss einzurichten, dass man gesetzlich die Geschichte so handhabt, dass der Kontrollausschuss als höchstes Kontrollgremium des Landes hier die Möglichkeit einer Einsicht hätte. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Nein! Das höchste Kontrollgremium ist immer noch der Landtag!*)

Ja, aber der Landtag hat zum Beispiel keine Möglichkeit, eine gutachterliche Prüfung zu sehen, denn es gibt diese Möglichkeit nicht. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Kein einziger Abgeordneter darf diese Prüfung sehen. Das ist das große Problem. Wenn man die Kontrolle schon anspricht, dann gibt es natürlich auch noch mehr Dinge, die angesprochen werden sollten. Heute kommt auch noch das Rundfunkgesetz zur Diskussion, wo wir noch ausführlich darüber sprechen werden.

Aber, wenn man sich die Situation im Land anschaut, dann leistet sich der Herr Landeshauptmann eine eigene Pressestelle mit sieben Mitarbeitern. Ich weiß gar nicht, was die den ganzen Tag tun. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Da gibt es sieben Pressemenschen, die dem Landeshauptmann unterstellt sind. Normalerweise sollten diese Pressemenschen diejenigen sein, die jeden Klub unterstützen und die für den Landtag zuständig sind.

Aber nicht einmal zur ÖVP kommt dieser Pressedienst. Genau das ist das Problem das man hat. Wir haben, zum Beispiel, wenn man sich das Budget anschaut, auch hier das Problem der Kontrolle im Burgenland. Das heißt, die einzige Möglichkeit, die ich als Kontrollausschussobmann habe ist, dass ich auf die Tagesordnung des Kontrollausschusses eine Prüfung durch den Landes-Rechnungshof setze.

Das ist aber schon auch die einzige Möglichkeit. Sonst können wir im Kontrollausschuss nichts machen. Wir sehen auch gar nicht, in wie weit es Sparmaßnahmen im Land gibt. Wenn man sich, zum Beispiel, auch die Fremdleistungen seitens der Bauabteilungen ansieht, wo es Millionen von Ausgaben nur für Fremddienstleistungen in den Bauabteilungen gibt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich frage mich: Warum haben wir dann diese Bauabteilungen? Es gibt einiges, das hier geändert gehört. Wenn ich vorher schon vom Pentagon gesprochen habe, dann möchte ich auch in Bezug auf das Recht des Landtages, wie so manche sagen, eine Passage aus den allgemeinen Haushaltsbestimmungen vorlesen. Unter Punkt 2.10. im Beschluss des Landesvoranschlages und das ist wirklich bemerkenswert, steht, nur damit man sieht, welche Möglichkeit die Landesregierung hat, folgendes:

Die Landesregierung wird ermächtigt, bis zu einem Höchstbetrag, der den Einnahmen aus den Ertragsanteilen des Landes entspricht, neue Bürgschaften zu Lasten des Landes einzugehen oder Landesvermögen zu belasten.

Das muss man sich vorstellen. Da hat kein einziger Abgeordneter, egal wie auch immer, die Möglichkeit, das zu sehen. Deshalb wäre es wichtig, den Kontrollausschuss in diese Richtung aufzuwerten. Ich möchte das auch gar nicht provokant sagen und auch gar nicht mit irgendwelchen populistischen Aussagen untermauern, aber meines Erachtens zeigt der Burgenländische Landes-Rechnungshof, wie wichtig es ist, ein gutes Kontrollinstrument zu haben.

87 Prozent aller Empfehlungen des Landes-Rechnungshofes wurden umgesetzt. Daher, glaube ich, wäre es auch sehr wichtig, endlich einmal die Kontrolle im Land zu stärken. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Tschürtz. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Reinhard Jany. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Reinhard Jany (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Zuerst möchte ich noch kurz zu den Aussagen vom Herrn Kollegen Tschürtz Stellung nehmen. Sehr geehrter Herr Kollege! Jeder Mandatar, jeder Abgeordneter des Burgenländischen Landtages hat die Möglichkeit, Einsicht in Akten zu nehmen, Anfragen zu stellen, also die Demokratie direkt auszuüben. *(Abg. Johann Tschürtz: Falsch! Nur zu einem Punkt! Falsch! Nur zu einem Punkt in Regierungsakten. – Abg. Manfred Kölly: Zu Regierungsakten! Da kennst Du Dich halt nicht aus. Das tut mir leid, aber so ist es! - Abg. Johann Tschürtz: Das geht nicht!)*

Ist schon klar. Gut, vielleicht bin ich noch zu jung, das ist möglich. *(Abg. Manfred Kölly: Das hat nichts mit dem Alter zu tun. - Abg. Johann Tschürtz: Das geht nicht!)* Nun aber zu meinem tatsächlichen Beitrag. Der Burgenländische Landes-Rechnungshof hat die landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Neusiedl am See überprüft. Prüfungsgegenstand war eine Strukturanalyse der beiden landwirtschaftlichen Fachschulen, eine vergleichbare Überprüfung der finanziellen Gebarung, eine Beschreibung der bäuerlichen Gegebenheiten und eine Beurteilung des Investitionsbedarfes. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Überprüfungszeitraum der finanziellen Gebarung der beiden landwirtschaftlichen Fachschulen begann im Schuljahr 2005/2006 und endete mit 2006/2011.

Im Burgenland werden an drei Standorten, nämlich in Neusiedl am See, in Eisenstadt und in Güssing, landwirtschaftliche Schüler ausgebildet. Der Schwerpunkt in der Schule in Neusiedl am See war die ländliche Hauswirtschaft. In Eisenstadt ist es der Weinbau, die Kellerwirtschaft sowie die Landwirtschaft, der Weinbau, der Obstbau und der Gemüsebau.

In der landwirtschaftlichen Fachschule in Güssing sind es Landwirtschaft und Pferdewirtschaft. Die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland, mit einem Anteil von sechs Prozent am Bruttoinlandsprodukt, ist überdurchschnittlich hoch gegenüber Österreich, wo es nur zwei Prozent sind.

Der burgenländische Landes-Rechnungshof stellte fest, dass der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland - im Vergleich zu anderen Bundesländern - eine überdurchschnittliche Bedeutung zukommt und ein hoher Bedarf an Absolventen von land- und forstwirtschaftlichen Schulen vorhanden ist.

Mit 281 Millionen Euro Wertschöpfung aus der Landwirtschaft im Burgenland, die höher ist, als die im Tourismus, aber auch höher, als die im Kulturbereich. Für die landwirtschaftlichen Fachschulabsolventen bieten sich weitere Möglichkeiten, wie die Meisterprüfung und die Facharbeiterprüfung. Mit der Facharbeiterprüfung haben sie die Berechtigung, Jungunternehmerförderungen in Anspruch zu nehmen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Für die praktische Ausbildung der Schüler stehen in den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing Lehrbetriebe zur Verfügung, die auch der Versuchstätigkeit in der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. In den landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Güssing kommen die Schüler mit über 80 Prozent aus dem bäuerlichen Umfeld und wollen auch den elterlichen Betrieb übernehmen. Die landwirtschaftliche Fachschule in Neusiedl am See wird bereits als dreijährige Fachschule geführt. Die ersten beiden Schulstufen bilden die Grundstufe, die dritte Schulstufe ist als Betriebsleiterstufe konzipiert.

Es wird Agrarmarketing, Heimhilfe, Agrartourismus und Freizeitmanagement unterrichtet. Die Gebäude der landwirtschaftlichen Fachschule Neusiedl am See bestehen aus einem zwei- bis dreigeschossigen Schulkomplex mit Internatsbereich und sind aufgrund des Alters, des Zustandes der Bausubstanz, renovierungsbedürftig.

Die Kosten belaufen sich auf 6,2 Millionen Euro. Da es im Burgenland eine Anzahl von berufsbildenden, wirtschaftlichen Schulen mit überschreitenden Bildungsangeboten gibt, wie in der landwirtschaftlichen Fachschule Neusiedl, und angesichts der hohen Investitionskosten, die erforderlich sind, empfiehlt der burgenländische Landes-Rechnungshof die Schließung der landwirtschaftlichen Schule Neusiedl am See.

In der landwirtschaftlichen Fachschule in Güssing ist ein Neubau des Lehr- und Demonstrationsbetriebes höchst notwendig, da die Sicherheit der Schüler durch die schlechte Bausubstanz nicht mehr gewährleistet ist.

Ich darf den Herrn Landesrat Liegenfeld, wie schon von meinen Vorrednern auch, ebenfalls zu seinem Entschluss recht herzlich gratulieren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Erlaubt mir noch einige Gedanken zu den gestrigen Pressemeldungen vom Herrn Bürgermeister aus Pinkafeld, Kurt Maczek, wo es um die Umwidmung eines Rinderstalles in Wiesfleck geht. Laut der Raumplanungsbehörde sei der Standort optimal. Ich verstehe das aber nicht ganz. Es ist ein Hügel dazwischen, ich will nicht sagen, ein Berg, von

Pinkafeld nicht einsehbar, geschweige denn, dass es zu einer Geruchsbelästigung kommen kann.

Also, anscheinend merkt man, dass der Gemeinderatswahlkampf in Pinkafeld bereits angelaufen ist. (*Abg. Manfred Kölly: Nicht nur in Pinkafeld! – Allgemeine Heiterkeit*) Keine Frage, besonders in Pinkafeld. Mit solchen Argumenten kann man, glaube ich, in Pinkafeld bei einigen Personen punkten, aber nicht bei allen. Ich darf an den Herrn Bürgermeister appellieren, dass er nicht nur an die Zukunft der jungen bäuerlichen Betriebe denken sollte, sondern auch an die Konsumenten, die Produkte aus der Region haben wollen, die nach Produkten aus der Region fragen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Er sollte im Wahlkampf vielleicht andere Dinge hervorheben, als solche Spiele mit Betrieben oder jungen Betriebsführern, die ihre Existenz in der Landwirtschaft haben, zu betreiben.

Dankeschön für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Jany. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Landtagsabgeordnete Mag. Kurt Maczek.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf vorweg auch zu meinem Vorredner Stellung nehmen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Wenn er mir etwas unterstellen will, dann darf ich nur den Erläuterungsbericht und die planliche Darstellung des Flächenwidmungsplanes der Gemeinde Wiesfleck, und zwar die Aussagen des Sachverständigen Architekt Dipl. Ing. Helmut Rauch, der der Sachverständige von Wiesfleck ist, zitieren: „Aus fachlicher Sicht ist die Umwidmung der Grundstücke aus folgenden Gründen nicht zu empfehlen:

1. Die umzuwidmenden Grundstücke liegen direkt an der Hottergrenze zu Pinkafeld. Die Wohngebiete sind auf Wiesflecker Seite weniger als 200 Meter und auf Pinkafelder Seite weniger als 300 Meter entfernt.

Anschließend an das umzuwidmende Gebiet liegt ein leicht südwestlich geneigter Hang - aus siedlungstechnischer und raumplanerischer Sicht das ideale Wohngebiet, welches durch die Nachbarschaft von 200 Rindern inklusive Folgeeinrichtungen total entwertet beziehungsweise unverkäuflich wäre.

2. Um 200 Stück Vieh zu versorgen, Abtransport des Schlachtviehs, Abtransport der Futtermittel und so weiter, ist eine entsprechende Logistik von Nöten.

Diese Transporte würden in diesem Fall durch Pinkafelder Siedlungsgebiet erfolgen und neben der Geruchs- und Fliegenbelästigung zu einer unzumutbaren Lärmentwicklung und damit zu einer massiven Einschränkung der Lebensqualität der betroffenen Bewohner führen. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wer sagt das?*)

3. Wie ein Blick auf den... (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wer sagt das? – Abg. Reinhard Jany: Wer sagt das? – Abg. Doris Prohaska: Der Sachverständige.*) der Sachverständige von Wiesfleck. (*Abg. Andrea Gottweis: Der wohnt dort.*)

Das ist ja wurscht, das ist der Sachverständige von Wiesfleck, (*Zwiegespräche bei den Abgeordneten der SPÖ und ÖVP*) und er gibt noch an, dass westlich davon ein Gebiet zur Verfügung stehen (*Unruhe bei der SPÖ und ÖVP*) würde, das man auch in Anspruch nehmen könnte.

Also wenn schon der Sachverständige hier dementsprechend große Zweifel hat, dann können Sie nicht von einer politischen Argumentation sprechen. Ich stehe hinter meinen Pinkafeldern und Pinkafelderinnen und das lasse ich mir nicht unterjubeln. *(Beifall bei der SPÖ)*

Sie sind schlecht informiert, Herr Kollege. *(Abg. Reinhard Jany: Ja, schaut so aus. – Doris Prohaska: Ja, schaut sehr stark so aus.)* Uns liegt der Prüfungsbericht des Landes-Rechnungshofes betreffend Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Neusiedl am See vor. Es wurde schon vieles gesagt.

Man kann hier feststellen und mit Sicherheit behaupten, das wurde auch schon gesagt, dass dieser Landes-Rechnungshofbericht ein sehr positiver Bericht ist, auch deshalb, weil es noch niemals einen Fall gegeben hat, dass ein Rechnungshofbericht so schnell umgesetzt wurde.

Der Prüfungsgegenstand war, wie schon vorhin erwähnt, eine Strukturanalyse der beiden landwirtschaftlichen Fachschulen. Dieser Prüfung lag eine Initiativprüfung des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes vor.

Allgemein kann man zum landwirtschaftlichen Schulwesen im Burgenland folgendes sagen: Dass es mehr oder weniger drei Schwerpunkte gibt und die landwirtschaftliche Fachschule für Agrar- und Familienmanagement in Neusiedl am See hat vor allem ihren Schwerpunkt auf den Bereich ländliche Hauswirtschaft gelegt.

Mit 281 mehrfachen Antragsbetrieben übertraf die land- und fortwirtschaftliche Wertschöpfung im Burgenland jene des Tourismus. Und im Durchschnitt schlossen 50 bis 60 Personen jährlich in diesen drei Schulen eine landwirtschaftliche Fachschule ab.

Interessant ist auch festzustellen, dass in den landwirtschaftlichen Fachschulen mit landwirtschaftlichen Schwerpunkten in Eisenstadt und Güssing die Schülerinnen und Schüler mit über 80 Prozent aus einem bäuerlichen Umfeld stammten, die auch planten, den elterlichen Betrieb letztendlich zu übernehmen.

Zur Situation in Neusiedl stellte der Rechnungshof fest, dass das Gebäude der landwirtschaftlichen Fachschule, bestehend aus einem zwei- bis dreigeschossigen Schulkomplex mit Internatsbereich und Gemüsegarten, aufgrund des Alters und des Zustandes der Bausubstanz von einer hohen Renovierungsbedürftigkeit gekennzeichnet war, welche nach den Kostenschätzungen der BELIG mittelfristig Investitionen von 6,2 Millionen Euro erfordert hätte.

Der Burgenländische Landes-Rechnungshof stellte auch fest, dass im Burgenland eine Anzahl von berufsbildenden wirtschaftlichen Schulen mit alternativem Bildungsangebot vorhanden waren, die eine inhaltliche Überschneidung mit dem in der landwirtschaftlichen Fachschule Neusiedl angebotenen Bildungsangebot aufwiesen.

Unter Berücksichtigung dieser teilweisen Substituierbarkeit sah der Burgenländische Landes-Rechnungshof angesichts der hohen Investitionskosten, welche für einen zeitgemäßen Betrieb erforderlich waren, Handlungsbedarf und empfahl die Schließung der landwirtschaftlichen Fachschule Neusiedl zu erwägen und hiefür Ausstiegsszenarien zu erarbeiten.

Wenn wir weiter den Rechnungshofbericht betrachten, so stellte er fest, dass die landwirtschaftliche Fachschule in Eisenstadt mit Ausnahme des Internates einen altersentsprechenden Zustand aufweist, der ausgenommen der laufenden Instandhaltungsarbeiten keine besonderen Investitionen erfordert.

In der landwirtschaftlichen Fachschule in Eisenstadt gab es, wie schon erwähnt, zwei Fachrichtungen. Der Praxisunterricht und die Versuchstätigkeit wurden im eigenen Lehrbetrieb durchgeführt. Als weitere Einrichtungen standen ein Wein-, Bodenlabor, eine Werkstätte und Versuchsflächen zur Verfügung.

In Punkt 2.9 stellte der Burgenländische Landes-Rechnungshof fest, dass im Vergleich Rechnungsabschluss 2010 mit dem Voranschlag 2010 Mehreinnahmen von 99.923 Euro da waren und Minderausgaben von 66.669 Euro. Somit hat man sich hier 66.563 Euro im Vergleich zum Voranschlag eingespart. Das heißt, hier wurde sehr gut gearbeitet.

Bezüglich des Internates von Eisenstadt stellte der Rechnungshof die Notwendigkeit von mittel- und langfristigen Investitionen vor. Und hier hat er vorgeschlagen, anstatt einer kostenintensiven Sanierung die Bedarfsdeckung womöglich aus einer Kooperation mit anderen Internaten, die ja in Eisenstadt vorhanden sind, abzudecken.

Im Bereich der Laborarbeit sollte alternativ eine Kooperation mit dem Bundesamt für Weinbau angedacht werden, auch hier eine Anregung, die letztendlich Ersparnisse bringen würde.

Außerdem empfahl der Burgenländische Landes-Rechnungshof im Südburgenland verstärkt für den Besuch der landwirtschaftlichen Fachschule Eisenstadt zu werben, da die Schülerzahlen aus diesem Gebiet, gemessen an den Weinbauflächen beziehungsweise -betrieben, vergleichsweise als gering erachtet wurden.

Insgesamt kann man sagen, dass das Ergebnis dieses Berichtes eine Einsparung von insgesamt acht Millionen Euro ausmacht.

Es ist auch bei den Vorschlägen durch die Schließung von Neusiedl, auf eine effiziente Weiterführung, das heißt im PANNONEUM Neusiedl Bedacht genommen worden.

Damit verliert Neusiedl am See als Schulstandort überhaupt nichts, sondern gewinnt dadurch, weil das ganze nun in einem großen Bildungspaket eingepackt ist und dort wesentlich mehr Möglichkeiten durch das PANNONEUM möglich sind als bisher. Es war gut, dass der Rechnungshofdirektor rechtzeitig mit dem Präsidenten des Landesschulrates dahingehend auch Gespräche geführt hat.

Dieser hat auch eine Expertise dazu verfasst, dass das Schulangebot in der landwirtschaftlichen Fachschule in Neusiedl nicht mehr zeitgemäß ist und dementsprechend ersetzt werden soll. Das Bildungsangebot wird dadurch in Neusiedl dementsprechend weitergeführt und bis zur Matura ausgeweitet.

Insgesamt kann man sagen, dass dies ein sehr positiver Bericht ist, mit insgesamt elf Empfehlungen.

Wir werden natürlich diesem Bericht zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächster Redner hat sich Herr Landesrat Liegenfeld zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn der Rechnungshofbericht der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft eine sehr hohe Bedeutung zumisst, dann freut mich das natürlich als zuständiges Regierungsmitglied.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen im Burgenland sind Kompetenzzentren für den ländlichen Raum und deswegen ist es auch wichtig, hier diese Kompetenzzentren dementsprechend zu erhalten, zu evaluieren und auch dementsprechend auszustatten.

Zur Schule in Eisenstadt: Hier hat der Rechnungshof einen sehr guten Bericht abgegeben. Auch von der Wirtschaftlichkeit wurde hier sehr gut gearbeitet. Hier wird anscheinend schon den Schülern das gute Wirtschaften dementsprechend auch mitgegeben.

Ein Weinbauland wie das Burgenland braucht auch eine Weinbauschule, und deswegen müssen wir hier diese Weinbauschule dementsprechend auch ausstatten. Sie ist schon gut ausgestattet. Wir werden hier auch Kooperationen finden. Mit dem Bundesamt für Weinbau gibt es momentan gute Gespräche, um den Schülerinnen und Schülern der Weinbauschule in Eisenstadt ein gutes Rüstzeug zu geben.

Nun zur Schule in Neusiedl am See: Natürlich ist es für ein zuständiges Regierungsmitglied nicht leicht, diese Entscheidung zu treffen, eine Schule zu schließen.

Aber ich glaube, wenn man dementsprechende Alternativen anbieten kann, und wir haben das mit intensiven Gesprächen mit dem Landesschulrat auch gemacht, um hier eben im PANNONEUM eine zweijährige Schule anzubieten, die einen niederschweligen Zugang hat und eben sehr durchlässig ist im dreijährigen und fünfjährigen Bereich.

Um auch den Schülerinnen und Schülern aus den Bezirken Neusiedl am See und Eisenstadt damit hier eben für diese wirtschaftlichen Berufe auch eine Alternative zu bieten. Und hier wurde sehr schnell entschieden.

Ich möchte mich für diesen begleitenden Weg auch sehr herzlich bei der Fachabteilung, bei der Abteilung 4a, bedanken, vorwiegend bei der Frau Hofrat Mag. Windisch, die hier diese Gespräche immer wieder geführt hat, um dementsprechend auch gute Ziele und Erfolge und Schlüsse eben zu erzielen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und einigen Abgeordneten der SPÖ)*

Parallel zu diesem Bericht des Landes-Rechnungshofes ist auch eine Schulentwicklungsstudie in Auftrag gegeben worden, wo alle drei landwirtschaftlichen Fachschulen einer Studie unterworfen wurden, und hier haben wir auch eine eindeutige Entwicklung in diese Richtung, dass die Standorte Güssing und Eisenstadt sehr gut ausgestattet sind, dass hier auch ein großer landwirtschaftlicher Input ist und ein sehr großer landwirtschaftlicher Output.

Hier haben wir die Absolventen gut ausgebildet. Vor allem die Branche braucht gut ausgebildete Agrarier, weil eben auch der Strukturwandel momentan so ist, dass die Betriebe immer größer werden und hier auch Nachfrage ist am Arbeitsmarkt. Hier müssen wir noch die eine oder andere Werbemaßnahme unternehmen, damit wir auch mehr Schüler in diesen Schulen bekommen.

Abschließend gesagt, Danke auch an alle Parteien, die hier diesem Bericht auch zustimmen, dass wir hier gemeinsam sehr rasch gehandelt haben. Danke an alle Beteiligten für diese Entscheidung.

In dem Sinn mögen die landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Güssing einen guten Weg gehen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und einigen Abgeordneten der SPÖ)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, hat die Frau Berichterstatterin das Schlusswort. *(Abg. Edith Sack: Ich verzichte!)*

Die Frau Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend die Überprüfung der landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

3. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 379) betreffend den weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung alternativer Energieträger (Wasserstoff und Biogas) (Zahl 20 - 240) (Beilage 401).

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Wir kommen zum 3. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 379, betreffend den weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung alternativer Energieträger (Wasserstoff und Biogas), Zahl 20 - 240, Beilage 401.

Die Berichterstattung zu diesem Tagesordnungspunkt wird Herr Landtagsabgeordneter Mag. Maczek vornehmen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Kurt Maczek: Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Umweltausschuss haben den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung alternativer Energieträger (Wasserstoff, Biogas), in der 7. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 18. Jänner 2012, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Umweltausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung alternativer Energieträger (Wasserstoff, Biogas), unter Einbezug der von mir beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter. Als erstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Kölly das Wort.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wenn wir heute einen Antrag seitens der Liste Burgenland und meiner Wenigkeit diskutieren und dann schlussendlich immer wieder Abänderungsanträge hereinkommen,

ist das schon selbstverständlich in diesem Haus. Denn, wenn man Ideen hat hier für die Zukunft zu arbeiten, für die zukünftigen Generationen zu arbeiten, dann wird immer irgendetwas erfunden oder ein Satz dazugetan.

Aber sei es wie es sei, ich stehe dazu, dass wir die Möglichkeit sehen, das Land Burgenland energieautark zu machen. Energieautark zu machen insofern, weil ich der Meinung bin, wir haben große Schritte schon unternommen in diesem Land.

Und da bin ich beim Herrn Landeshauptmann und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, dass wir in die richtige Richtung gehen, jedoch sollte man andere Möglichkeiten auch ins Auge fassen. Und daher dieser Antrag, von meiner Seite, schlussendlich betreffend einen weiteren Ausbau der Energieautarkie im Burgenland durch Förderung von Alternativenergie wie Wasserstoff und Biogas.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dann gibt es einen Abänderungsantrag und ich sage dazu, das ist in Ordnung, da habe ich kein Problem damit, aber nur um den Satz zu ergänzen, sowie Förder- und Forschungsprogramme zu evaluieren und nach Möglichkeit und Zweckmäßigkeit entsprechend dem neuen Stand der Technik auszuweiten.

Mit dem Satz wird er abgeändert - lustig. Warum? Weil es darf nicht sein, dass vielleicht irgendein anderer Abgeordneter einen Antrag einbringt und der vielleicht durchgeht, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Und da wundere ich mich, wenn dann in der Presse erscheint, wenn der liebe Herr Gouverneur oder wie er sich schon genannt hat, der Herr Schwarzenegger, in Güssing ist und der Herr Landeshauptmann nicht eingeladen wird. Da wischt einer dem anderen etwas aus. Dann gibt es eine Sicherheitsenquete und da wird der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter nicht eingeladen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich verstehe das alles nicht mehr. Sind wir nicht gewählt, sind wir nicht hier im Landtag, um das Bestmögliche für unser Land, für unsere Bewohnerinnen und Bewohner herauszuholen?

Da gibt es immer solche Diskussionen, aber vielleicht ist es nur ein Medienspektakel, was hier immer aufgezogen wird. Aber ich denke und ich stehe dazu, dass wir unser Land atomfrei halten sollten und das ist ein richtiges und wichtiges Ziel.

Ich weiß schon, wenn ich vom Wasserstoff rede, dass das am Anfang Geld kostet, Herr Kollege Jany. Aber Sie sollten sich auch einmal damit auseinandersetzen, denn wir können sehr viele Windräder im Burgenland aufstellen.

Ich bin dafür, in Deutschkreutz stehen schon acht Windräder und wir können dadurch den Bezirk Oberpullendorf mit Energie versorgen. Und ich stehe auch dazu, wenn die Möglichkeit dazu besteht, aus diesen Windrädern alternativ noch etwas herauszuholen. Und dieser Antrag, wenn Sie sich den durchgelesen haben, der weist genau dort darauf hin, Herr Kollege Jany.

Denn, Sie haben ja auch vorher gemeint bei Ihrer Rede, die Opposition hat ja immer die Möglichkeit überall Einsicht zu nehmen. Sie sollten sich einmal durchlesen, die ganze Situation hier im Landtag, was dürfen wir, was dürfen wir nicht? Darum würde ich Sie bitten!

Und dann würde ich Sie auch bitten diesen Antrag einmal durchzulesen, dann können Sie mit mir über diverse Dinge auch sprechen. Denn eines ist klar, Wasserstoff ist eine Alternativenergie wo ich Windkraft verwenden kann, wenn ich den Strom nicht mehr

wegbringe und trotzdem Wind geht, und die Anlagen stillstehen müssen, hier kann ich dann dementsprechend auch Wasserstoff erzeugen, Herr Kollege Jany.

Und ich denke, dass es notwendig ist, auch hier diese Ressourcen zu nutzen, diese Möglichkeit auszuschöpfen, um hier im Lande auch weitere Möglichkeiten zu suchen, um die Stromautarkie oder Energieautarkie dem Land auch dementsprechend die Möglichkeiten zu geben. Und es gibt genug Möglichkeiten.

In Deutschland wird es praktiziert, in der Schweiz wird es praktiziert, warum sollen wir nicht im Burgenland auch Vorreiter sein, so wie es der Herr Landeshauptmann immer sagt? Wie er es bei Ansprachen immer sagt, wir sind am besten Wege. Ja ich gebe ihm Recht, wir sind am besten Wege, aber es gibt noch genug Möglichkeiten hier einige Dinge auszuloten.

Und daher war auch mein Antrag dementsprechend in diese Richtung. Und daher komme ich noch einmal zu einem Punkt, meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ und ÖVP. Wenn ich einen Antrag einbringe brauche ich Unterstützung, das ist sehr interessant und Gott sei Dank unterstützen mich die Oppositionsparteien dabei. Aber ich habe noch keinen einzigen Abgeordneten von SPÖ und ÖVP aufzeigen gesehen.

Oder auch heute beim Straßenverkehr, wenn ich sage, wir eröffnen die S 31 Sankt Martin, dass schon seit zehn Jahren, 15 Jahren der Herr Kollege Gradwohl immer schon forcieren will, dann steht er gar nicht auf und sagt, ja ich unterstütze diesen Antrag. Das ist ja sehr interessant.

Und dann kommen die Abänderungsanträge herein. Da sage ich gleich, ich bin gegen diesen Antrag, ich will gar nicht darüber diskutieren, meine sehr geehrten Damen und Herren. Oder ich stehe auf und sage, Demokratieverständnis habe ich und daher stimme ich auch zu, damit dieser Antrag überhaupt behandelt werden kann in diesem Landtag.

Aber das ist ja das Interessante, da steht keiner auf und sagt Ja. Oder zum Beispiel, die Eisenbahneinstellung Oberwart - Friedberg. Da stellt man sich hin in die erste Reihe und sagt, wir werden uns einsetzen. Wenn der Antrag da ist, sind wir dagegen. Das ist ja sehr interessant, die Situation in diesem Landtag. Nur damit die hübschen Mädels das auch einmal mitbekommen, wie sich das Ganze im Landtag abspielt.

Und ich denke, wenn Deutschkreutz, und hier spreche ich von der Gemeinde und die Kollegin aus Steinberg hätte ja auch gern Windräder und der Nikitscher Kollege hätte auch gern Windräder. Auch hier muss man dementsprechend vorsichtig mit den Möglichkeiten umgehen, wir können nicht überall Windräder hinbauen. Das muss man auch klar und deutlich sagen.

Aber wenn ausgewiesene Flächen da sind, wenn Landschaftsschutz, Umwelt und alles in Ordnung ist, dann stehe ich dazu, denn auch ich habe einen harten Kampf durchgehen müssen, um diese Ressourcen überhaupt zu bekommen. Gott sei Dank, ist die Bevölkerung so weit gewesen und hat gesagt, ja wir stehen dazu.

Daher glaube ich, dass dieser Antrag von meiner Seite sehr wichtig ist, in die Zukunft für die nächste Generation zu schauen. Ich weiß schon, dass es nicht einfach ist, dass das nicht billig ist, aber man muss Pilotprojekte einmal in die Wege leiten.

Und ich sage eines, ich glaube der Atomstrom ist der teuerste Strom und nicht der billigste Strom. Denn bis jetzt wissen wir noch immer nicht, wo wir eben mit diesem Abfall hin sollen. Und daher glaube ich, dass wir jeden Strohalm in die Hand nehmen sollten und müssten für unsere Generation, für unsere Umwelt, dass dieser Antrag auch

dementsprechend beschlossen wird und sich dafür stark gemacht wird, das umzusetzen. Dankeschön.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich der Herr Landtagsabgeordnete Kovasits zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Einmal mehr liegt uns ein Entschließungsantrag zu den erneuerbaren Energien zum Thema Energieautarkie vor.

Inhaltlich steht in diesem Antrag und auch im dazugehörigen Abänderungsantrag nichts, was wir an dieser Stelle nicht schon unzählige Male behandelt hätten. (*Abg. Manfred Köilly: Wasserstoff aber nicht.*) Ich möchte in meinem Beitrag daher auf einige Wahrnehmungen zu diesem Thema zu sprechen kommen, die man sonst kaum wo hört, schon gar nicht hier im Landtag.

Über allem schwebt die Klimahysterie, die Angst vor der globalen Erwärmung. Jeder der diese Hysterie in Frage stellt, wird fast schon als Menschenfeind hingestellt. Jeder, der daran zweifelt oder der danach fragt, wie groß der Einfluss des Menschen auf das Weltklima ist, wird als Ungläubiger denunziert.

Die Erderwärmung steht außer Streit. Sowie außer Streit steht, dass die Erde in den letzten paar tausend Jahren schon viel wärmere Phasen als derzeit erlebt hat.

Das Ausmaß der Erwärmung steht schon weniger außer Streit. Hier werden sogar Statistiken gefälscht, um der Klimaschutzindustrie, den Klimaspekulanten Argumente zu liefern, damit sie ja gut im Geschäft bleiben kann.

Ganz und gar nicht außer Streit steht der Einfluss des Menschen auf das Klima und die Erderwärmung. Der Wissenschaft ist es bislang nicht gelungen fundierte Beweise dafür zu liefern, ob und in welchem Ausmaß das Verhalten des Menschen negative Auswirkungen auf das Klima hat.

Dennoch sind die meisten Regierungspolitiker dieser Klimahysterie verfallen. Ein Grund dafür ist sicherlich auch, dass sie sich als Retter vor der Katastrophe gebärden können, also politisches Kapital aus der Klimaangst schlagen können.

Geldwertes Kapital aus der Klimahysterie schlagen andere. Man denke nur an die horrenden Zahlungen, die der heimische Steuerzahler aufgrund der Verfehlung der nicht erreichbaren Kyoto-Ziele leisten muss. Geldwertes Kapital aus der Hysterie schlagen natürlich auch all jene Anbieter neuer Techniken im Bereich der erneuerbaren Energien.

Dass hier mitunter auch Techniken mit Steuergeldern konkurrenzfähig gemacht werden, Techniken, die einfach noch nicht effizient genug sind, interessiert die allermeisten nur am Rande. Das diese Techniken dann oft auch nicht so rasch wie vorher weiter entwickelt werden, weil sie aufgrund der Subventionierung auch so Geld bringen, interessiert die allermeisten ebenso wenig.

Unter dem Strich fließen mittlerweile Unsummen in Ökostrom und Co, und immer mehr Experten bezeichnen das Ausmaß der Förderungen als ineffizient. Effektiv und weitaus effizienter wäre es, in die Energieeffizienz zu investieren und diesen Bereich zu subventionieren.

Ein Beispiel: Will ein Österreicher in einem Jahr eine Tonne CO₂ equivalent weniger verursachen, in dem er eine Photovoltaikanlage betreibt, kostet ihm dieser Effekt 951 Euro. Greift derselbe Österreicher hingegen zu einer energieeffizienten

Waschmaschine, kann er sich mitunter sogar über 350 Euro pro Jahr ersparen und erreicht sein CO₂ Ziel dennoch.

Dieses Beispiel stammt vom Energieinstitut der Kepler Universität in Linz und es gibt noch viele weitere Beispiele. Jedenfalls ist der staatlich alimentierte Ausbau von erneuerbaren Energien eine vergleichsweise teure Variante des Klimaschutzes oder wie ich lieber sage, des Umweltschutzes.

Meine Damen und Herren! Ein anderes Thema ist die Frage des Atomstroms. Seit Fukushima bemühen die Politiker das Märchen, man könne von heute auf morgen aus dem Atomstrom aussteigen ohne die Klima- oder Umweltschutzbilanz zu gefährden, ohne die Versorgung zu gefährden und ohne den Bürgern eine nicht stämmbare finanzielle Mehrbelastung aufzuhalsen.

Der Höhepunkt der Unsinnigkeiten ist ja die Geschichte, man könne als Politiker die Einfuhr von Atomstrom verhindern. Die BEWAG hat auf ihren Stromrechnungen den Atomstromanteil mit „unbekannt“ ausgewiesen. Und das hat auch seinen guten Grund - kein Land ist energieautark.

Übrigens kann auch das Burgenland gar nicht energieautark werden. *(Abg. Manfred Kölly: Warum? – Abg. Ingrid Salamon: Warum? - Abg. Manfred Kölly: Erklär mir das warum?)* Es könnte eines Tages mehr Strom erzeugen. *(Abg. Manfred Kölly: Nein, noch einmal, erklär mir das warum?)* Wenn Du zuhörst sage ich es Dir.

Es könnte eines Tages mehr Strom erzeugen als im Burgenland verbraucht wird. Aber das ist eine mathematische Spielerei und bedeutet nicht, dass wir wirklich autark, also unabhängig werden. *(Abg. Manfred Kölly: Warum? Du sagst mir nicht warum?)*

Der Strom, der im Burgenland erzeugt wird, wird in das überregionale Netz eingespeist. *(Unruhe bei der SPÖ)* Geht einmal kein Wind bei uns müssen wir Strom importieren, das versteht sich von selbst.

Auch ansonsten hat der Strom kein Mascherl. Selbstverständlich wird im Burgenland Strom konsumiert, der aus dem überregionalen Netz kommt. Das geht gar nicht anders, selbst wenn der Wind bei uns geht. *(Abg. Robert Hergovich: Unser Strom ist sauber. – Abg. Ingrid Salamon: Na sicher. - Abg. Wolfgang Sodl: Das wird man ja messen können. - Unruhe bei der SPÖ)*

Jedenfalls vermischt sich der sogenannte saubere Strom unweigerlich und automatisch mit anderem Strom, beispielsweise mit Atomstrom. *(Abg. Robert Hergovich: Nein, eben nicht.)* Das kann niemand verhindern. *(Abg. Robert Hergovich: Oja.)*

Österreich ist dennoch darauf und dran, rund 28 Millionen Euro für sogenannte Herkunftszertifikate auszugeben. Das sind unterfertigte Bescheinigungen ausländischer Stromanbieter, keine Atomkraftwerke zu betreiben. Und trotzdem hat der Strom kein Mascherl.

Und es ist menschenunmöglich absolut keinen Atomstrom zu importieren. Aber Österreich will dafür 28 Millionen Euro zahlen, um die Bürger zu beruhigen. Ein sehr teures Placebo, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch mir wäre kein Atomstrom lieber. Aber ich halte nichts von diesen Märchen, mit denen man den Bürgern Sand in die Augen streut.

Wir müssen um und für unsere Umwelt kämpfen. Wir müssen endlich damit aufhören, quasi blindlings zu subventionieren und dabei auf weitaus effektivere und

effizientere Maßnahmen zu verzichten. (*Abg. Manfred Kölly: Aber forschen müssen wir aber schon, oder?*)

Einen Ansatzpunkt, der (*Abg. Manfred Kölly: Nach neuen Möglichkeiten.*) daraus nicht neu ist, habe ich heute geliefert und zwar die Steigerung der Energieeffizienz. Die Ziele können und sollen dieselben bleiben. Aber stellen wir doch in Frage, ob der Weg, den wir dorthin beschreiten wollen zumindest in mancherlei Hinsicht wirklich der allerklügste und richtige ist? (*Beifall bei der FPÖ*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Abgeordneter ist Herr Abgeordneter Mag. Gradwohl zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Mag. Werner Gradwohl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das Einbringen eines Antrages im Landtag ist wichtig, ist notwendig, stärkt die Demokratie und die Diskussion, belebt natürlich auch in der Folge das faktische, das daraus erfolgen soll.

Aber ich glaube noch wichtiger ist es auch, und das geschieht derzeit im Burgenland meines Erachtens in hohem Maße, dass was wir in Anträgen einbringen oder was bereits im Vorfeld geschieht, sehr viel umgesetzt wird, auch was die Forschung betrifft, Herr Kollege.

Und ich habe diese Woche eine Erfahrung gemacht, nämlich mit dem Herrn Dr. Tasch von der Firma Lumitech, der dort also Eigentümer ist, 49 Prozent. Der Geschäftsführer dieser Firma ist in Jennersdorf, im südlichsten Bezirk, mit 40 Mitarbeitern und Beschäftigten und der auch Forscher ist. Das Entscheidende, glaube ich, was wir auch bedenken sollen, was ich am Beginn sagen möchte ist, dass es notwendig und wichtig ist, die Energie voran zu treiben, die erneuerbare Energie aber noch wichtiger und das Entscheidende ist, Energie einzusparen.

Das Effektivste dabei und die Fa. Lumitech, wenn ich das so sagen darf, erzeugt Elemente die ein Energiesparvolumen in manchen Bereichen, nicht überall, bis zu 40, 50 Prozent erreichen können. Nach oben sind künftighin, was die Forschung betrifft, keine Grenzen gesetzt.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Standortfaktor Infrastruktur, das wissen wir alle, entscheidet über den wirtschaftlichen Erfolg einer Region, eines Unternehmens. Wenn wir von Energieautarkie sprechen, zum Unterschied von Stromunabhängigkeit, das müssen wir betonen, dann dürfen wir keineswegs das Thema Verkehr außer Acht lassen, und zwar sowohl was den Verbrauch betrifft als auch was die Umweltbelastung und letzten Endes die nahezu 100%ige Abhängigkeit vom Ausland betrifft.

Da wird oft von Autarkie gesprochen, von Unabhängigkeit, das eine ist die Stromunabhängigkeit und das andere ist die Energieunabhängigkeit, wobei die Energieunabhängigkeit viel, viel weiter zu setzen ist. 26 Prozent der Treibhausemissionen in Österreich werden laut VCÖ - Verkehrsclub Österreich - vom Verkehr verursacht.

Ich nenne gar nicht den Hausbrand und dergleichen, der natürlich auch eine Rolle spielt. Seit dem Jahr 1990 sind diese um 61 Prozent gestiegen. Daher ist es höchste Zeit, dass verstärkte Maßnahmen in diesem Bereich gesetzt werden, die die Umwelt entlasten.

Das Ausmaß des CO₂- Ausstoßes lässt sich deutlich senken, wenn man in die E-Mobilität investiert. Voraussetzung allerdings ist, dass der Strom für Elektrofahrzeuge aus erneuerbaren Energiequellen kommt. Es gehen Prognosen davon aus, dass sich im Jahr

2020, also in gar nicht so vielen Jahren, mehr als 200.000 Elektrofahrzeuge auf den österreichischen Straßen bewegen werden.

Diese Elektro-Mobilität ist für das Burgenland aus verschiedenen Überlegungen zukunftsweisend und sollte daher ausgebaut und forciert werden. Wir wissen ja alle, und heute wurde schon diskutiert darüber, das Burgenland hat zum einen im Österreichvergleich eine noch immer sehr geringe Dichte an öffentlichen Personennahverkehrsmitteln und Möglichkeiten, hängt auch ein wenig oder in höherem Maße - man kann das sehen wie man es möchte - von der geographischen Situation unseres Landes ab und vor allem von den Möglichkeiten die wir haben, Richtung Graz, Richtung Wien zu pendeln.

Zum anderen hat sich die Landespolitik - und das ist gut so - zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2013 stromautark zu sein. Ist ein enormes Ziel, nicht energieautark zu sein, das würden wir nie schaffen bis 2013. Deshalb ist diese Idee für das Land Burgenland, meiner Meinung nach, eine Win-win-Situation, weil Strom erzeugen und Strom verbrauchen geht Hand in Hand.

Als Energiesprecher der ÖVP liegt mir sehr viel daran, dass diese Förderschiene weiterhin ausgebaut wird. Wichtig sind dabei meines Erachtens, zentrale Bereiche. Viele burgenländische Gemeinden leisten hier dabei bereits Pionierarbeit.

Wir können stolz darauf sein, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl, auch als Zuständiger für den Energiebereich, diese und für die Gemeinden Pilotprojekte im Jahre 2011 unterstützt hat, mit einem Volumen von 20.000 Euro.

Ich glaube, nachdem das Interesse sehr groß und rege ist, weiterhin in diese Richtung zu investieren, ein ganz, ganz wichtiger und notwendiger Schritt für die Zukunft ist. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn ich in diesem Zusammenhang auch auf den Energiesparwettbewerb für die Gemeinden zurückkommen darf, bis 31. Jänner kann man sich noch bewerben. Er wird jetzt das sechste Mal ausgeschrieben. Dann ist das auch ein Schritt in die richtige Richtung in diesem Bereich.

Meiner Meinung nach, liegt die Zukunft im Energiebereich aus einem Mix aus erneuerbaren Energieträgern hier im Burgenland. Das Burgenland erzeugt jetzt in etwa 60 Prozent des Strombedarfes aus erneuerbarer Energie. Wie gesagt, 2013 sollen es mit dem Bau der großen Windparks nahezu 100 Prozent werden.

Der Schlüssel liegt, meiner Meinung nach, aus einer Mischung von Biomasse, Windkraft und Photovoltaik, wobei dieser Bereich der Photovoltaik bei uns noch weniger ausgebaut ist. Wir haben uns im vorigen Jahr 2011 im Musterland für diese Photovoltaik - nämlich in Thüringen - davon überzeugt, dass also hier in einigen Bereichen noch viel zu holen ist.

Wir stehen auch im regelmäßigen Kontakt mit den deutschen Kollegen. So wie Österreich hat das Bundesland Thüringen aus verschiedenen kulturellen und historischen Gründen - ehemals DDR-Gebiet - keine Atomenergie und damit haben sie also auch eine Parallele zu Österreich.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wichtig für den Windenergieausbau, den wir im Burgenland jetzt machen wollen, war vor allem, dass auf Initiative von ÖVP-Bundesminister Nikolaus Berlakovich und auch des Wirtschaftsministers Reinhold Mitterlehner im Nationalrat beschlossene Ökostromgesetz.

Dadurch wurde erst der weitere Ausbau der Windenergie im Burgenland ermöglicht. Auch mit dem zukunftsweisenden Klimaschutzgesetz wurden erstmals verbindliche - was ich am Anfang gesagt habe, zu Beginn meiner Rede - Energiesparpotenziale festgesetzt.

Es ist dem Vizekanzler Spindelegger zu verdanken und den Ministern Berlakovich und Mitterlehner, dass das Programm „Energieautarkie für Österreich“ ein zentraler Bereich im Arbeitsprogramm der Bundesregierung jetzt ist, das also übernommen worden ist.

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die ÖVP setzt sich klar für Klima und Umweltschutz ein und ist die treibende Kraft damit raus aus Atomstrom und Forcierung von erneuerbarer Energie. Ich könnte jetzt von Landesrat Rittsteuer a.D., Berlakovich bis herauf zu Liegenfeld aufzählen, alle Landesräte und Regierungsmitglieder, die sich massiv schon in den 80er Jahren für den Ausbau der erneuerbaren Energie für die Biomasse eingesetzt haben.

Niemand wird sich also neuen revolutionären, technologischen Entwicklungen im Umwelt- und Energiebereich verschließen. Daher ist es auch oberste Priorität einer nachhaltigen Energiepolitik, bei uns im Land auf den neuesten Stand der Technik zu setzen und wie im Abänderungsantrag formuliert, höchste Effizienz und bestmöglichen Wirkungsgrad zu erzielen.

Eine Randanmerkung noch zum Kollegen Kölly, weil er mich angesprochen hat betreffend S 31, habe das jahrelang verfolgt, war bei allen Ministerien und allen Stellen die ich damals abgeklappert habe. Es ist eines damals herausgekommen, aber ich werde mich weiterhin dafür einsetzen.

Auch diese Auf- oder Abfahrt zu eröffnen, dass der Radius zu eng ist, damit auch beispielsweise LKW's dort verkehren können. Das ist ja der Ansatz, auch vom Pauliberg runter. Aber vielleicht weil damals auch kein Geld vorhanden war, das entsprechend auszubauen.

Aber wir werden uns gemeinsam, in welcher Form auch immer, weiterhin dafür einsetzen, dass hier doch etwas in diesem Bereich weitergeht. Danke für die Aufmerksamkeit. Wir werden diesem Abänderungsantrag selbstverständlich die Zustimmung geben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Landtagsabgeordneten Sodl das Wort.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Geschätzte Schülerinnen und Schüler der 5. HBLA Oberwart. Freut uns, dass Sie uns besuchen heute bei unserer Landtagssitzung, bei einem sehr spannenden und interessanten Thema Energie.

Wie kann die Energiewende gelingen? Wer gewinnt in der Konfrontation Umweltschutz versus Klimaschutz? Ist es möglich die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern ohne die Natur zu zerstören und das Klima zu schädigen?

Das sind Fragen, die die Menschen weltweit interessieren. Fest steht, Energiethemen genießen in der Bevölkerung seit längerer Zeit eine besonders hohe Aufmerksamkeit. Das sind Fragen, auf die die Politik Antworten und Lösungen sucht. Klimawandel, die Endlichkeit der fossilen Energieträger und die Risiken der Atomenergie fordern natürlich Staaten, Wirtschaft und Gesellschaft weltweit heraus.

Umfassende Strategien und tief greifende Maßnahmen sind gefragt, um die globale Erwärmung zu begrenzen und eine umweltschonende risikoarme Energieversorgung zu gewährleisten. Ich habe mich seit meiner Funktion als fraktioneller Energiesprecher der SPÖ Burgenland sehr intensiv mit dieser Materie auseinandergesetzt.

Wenn man sich den Landesentwicklungsplan Burgenland Strategie Raumstruktur aus dem vorigen Jahr 2011 anschaut, so gibt es eine ganz klare Erkenntnis. Dass die verantwortlichen Politiker unseres Burgenlandes und hier unter der politischen Federführung unseres Landeshauptmannes Hans Niessl, mit Weitblick und Engagement dieses wichtige Thema verfolgen und gemeinsam umgesetzt haben.

Wohl kaum ein Thema hat sich in den letzten Jahren so stark positiv entwickelt, wie die erneuerbare Energie in unserem Heimatland Burgenland. Damit sind etliche Forderungen des Landesentwicklungsprogrammes aus dem Jahr 1994 umgesetzt worden.

Etwa der deutliche Ausbau der Windkraft, der Biomasse-Wärmeerzeugung, aber auch die Erarbeitung von regionalen und kommunalen Energiekonzepten, die auf lokal vorhandenen Ressourcen aufbauen. Bereits damals ging es um die Zielsetzung, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zumindest zu reduzieren.

Die Windkraft war im Landesentwicklungsprogramm 1994 dagegen noch nicht explizit als Entwicklungsschwerpunkt genannt. Betrachtet man den Windstrom, den Produktionszuwachs insbesondere seit dem Jahr 2000, so hat sich dieser Energieträger am dynamischsten entwickelt und selbst positiv angesetzte Potenzialprognosen aus dieser Zeit bei weitem übertroffen.

Vor allem - und wir haben es gehört in den großen Windparks im Nordburgenland - erzeugen wir derzeit mit etwa 210 Windrädern 800 Gigawattstunden Strom pro Jahr, also bereits eine Strommenge, die schon den derzeitigen Stromkonsum aller burgenländischen Haushalte übertrifft. Mit Weitsicht nutzt die burgenländische Politik die Novellierung des Ökostromgesetzes 2011.

Dass die Warteliste schon beantragter Projekte abgebaut werden soll, steht bereits seit vergangenem Sommer fest. Einmalig wurden hier bundesweit dafür 80 Millionen Euro für Windkraft und 28 Millionen Euro für Photovoltaik zur Verfügung gestellt.

Mit dem Ergebnis, dass 2011 Verträge für mehr als 800 Megawatt Windkraftleistung vergeben wurden. Diese Anlagen werden in den kommenden Jahren gebaut. Im Vorjahr wurden um 120 Millionen Euro 31 Anlagen mit 73 Megawatt errichtet.

Für heuer rechnet man mit 140 neuen Anlagen mit einer Leistung von 376 Megawatt, wobei die insgesamt installierte Windkraft auf zirka 1.500 Megawattleistung ansteigen wird. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wissen Sie, dass die neuen Windräder alle in zwei Bundesländern aufgebaut werden? In unserem Bundesland Burgenland mit einer Leistung von 245 Megawatt und im Bundesland Niederösterreich mit 131 Megawatt.

Die anderen Bundesländer müssen erst in die Gänge kommen. In der Steiermark, in Oberösterreich, in Salzburg und in Tirol werden zwar Projekte diskutiert, man ist aber noch nicht so weit, dass es heuer noch zu Errichtungen kommt. Dementsprechend unterschiedlich ist auch der Anteil der Windenergie im Stromverbrauch.

Im Burgenland wird dieser Anteil bis Ende des Jahres 2012 von 47 Prozent im Jahr 2011 auf 81,5 Prozent steigen. In Niederösterreich von 11,5 Prozent auf 14,1 Prozent.

Österreichweit wird die Windkraft Ende des Jahres aber erst 4,9 Prozent des elektrischen Energieverbrauches decken können.

Wir alle können und sind auf die positive Entwicklung in unserem Bundesland Burgenland gerechtfertigt stolz, weil unser Bundesland Burgenland eine ökologische Modellregion österreichweit und europaweit ist und auch in Zukunft sein wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

Es wurde bereits angesprochen, geschätzte Damen und Herren, und natürlich stellt sich auch für uns die Frage, wie wir unseren Energiebedarf auch mit den Zielen zur Erhaltung unseres Klimas in Einklang bringen können. Das wird eines der entscheidendsten Zukunftsthemen für uns alle sein.

Zum Ersten geht es darum, den Energieverbrauch zu reduzieren. Also mit Energie sehr bewusst und auch sparsam umzugehen und diese nicht zu vergeuden. Das heißt, den sinnvollen, den effizienten Einsatz von Energie im privaten so wie im gewerblichen, aber auch natürlich im öffentlichen Bereich zu fördern und zu unterstützen.

Wodurch ein Beitrag zur Erhaltung und zur Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung und eine gesunde Entwicklung des Lebensraumes erreicht wird und zum anderen um die Erzeugung von Energie, von erneuerbarer Energie.

Österreich ist gemäß dem im Dezember 2008 verabschiedeten Energie- und Klimapaket der Europäischen Union dazu verpflichtet, den Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoendenergieverbrauch bis 2020 auf 34 Prozent zu erhöhen und gleichzeitig seine Treibhausgasemissionen in Sektoren, die nicht dem Emissionshandel unterliegen, bis 2020 um mindestens 16 Prozent zu reduzieren.

Weiters soll die Energieeffizienz bis 2020 um 20 Prozent im Vergleich zum Referenzszenario erhöht werden. Die Fachleute sind sich auch darüber einig, dass bei einer effizienten Nutzung von Energie die Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft sind, sondern um ein Vielfaches steigerbar sind.

Wenn wir den Status quo unseres Bundeslandes hernehmen, so sehen wir sehr deutlich, dass die politisch Verantwortlichen unseres Landes, und hier an der Spitze unser Herr Landeshauptmann Hans Niessl, die Bedeutung von erneuerbaren Energien bereits sehr frühzeitig erkannt haben.

Das Burgenland mit dem Anteil von 60 Prozent insgesamt aus Windkraft, aus Biomasse, aus Photovoltaik, ist ein wichtiger Vorreiter für die Alternativ-Szene österreich- und europaweit.

Bei der Novelle der Wohnbauförderung 2012 liegt der Fokus auf einer weiter verstärkten Ökologisierung. Mit dem Wohnbauförderungsgesetz werden wir mit Sicherheit die richtigen Rahmenbedingungen hier schaffen. Die Richtlinien der Wohnbauförderung wurden dahingehend verändert, dass die Förderung im Zusammenhang mit einem erhöhten ökologischen Aspekt steht.

Gerade unser Bundesland Burgenland kann sich hier in allen Belangen im Ranking mit allen anderen Bundesländern messen und sehen lassen und steht mit Sicherheit bundesweit auf dem Siegerpodest.

Unter dem Schlagwort „Ökologisierung der burgenländischen Wirtschaft“ sind all jene Fördermaßnahmen zusammengefasst, die zur Ankurbelung und Investition und zur Unterstützung der lokalen Wirtschaft mit den übergeordneten Zielen des Einsparens und der Energieeffizienz dienen.

Zur nachhaltigen Standortsicherung und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der burgenländischen Unternehmen haben sich das Land Burgenland und die Partner in der Wirtschaft gemeinsam entschlossen, die Defizite in der Forschungs- und Entwicklungsarbeit hier aufzurollen.

Unter der Leitung der WiBAG wurde ein Aktionsplan für die Innovationsoffensive Burgenland 2020 erstellt, dessen Inhalt unter anderem das Innovationsklima und das Innovationsbewusstsein stärken und verbessern soll.

Im Rahmen einer Technologieinitiative soll es im Burgenland bis zum Jahr 2013 gelingen, die Technologieentwicklung strukturiert voranzutreiben. Technologieentwicklung ist eine Querschnittsmaterie aus den Bereichen wie Ausbildung, Qualifikation, Forschung und Entwicklung aus diversen EU-Programmen.

Die Energieautarkie des Burgenlandes ist kein Schlagwort, sondern ein ehrgeiziges Ziel, das wir verfolgen und das wir gemeinsam umsetzen werden.

Wir wissen alle, wir haben uns das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2013 stromautark zu sein, sprich es werden 100 Prozent der Haushalte, der Unternehmen, mit Ökostrom versorgt werden. Hiezu kommt, dass damit auch die Versorgungssicherheit zunimmt.

Ich bin mir sicher, dass es uns gelingt, bis 2013 den burgenländischen Stromverbrauch aus erneuerbaren Ressourcen zu decken.

Wir erreichen damit nicht nur das Ziel, sondern mit der Umsetzung aller geplanten Ausbauprojekte können wir bereits ab 2015 rund 110 Prozent des burgenländischen Gesamtstrombedarfs aus erneuerbaren Energien abdecken und den Stromüberschuss natürlich verkaufen.

Das Burgenland wird damit maßgeblich dazu beitragen, dass Österreich gänzlich auf Atomstromimporte verzichten kann. Gerade am Sektor der Windenergie hat sich das Burgenland wie kein anderes Bundesland und keine Region europaweit etabliert und ist heute führend im Bereich Ökoenergie.

Dass bis heute weit mehr als drei Milliarden Kilowattstunden sauberer Ökostrom produziert wurden, kann sich sehen lassen und auf dieses Ergebnis können wir gemeinsam stolz sein. Die Nutzung der Windkraft ist weiters ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, wichtig für die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in unserem Land. Die Wertschöpfung bleibt im Land und wir machen uns unabhängig von Stromimporten aus dem Ausland.

Wir schaffen aber dadurch auch am Arbeitsmarkt zusätzliche Chancen. Wir wissen alle, dass hier für junge Burgenländerinnen und Burgenländer neue Jobs, Berufsperspektiven im Bereich der Green-Jobs, geschaffen werden. Allein der Anlagenbauer einer Kundschaft hier im Burgenland bietet rund 150 neue Arbeitsplätze.
(Beifall bei der SPÖ)

Ich finde es auch sehr richtig, dass die Bildung zum Thema erneuerbarer Energie in unseren Schulen vorangetrieben wird. Das große Ziel ist mit dem Ausbau, aber vor allem mit Windkraft und der Nutzung der Biomasse zur Erzeugung von elektrischem Strom und der solaren Energie den gesamten Energiebedarf burgenlandweit mit den Energieträgern bis 2020 zu produzieren.

Mit dem engagierten Ausbau der Windkraft und der bedarfsgerechten Förderaktion für Solarenergie und E-Mobilität als Ökoenergiestandort haben wir den Aufstieg in die Champions Liga bereits geschafft.

Wir gehen den eingeschlagenen konsequenten Weg weiter. Er ist jener Weg, der Zukunft hat. Führen wir den Aufschwung und die positive Entwicklung unseres Heimatlandes Burgenland auch fort. *(Beifall bei der SPÖ)*

Herr Kollege Kölly, betreffend den Antrag - dadurch dass ich mich, wie ich anfangs in meiner Rede schon gesagt habe, in die erneuerbare Energie auch selbst eingelese habe, würde ich beim nächsten Antrag auf alle Fälle erneuerbare Energie dazu sagen und nicht Alternativenergie.

Wir wissen alle, dass das an und für sich eher negativ behaftet ist. *(Abg. Manfred Kölly: Das ist negativ behaftet?)* Das habe nicht ich erfunden, das wurde mir in dieser Form einfach gesagt.

Geschätzte Damen und Herren! Die Stadt und die Region Güssing und das Europäische Zentrum haben sich seit Jahren einen Namen auf nationaler und auch auf internationaler Ebene im Bereich erneuerbarer Energie gemacht. Viele Projekte wurden und werden seitens der öffentlichen Hand hier gefördert.

Zirka 20 Millionen Euro wurden bereits seit der ersten Förderperiode 1995 in die Hand genommen, mittels Mitteln seitens der EU, des Bundes und des Landes Burgenland. 20 Millionen Euro!

Viele interessierte Entwickler, Forscher, Schüler, Hochschüler und Experten besuchen die Modellregion und das Europäische Zentrum für erneuerbare Energie.

Auch der Besuch des früheren Gouverneurs Arnold Schwarzenegger wäre eine große Gelegenheit gewesen, den Standort Güssing und unser Land Burgenland mit allen ihren erneuerbaren Energiemodellen werbewirksam in Szene zu setzen und somit positive Kräfte für eine Energiewende zu stärken. Sehr geschätzte Damen und Herren! Doch dieses Event wurde für eine reine ÖVP-Veranstaltung genutzt.

Ich finde es mehr als bedauerlich, wenn dazu kein Regierungsmitglied der SPÖ, darunter für unsere sehr positive Energiepolitik in unserem Land verantwortliche Landeshauptmann Hans Niessl, eingeladen wird.

Ich finde es auch nicht richtig, dass hier unterschieden wird, warum wir nicht alle Abgeordneten dazu einladen könnten. *(Abg. Reinhard Jany: Ich war auch nicht eingeladen!)*

Ich finde es nicht nur bedauerlich - Herr Kollege Jany - ich finde es äußerst bedenklich, wenn der Güssinger Stadtchef dieses medial kommentiert, er habe nur jene Abgeordneten eingeladen - und dann gehörst Du auch nicht dazu - die sich im Besonderen um den Klimaschutz verdient gemacht haben. *(Abg. Christian Sagartz, BA: Ich auch nicht!)*

Ich kann dies nur mit Arroganz und Überheblichkeit kommentieren, meine sehr geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Ich sage und ich glaube, dass viele von Ihnen dies über die parteipolitischen Grenzen genauso sehen. Dankeschön. *(Abg. Reinhard Jany: Beim Serafin war ich auch nicht eingeladen! – Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Landtagsabgeordneter Reimon zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE): Danke Herr Präsident.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Kleiner Fehler auf der Rednerliste, deswegen bin ich jetzt da. Ist aber für mich sehr interessant, reagieren zu können.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Herr Kollege, kein Fehler auf der Rednerliste.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE) (*fortsetzend*): Ja, ich habe ja nicht gesagt, wer ihn gemacht hat.

Gibt mir aber die Möglichkeit, auf die Freiheitlichen zu reagieren. Ich nehme sehr erstaunt zur Kenntnis, Herr Kollege, dass Sie den Klimawandel nicht leugnen und die Gefahr von Atomenergie nicht leugnen, aber beides „wurst“ ist.

Also wir müssen nicht darauf reagieren, dass sich der Klimawandel irgendwie tut und wir brauchen uns auch nicht zu Tode fürchten vor Atomkraftwerken, war der Inhalt Ihrer Rede. Auch wenn wir schon wissen, dass es beides gibt und gefährlich ist - ich wundere mich nur, warum die Freiheitlichen immer ganz schnell bei einer Kampagne sind, wenn es gegen osteuropäische Atomkraftwerke geht, weil da sind sie ja immer sofort dagegen.

Wenn es irgendwelche französische Konzerne sind, die auch in Österreich manchmal Parteienveranstaltungen finanzieren, hat man nie etwas dagegen. Vielleicht ist die Anti-Atom-Politik der Freiheitlichen ein bisschen mehr rassistisch als ökologisch motiviert, würde ich aber nur als Frage in den Raum stellen.

Zum Antrag selbst: Wasserstoff ist natürlich eine Zukunftstechnologie. Die Grundlage des Ganzen ist, Windenergie oder Strom können nicht gespeichert werden, Windkraftträder produzieren Strom, wenn er nicht gebraucht wird, in der Nacht, wenn man Strom braucht, geht manchmal kein Wind und das Ganze muss ausgeglichen werden - aber, Wasserstoff ist eine Technologie, die noch lange nicht so weit ist, jetzt kosteneffizient eingesetzt werden zu können, das muss man einfach sagen.

Wir haben in Österreich die Möglichkeit, das jetzt schon sehr kostenintensiv zu machen, nämlich mit Pumpspeicherkraftwerken in den Alpen, wo Wasser hoch gepumpt wird, wenn man Strom hat und abgelassen wird und Strom produziert wird, wenn man ihn braucht.

Die sind halt leider nicht im Burgenland. Ich würde davor warnen, in der Energiepolitik allzu viel Wert darauf zu legen, dass wir autark in den Grenzen unseres kleinen Bundeslandes sind. Wann der Klimawandel uns erwischt, ist ziemlich „wurst“. Der wird nicht an der Grenze des Burgenlandes halt machen.

In diesem Sinne glaube ich, ist eine vernünftige Energiepolitik für die nächsten fünf bis zehn Jahre sicher auf die Maßnahmen zu setzen, die wir jetzt schon relativ kosteneffizient durchbringen können.

Das sind Pumpspeicherkraftwerke, sie sind auch Eingriffe in die Umwelt, aber da ist zum Beispiel auch grüne Politik in den Alpenbundesländern da sehr gut darauf zu reagieren, um das Ganze, den Ausbau, zu forcieren und zuzulassen.

Sie haben Recht, Herr Kollege, dass Forschung bei Wasserstoff natürlich angebracht ist. Der Abänderungsantrag der Regierungsparteien sagt, evaluieren wir das, das geht ja fast in die richtige Richtung. Ich würde mir nur wünschen, dass nicht nur evaluiert wird, sondern dass beschlossen wird, auch etwas zu tun.

Das steht nämlich nicht in dem Antrag. Mit dem Antrag passiert halt, was mit allen Oppositionsanträgen passiert, weshalb ich jetzt schon im Moment aufgegeben habe, welche einzubringen. Es kommt ein Abänderungsantrag, der nicht nur diskutiert wird, wie es jetzt dreimal bei Dir der Fall war, Herr Kollege, wo dann steht, die Regierung macht es super, macht weiter wie es ist und tut es evaluieren.

Das ist letztlich der Standard - Abänderungsantrag auf alles, was von der Opposition kommt. Das ist im Fall der erneuerbaren Energien, würde ich sagen, besonders traurig, weil da heute etwas passieren muss. Ob das Burgenland groß genug ist und Geld investieren muss in die Erforschung von Wasserstoff als Speichermedium, ist eine andere Frage.

Das würde ich so nicht unterschreiben und so nicht sehen, dass wir mit unseren knappen finanziellen Ressourcen dort auch noch reingehen müssen und sollen. Insofern finde ich das Evaluieren, wenn es Konsequenzen hätte, gar nicht so falsch. So!

Interessant war für mich der Unterschied in den Reden der beiden Regierungsparteien. Den Kollegen Gradwohl würde ich gerne lobend erwähnen, der wieder einmal sehr differenziert diskutiert hat. Es gibt einen sehr wesentlichen Unterschied zwischen energieunabhängig sein und stromunabhängig sein und das wird hier leider zu oft vertauscht.

Der Kollege Sodl hat ständig von Energieunabhängigkeit gesprochen, aber nur Stromunabhängigkeit gemeint. *(Abg. Wolfgang Sodl: Ich weiß was stromautark ist, das kannst Du mir glauben!)*

Du hast ständig nur von Energieautarkie gesprochen, können wir ja im Protokoll nachschauen. Ich habe zugehört. Trotzdem ist ständig energieautark gefallen.

Sich hier hinzustellen und zu sagen, wir werden großartig energieautark in derselben Sitzung, wo man morgens groß den Antrag einbringt, wir wollen die A 4 dreispurig ausbauen, sozusagen den Autoverkehr wieder einmal fördern, ist schon ein bisschen grenzwertig. *(Abg. Christian Illredits: Wer sagt, dass es keine E-Autos gibt?)* Das wäre was. Wenn in dem Antrag jetzt drinnen stehen würde, bravo, auf das wollte ich hinaus. Ihr habt jetzt einen Abänderungsantrag eingebracht, in dem steht drinnen, wir evaluieren, aber sonst nichts. *(Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ)*

Machen wir, der Ausbau von E-Mobilität wird für das Burgenland ein Zukunftsthema sein, ein massives Zukunftsthema sein. Wir könnten und sollten darüber nachdenken, wie wir es so einrichten, dass wir sowohl im Burgenland als auch in Wien, weil dort werden es die Pendler brauchen und in Graz, Elektrotankstellen hinbekommen, wäre vielleicht Rot-Grün in Wien ein guter Gesprächspartner, das hinzukriegen.

Das Problem an diesen Autos ist, ich habe mir erst jetzt gerade eines angeschaut, dass sehr brauchbar ist. 45.000 Euro zahle ich nicht für ein Auto und der Durchschnittspendler, *(Abg. Christian Illredits: Ist keine Massenproduktion.)* ja, es muss eine Massenproduktion her und die muss gefördert werden. In zehn Jahren kann das der Fall sein und dann wäre das genau das, worauf das Burgenland setzen soll.

Dass ich für einen massiven Ausbau des öffentlichen Verkehrs für PendlerInnen bin, wird jetzt nicht überraschen, aber wir werden niemals im Burgenland alle PendlerInnen vom Individualverkehr wegbringen, wir werden schon gar nicht die Leute, die im Burgenland von Ort zu Ort fahren, die sich in der Gemeinde bewegen müssen, vom Individualverkehr wegbringen.

Da wäre ein massiver Ausbau von Elektromobilität notwendig, das sollte darin stehen und vorangetrieben werden. Und zwar wirklich vorangetrieben werden. Das würde ich mir wünschen, weil wenn man dort wegkommt, da kommen wir auch weg vom Öl.

Öl wird nie wieder billiger werden. Die meisten Studien, Studien kann man fälschen, aber die meisten Studien sagen, wir sind über „Big Oil“ drüber, das ist der Punkt, wo man maximal fördern kann, aber jetzt wird die Förderung weniger. Als ich das letzte

Mal getankt habe, vor zwei Tagen, habe ich einen Euro und 40 Cent pro Liter Diesel bezahlt. Wenn man davon ausgeht, dass es nicht mehr relevant billiger wird, dann sollte man vielleicht sehr schnell auf Elektromobilität setzen und dann konsequent auch was tun.

Ich kann schon als Oppositionspartei einen Antrag dazu einbringen, aber den ändert Ihr mir auf „es ist eh alles gut“ und tut weiter wie bisher. Mein Aufruf an Euch als Regierungsparteien, setzt dann Maßnahmen, dass man tatsächlich in burgenländischen Gemeinden auf Pendlerparkplätzen Autos anhängen kann. Zuerst die Steckdose, dann kommen die Autos. *(Abg. Manfred Kölly: Gibt es schon in Deutschkreutz.)* Deutschkreutz ist einfach der Nabel der Welt, da kann man nichts sagen dagegen. Danke.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser *(der den Vorsitz übernommen hat):* Wortmeldung liegen keine mehr vor. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. *(Abg. Mag. Kurt Maczek: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Ausbau der erneuerbaren Energien im Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

4. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 378) betreffend Maßnahmen zur Unterbindung unlauterer Konkurrenz durch Dumpingangebote ausländischer Firmen im Burgenland (Zahl 20 - 239) (Beilage 402)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Wir kommen zum 4. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 378, betreffend Maßnahmen zur Unterbindung unlauterer Konkurrenz durch Dumpingangebote ausländischer Firmen im Burgenland, Zahl 20 – 239, Beilage 402.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Hergovich.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Robert Hergovich: Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen zur Unterbindung unlauterer Konkurrenz durch Lohndumpingangebote ausländischer Firmen im Burgenland in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 18. Jänner 2012, beraten.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend

Maßnahmen zur Unterbindung unlauterer Konkurrenz durch Lohndumpingangebote ausländischer Firmen im Burgenland unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke Herr Berichterstatter. Als erster Redner ist Herr Abgeordneter Kölly gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Reihen lichten sich, es ist Mittagszeit einmal mehr, jetzt gehen die Schüler auch, das ist interessant. Anscheinend ist das Thema nicht so interessant oder nicht so wichtig, aber ich denke, Sie haben etwas anderes vor, freut mich, schönen Tag noch zu wünschen. (*Zwiegespräche in den Reihen – Abg. Christian Illredits: Sollten wir einen anderen Redner rausschicken.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hier geht es einmal mehr um eine Abänderung, habe ich auch wieder einmal kein Problem damit, aber ich denke, auch hier einmal zu meinem Verständnis einmal für die Demokratie zu sagen, Abänderung mit dem gleichen Wortlaut bis auf einen Punkt oder Beistrich, wenn Ihr Euch das anschaut einmal. (*Abg. Christian Illredits: Geh, bitte!*)

Nein, Herr Kollege, nur eines ist bei mir mehr drinnen. Und das sage ich auch einmal mit dieser Deutlichkeit. Und wenn Sie, so wie ich durch das Land fahren und ständig bei Baustellen vorbeikommen und hier Firmentafeln sehen, wo Fassaden gemacht werden, wo Malereien gemacht werden, wo dementsprechende Bauarbeiten, sei es Holzarbeiten gemacht werden, und sich hier Firmentafeln wieder erkennen lassen mit ungarischen Firmensitzen, dann mache ich mir Gedanken, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Daher war es auch notwendig, dass wir hier einen Antrag in diese Richtung einbringen und auch dementsprechend diskutieren sollten. Ich verstehe schon, wenn jetzt SPÖ und ÖVP diesen Abänderungsantrag einbringen, ich weiß schon, dass vieles unternommen wird seit dem 1. Mai 2011, dieses Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz ist in Ordnung, aber haben Sie schon daran gedacht, dass diese Firmen, die hier hereinarbeiten, Firmen, ich sage noch einmal Firmen, legitimiert sind in Ungarn, haben einen Firmensitz in Ungarn, arbeiten herein, machen gute oder schlechte Arbeit wie auch immer, stellen Rechnungen aus und bezahlen die Mehrwertsteuer dort, wo die Rechnungen ausgestellt werden. Das heißt, der Staat verliert die Mehrwertsteuer.

Dann gibt es Anbote, wo österreichische Firmen oder burgenländische Firmen zwischen 40 und 50 Euro Stundensatz verlangen müssen und daher bei Angeboten immer wesentlich teurer sind als ungarische Firmen. Und die ungarischen Firmen zwischen zehn und 15 Euro verlangen auf die Stunde. Ich denke, das ist ein gravierender Unterschied, das gibt natürlich Anstoß zum Nachdenken.

Wie sollen österreichische Firmen, die Arbeitsplätze schaffen, und nicht die Politik schafft Arbeitsplätze und auch keine Gewerkschaft schafft Arbeitsplätze, sondern die Wirtschaft schafft Arbeitsplätze, wie wir heute gehört haben, auch die Landwirtschaft schafft dementsprechend Arbeitsplätze und ich bin davon überzeugt, dass man hier dementsprechende Schritte unternehmen muss.

Wenn die Kommunalsteuer wegfällt, wenn die Mehrwertsteuer wegfällt, dann frage ich mich schlussendlich, was sollen wir, wenn die Einkommenssteuer wegfällt, wie sollen wir dagegen auftreten, wie sollen wir reagieren, meine sehr geehrten Damen und Herren?

Und da würde ich mir wünschen seitens der Regierung, auch hier einmal die Meinung kundzutun und nicht nur Anträge abzuändern, sondern mit wirklichen Vorschlägen hier mit einzuarbeiten.

Ich denke, dass es wichtig ist, dass wir das heute diskutieren. Denn es wird uns in nächster Zeit der Wirtschaftsstandort Burgenland, wenn es so weitergeht, abhandenkommen. Es werden Arbeitsplätze abhandenkommen. Es wird in der Gemeinde keine Kommunalsteuer dementsprechend eingehoben werden können. Es kann die Mehrwertsteuer dementsprechend dem Bund fehlen und dementsprechend mehr.

Wie wir wissen, gibt es ja die Ratingagenturen und die stufen uns eh schon dementsprechend herunter. Und wenn ich heute wieder gehört habe, dass das Burgenland mit dabei ist, dass wir wieder weiter runtergestuft werden, dann ist es schon fatal, dass man sich hier keine Gedanken im Vorfeld macht und ich denke, dass sich ein jeder politische Mandatar, der durch das schöne Burgenland fährt, Gedanken machen müsste, wenn Baustellen sind, wo ungarische Firmentafeln hängen.

Oder es könnte ja auch sein, wenn Drückerkolonnen hereinkommen und das kennen wir genauso. Das heißt, es kommen zehn Selbständige herein und machen diese Arbeit um ein Drittel günstiger wie unsere Gewerbetreibenden es schaffen. Denn wir haben Lohnnebenkosten, die enorm sind. Wir haben andere Voraussetzungen, die ganz anders sind wie in Ungarn. Und hier muss ich, und daher denke ich, dass es wichtig ist, dass wir aufmerksam gemacht werden, das Land dementsprechend Gedanken macht, sich einsetzen, sich hier im Bund weiterhin dementsprechend stark zu machen, aber auch in der EU stark zu machen, dass wir auch in Ungarn dementsprechende Übergangsfristen schaffen könnten, wo das Lohnniveau steigt.

Ich bin ja guter Dinge, denn ich habe mit der ÖGB gesprochen, die sich bemühen, hier in Ungarn dementsprechend auch das Lohnniveau anzuheben. Und ich glaube, das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Aber ich bin überzeugt, dass sich hier dementsprechend auch das Land Gedanken machen muss und sich hier wirklich Punkte ansehen muss, wie können wir gegen diese Firmen vorgehen, die real in Ungarn als Firma gemeldet sind, hier Arbeit leisten, Rechnungen ausstellen, die Mehrwertsteuer in ihrem Land abführen, somit Kommunalsteuer fehlt in den Gemeinde und somit auch, und das ist das Interessante, die Einkommenssteuer und die Mehrwertsteuer dementsprechend verloren geht.

Ich glaube, die KIAB hat hier in der letzten Zeit eine gute Arbeit geleistet und sie soll auch verstärkt solche Firmen kontrollieren, um vielleicht festzustellen, ob die ungarischen Firmen nicht auch mit dementsprechenden nicht angemeldeten Leuten hier arbeiten.

Ich glaube, das wäre ein richtiger Weg in die richtige Richtung, um sich hier seitens des Landes auch stark zu machen, dass wir entgegenhalten können. Und das wünsche ich mir und das wäre auch sinnvoll, dass ein jeder Abgeordnete oder jeder Verantwortliche auch in der Gemeinde, in seiner Gemeinde, das genauso sieht.

Denn es kann nicht sein, dass hier Firmen immer mehr hereinarbeiten, sei es am Fassadensektor, sei es im Estrichsektor, sei es am Holzbau et cetera, unsere Firmen keine Möglichkeit mehr haben, Aufträge an Land zu ziehen und die ungarischen Firmen immer mehr und stärker werden.

In diesem Sinne denke ich, dass hier dieser Antrag, egal in welche Richtung, auch noch einmal diskutiert werden soll, welche Punkte wir einarbeiten wollen, um hier diesem entgegenzuhalten. Danke schön.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächster Redner ist Herr Abgeordneter Kovasits gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Der vorliegende Abänderungsantrag von SPÖ und ÖVP kommt einem Offenbarungseid gleich. Es geht um die Auswirkungen der Öffnung des Arbeitsmarktes mit vergangenem Mai. Die Auswirkungen treffen sowohl heimische Arbeitnehmer als auch heimische Unternehmer, die unter mehr und mehr Konkurrenzdruck leiden. SPÖ und ÖVP fordern in ihrem Antrag zahlreiche Schutzmaßnahmen.

Dass Sie, meine Damen und Herren, diese Maßnahmen heute noch immer fordern müssen, ist der allerbeste Beweis dafür, dass die Arbeitsmarktöffnung zu früh war, dass man sie nicht so vorbereitet hatte, wie man das eigentlich tun hätte sollen oder sogar müssen.

Jetzt bekommen wir die Folgewirkungen zu spüren. Jetzt rächt es sich, dass die SPÖ und ÖVP auch in diesem Landtag mehrfach gegen eine Verlängerung der Übergangsfristen zu Felde gezogen sind.

Sie haben die heimischen Arbeitnehmer und Unternehmer ins offene Messer laufen lassen. So viel steht nicht erst seit heute fest. Ihr komisches Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping ist nicht das Papier wert, auf dem es steht. Das war von Anfang an klar.

Effektive Kontrollen würden voraussetzen, auch im Ausland bei ausländischen Firmen ordentlich zu kontrollieren. Nur können das die Behörden nicht und sie dürfen es in vielen Bereichen auch gar nicht.

Ich möchte nun auf die konkreten Arbeitsmarktdaten zu sprechen kommen. Also eine erste Bilanz ziehen. Diese Bilanz stellt, das kann ich vorwegnehmen, all die Jubelmeldungen von SPÖ und ÖVP und AMS in den Schatten und zeigt, wie unangebracht, ja geradezu höhnisch, all diese Jubelmeldungen der Regierungsparteien sind.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Burgenland ist im Vergleich der Jahre 2010 und 2011 um 2,1 Prozent gestiegen. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten Inländer ist im Jahresvergleich um gerade einmal 0,3 Prozent gestiegen. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten Ausländer hat im Burgenland von 2010 auf 2011 um stolze 11,9 Prozent zugenommen. 2011 wurden im Burgenland 1.936 neue Arbeitsplätze geschaffen. Nicht weniger als 1.688 dieser fast 2.000 neuen Arbeitsplätze gingen an Ausländer. Lediglich 248 an Inländer, also gerade einmal 12,8 Prozent. Der Burgenländeranteil dabei ist unbekannt.

Das ist die traurige und erschreckende Wahrheit, meine Damen und Herren von SPÖ und ÖVP. Dabei sind diese Zahlen noch harmlos. Nimmt man einzelne Monate aus dem Vorjahr her oder zieht man längere Vergleichszeiträume heran, sieht die Sache noch weitaus dramatischer aus.

Es findet ein systematischer und nachhaltiger Austausch von inländischen Arbeitskräften gegen ausländische Arbeitskräfte statt, massiv forciert durch die fatale Öffnung des Arbeitsmarktes vom 1. Mai 2011. Daran besteht kein Zweifel. Jeglicher Jubel über die Beschäftigungszahlen im Burgenland ist daher vollkommen unangebracht.

Ebenso ist das Ziel von 100.000 Beschäftigten mit Vorsicht zu genießen. Was bringt es den vielen Burgenländern, wenn von den nächsten 6.000 neuen Arbeitsplätzen

wieder 85, 90 oder sogar 95 Prozent an Ausländer gehen? Wenig bis gar nichts, meine Damen und Herren.

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Es ist völlig unerheblich, ob wir diesen Antrag heute beschließen oder nicht. Der Zug des inländerfeindlichen Arbeitsmarkttausches, der Lohn- und Sozialdumpingzug fährt auf den Schienen Brüssels mit SPÖ und ÖVP im Führerstand unaufhaltsam weiter, bis er eines Tages entgleisen wird. Davon kann und muss man leider ausgehen.

Sie agieren jetzt nach dem Motto „Haltet den Dieb“. Sie haben uns die Suppe eingebrockt. Die Burgenländer müssen sie jetzt auslöffeln.

Sie haben uns dem ganzen EU-Wahnsinn ausgeliefert, meine Damen und Herren der SPÖ und ÖVP. Jetzt gibt es für die Bevölkerung kein Entrinnen mehr. Ihre Tränen, so Sie überhaupt welche verdrücken, sind bestenfalls Krokodilstränen.

Wahltag ist Zahltag, meine Damen und Herren. Das ist der einzige Hoffnungsschimmer, den es für die Bevölkerung noch gibt.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Andrea Gottweis.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte noch anwesende Abgeordnete! Wir behandeln einen Entschließungsantrag betreffend effiziente Maßnahmen zum Lohn- und Sozialdumpinggesetz. Eines, Herr Kollege Kovasits, ist eine Tatsache. Wir haben so viele unselbständige Beschäftigte im letzten Jahr wie nie zuvor. So viele Unternehmensgründungen - 1.783 - wie selten in einem Jahr. Und auch eine absolute höchste Anzahl an Unternehmen im Burgenland.

Ich denke, dass die Übergangsfristen gut genutzt wurden und - das ist auch erfreulich -, dass sogar das Volumen der Schattenwirtschaft im letzten Jahr um 1,1 Prozent abgenommen hat.

Es ist, denke ich, für unsere Unternehmen sehr wohl eine Herausforderung, aber wir können nur über Qualität und Zuverlässigkeit punkten und nicht in erster Linie über den Preis. Denn da können andere Unternehmen natürlich günstiger arbeiten.

Seit 1. Mai 2011 gilt die volle Freizügigkeit für Arbeitnehmer aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten. Der viel beschworene Angebotsschock ist Gott sei Dank ausgeblieben. Dennoch ist es eine Tatsache, und da gebe ich Ihnen Recht, das besonders bei niedrig qualifizierten Arbeitskräften eine Verschärfung des Wettbewerbs stattgefunden hat.

Es waren im Burgenland im vergangenen Jahr durchschnittlich 94.276 Personen unselbständig beschäftigt. Um 2,1 Prozent mehr als im Jahr 2010. Auch die Arbeitslosigkeit war um 1,9 Prozent rückläufig. 7.663 Personen waren arbeitslos und die Arbeitslosenquote betrug somit 7,5 Prozent.

Die Befürchtungen, die sie beim Beschluss des Lohn- und Sozialdumpinggesetzes vor allem von der FPÖ und von BZÖ geäußert haben, dass das Gesetz ein zahnloser Tiger sei und dass es durch die Öffnung des Arbeitsmarktes zu einer immensen Arbeitslosigkeit von Österreichern, ja Burgenländern kommen werde, denke ich, ist unbegründet, denn die Zahlen beweisen das Gegenteil.

Natürlich ist es auch eine Tatsache, dass zu den Gewinnern am Arbeitsmarkt ausländische Arbeitskräfte gezählt haben im letzten Jahr. Von den 1.900 Jobs - Sie haben es erwähnt - entfielen fast 1.700 auf Ausländer und davon 1.350 auf Ungarn, die aber aus

allen unterschiedlichen Qualifikationsniveaus kamen, und vor allem Arbeitsplätze im Burgenland besetzen, wo es keine burgenländische Arbeitnehmer gibt.

Ich denke, wir würden traurig aussehen, wenn wir vor allem in der Gastronomie keine ungarischen Köche und Kellner hätten. Aber auch in anderen Branchen, im Bau- und Baunebengewerbe, ist ein Facharbeitermangel feststellbar, und gerade diese Branchen saugen Fachkräfte aus dem unmittelbaren Nachbarland ab.

Die schwierige wirtschaftliche Lage in unseren Nachbarländern könnte natürlich diesen Wettbewerb weiter verschärfen. Und auch das AMS und alle Experten prognostizieren für das nächste Jahr ein deutlich abgeschwächtes Jobwachstum und ein stärkeres Ansteigen der Arbeitslosigkeit.

Im Zuge der Öffnung des Arbeitsmarktes war zu erwarten, dass sich das Phänomen des Lohn- und Sozialdumpings verschärft und deshalb hat man dieses so genannte Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz beschlossen, das durch schärfere Kontrollen und durch strengere Strafen bei Verstößen gegen Entlohnungsbestimmungen schützen soll.

Lohn- und Sozialdumping ist eine sozialpolitische Erscheinung, die keinerseits erwünscht ist. Es führt einerseits dazu, dass Arbeitnehmer nicht ihr zustehendes Entgelt bekommen und verhindert andererseits auch einen fairen Wettbewerb zwischen den Unternehmen.

Durch das Gesetz werden neue Verwaltungsstraftatbestände und Maßnahmen zur Sicherstellung des Verwaltungsverfahren und des Vollzugs der Verwaltungsstrafe geschaffen.

Vorrangiges Ziel dieser Regelung ist nicht die Verhängung von Geldstrafen, sondern vielmehr die Entfaltung einer präventiven Wirkung, dass alle in Österreich tätigen Arbeitnehmer jenes Mindestentgelt erhalten, das ihnen auch zusteht. Und das ist Großteils auch gelungen.

Die Anzahl der Anzeigen bei den Bezirksverwaltungsbehörden halten sich in Grenzen. Ich habe mir die Mühe gemacht, die letzten zwei Tage die Strafreferenten auf den Bezirkshauptmannschaften anzurufen und habe sie gebeten, mir mitzuteilen, wie viele Anzeigen es gibt.

Es gibt im ganzen Burgenland, seit es das Gesetz gibt, sieben Anzeigen wegen Unterentlohnung und 50 Anzeigen wegen Nichtvorliegen von Unterlagen. Wobei die Anzahl der Fälle weit geringer ist, weil bei den meisten Fällen zwei oder drei oder auch noch mehr Straftatbestände vorliegen.

Interessant ist, dass ein besonderer Ausreißer der Bezirk Neusiedl ist, wo 29 Anzeigen eben vorliegen und auch der Bezirk Güssing mit 15 Anzeigen, wo sechs Firmen betroffen sind, und damit deutlich über den anderen Bezirken liegen, wo lediglich ein oder zwei Anzeigen vorliegen. Im Bezirk Oberwart gab es lediglich eine Anzeige wegen Nichtvorliegen von Unterlagen einer Firma, die hier betroffen war, die aus Ungarn kommt.

Aber sonst, denke ich, ist das eine durchaus überschaubare Anzahl von Fällen. Und man kann sagen, dass die entsprechenden Regelungen soweit auch greifen.

Noch dazu gelten diese Regelungen nicht nur für grenzüberschreitende Tätigkeiten nach Österreich, sondern auch für in Österreich ansässige Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, bei Entsendung und grenzüberschreitenden Überlassung nach Österreich alle notwendigen Unterlagen, wie den Arbeitsvertrag,

Dienstzettel, Arbeitszeitaufzeichnungen, Lohnaufzeichnungen sowie die Lohnzahlungsnachweise in deutscher Sprache, und an dem fehlt es oft am Arbeitsort, bereitzuhalten, um festzustellen, dass der österreichische Mindestlohn auch tatsächlich gezahlt wird.

Die KIAB hat Betretungseinsichtung und Befragungsrecht und führt die Kontrollen vor Ort durch. Die Ergebnisse der Ermittlungen werden dann bei der Wiener Gebietskrankenkasse, beim zuständig eingerichteten Dienstleistungszentrum, gemeldet. Dieses prüft dann, ob zumindest das niedrigste Grundgehalt geleistet wird, das nach Gesetz, der Verordnung oder dem Kollektivvertrag zusteht. Ist das nicht der Fall, dann erfolgt neben der Beitragsnachverrechnung natürlich dann die Anzeige über die Bezirksverwaltungsbehörde.

Im Fall der Unterentlohnung, der Kontrollvereitelung oder bei einer Nichtvorlage von Unterlagen kommt es dann nämlich zu einer Strafe.

Das Strafausmaß bei Unterentlohnung beträgt, wenn von der Unterentlohnung höchstens drei Arbeitnehmer betroffen sind, pro Arbeitnehmer 1.000 bis 10.000 Euro. Im Wiederholungsfall das Doppelte - 2.000 bis 20.000 Euro. Bei größeren Firmen mit mehr Mitarbeitern, also wenn mehr als drei Arbeitnehmer betroffen sind, beträgt die Geldstrafe 2.000 bis 20.000 Euro und im Wiederholungsfall 4.000 bis 50.000 Euro.

Ausländischen Arbeitgebern, die wiederholt wegen Unterentlohnung bestraft werden, droht sogar die Untersagung der Dienstleistung in Österreich.

Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Ich denke, dass es sehr wohl gelungen ist, durch entsprechende Regelung Auswüchse zu bremsen und in Zaum zu halten, und ein geordnetes Wirtschaften in unserem Land möglich ist.

Wir von der ÖVP werden diesem Abänderungsantrag unsere Zustimmung erteilen.
(Beifall bei der ÖVP)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächster Redner gemeldet ist Herr Abgeordneter Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Arbeitsmarktöffnung beziehungsweise die Auswirkung am Arbeitsmarkt haben wir schon sehr oft, nahezu in jeder Landtagssitzung diskutiert. Und wir können sagen, dass die Arbeitsmarktöffnung am 1. Mai sicher ein Wendepunkt in der österreichischen Arbeitsmarktpolitik war.

Wir haben uns aber sehr gut vorbereitet. Und wenn ich sage wir, dann meine ich jetzt nicht unmittelbar die Politik, sondern ich meine die Burgenländerinnen und Burgenländer - beginnend von den Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen über die Lehrerinnen und Lehrer im Burgenland, über Qualifizierungsmaßnahmen auch bei der Erwachsenenbildung.

Das Ergebnis ist wirklich herzeigbar mit der höchsten Maturantenquote in ganz Österreich, mit den besten Lehrlingen in Österreich und wir sind auch bei den Fachhochschulstudentinnen und Studenten die Nummer 1 in Österreich und liegen bei den Universitäten im guten Mittelfeld. Und ich denke, das ist gut so.

Wir haben keine Angst von der ausländischen Konkurrenz, sondern wir sind gut vorbereitet.

Das mit den besten Wirtschaftsförderungen gekoppelt, schafft Arbeitsplätze im Burgenland. Das zeigt auch die neue AMS-Statistik mit 1.500 Arbeitsplätzen mehr als im Vorjahr. Immerhin eine Rekordbeschäftigung im Burgenland mit 98.200 Beschäftigten und das ist für das Burgenland ausgezeichnet.

Das nützt aber alles nichts, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn trotzdem manche Unternehmen hier auf Profitgier setzen, denn das Austausch von gut qualifizierten Burgenländerinnen und Burgenländer durch Billigkonkurrenz aus dem Ausland darf man deswegen auch nicht wegdiskutieren. Das gibt es, das ist auch ablesbar bei AMS-Statistiken.

Ich denke aber auch, dass das sehr kurzfristig gedacht ist, denn das ist ein Schuss in das eigene Knie des jeweiligen Unternehmers, denn die heimischen Unternehmen brauchen natürlich auch einheimische Kunden.

Jeder Burgenländer, der kein Gehalt bekommt, weil er von einer Billigkraft verdrängt und ausgetauscht wird, ist ein Schnitt ins eigene Fleisch. Wer kein Geld im Börsel hat, der kann sich auch nichts kaufen, der kann auch nichts ausgeben.

Wir brauchen also den sozialen Patriotismus jedes burgenländischen Unternehmens, sodass man hier natürlich auch die Kaufkraft im eigenen Land stärkt, denn es ist zu wenig, das auf die leichte Schulter zu nehmen. Hier muss man auch Maßnahmen setzen, Maßnahmen wie beispielsweise das Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz.

Das ist sehr gut und wichtig. Es ist der Schutz gegen Unterentlohnung und es ist auch eine Schutzmauer gegen den Verdrängungswettbewerb. Das ist sozusagen das Magnetfeld gegen den Sonnensturm, der im Moment ja auf Österreich zukommt.

Es garantiert, dass kein Arbeitnehmer in Österreich weniger verdienen darf als im Kollektivvertrag dafür vorgesehen ist. Wir kämpfen um jeden Cent in die Taschen der Burgenländerinnen und Burgenländer und darum ist dieses Lohn- und Sozialdumpinggesetz auch unheimlich wichtig. *(Beifall bei der SPÖ)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das beginnt schon bei der Stellenausschreibung. Wenn hier eine Stelle angeboten wird und hier inseriert wird, dann muss natürlich auch der Kollektivvertrag, der Mindestlohn, hier angegeben werden. Das sorgt für mehr Transparenz - Transparenz im Kampf gegen Lohndumping.

Wettbewerb mit gleichen Regeln muss man hier großschreiben. Davon profitieren die Burgenländerinnen und Burgenländer. Unternehmen, die weiter auf Schattenspiele setzen, werden seit Anfang Jänner bestraft. Das ist auch gut so. Man muss es auch natürlich hier exekutieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Man sieht, der Arbeitsmarkt sieht gut aus. Trotzdem muss man wachsam sein. Ich glaube, gerade auf die Zielgruppe der über 50-Jährigen muss hier ein besonderer Fokus gelegt werden. Bei der Jugendbeschäftigung ist uns in den letzten Monaten durchaus einiges gelungen. Darauf können wir stolz sein.

Wir müssen weiterhin auf Qualifizierung setzen. Auf die besten Lehrlinge, auf die besten Schülerinnen und Schüler und die besten Abgänger der Fachhochschulen oder der Universitäten.

Ich glaube, das ist der richtige Weg. Qualifizieren, ausbilden, aber auch wachsam sein, damit hier nichts passiert. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, hat der Berichterstatter das Schlusswort. (*Abg. Robert Hergovich: Ich verzichte!*)

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, weshalb wir daher zur Abstimmung schreiten.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend effiziente Maßnahmen gegen Lohn- und Sozialdumping im Burgenland ist somit in der vom Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

5. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer Entschließung (Beilage 381) betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren (Zahl 20 – 242), (Beilage 403)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Die Berichterstattung zum 5. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer Entschließung, Beilage 381, betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren, Zahl 20 - 242, Beilage 403, wird Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska vornehmen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Doris Prohaska: Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer Entschließung betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 18. Jänner 2012, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, den gegenständlichen Entschließungsantrag zur verfassungsmäßigen Behandlung dem Landtag zuzuleiten und den Antrag im Landtag abzulehnen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle seinen Bericht, wonach der selbständige Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer Entschließung betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren abgelehnt wird, zur Kenntnis nehmen.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke! Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Manfred Kölly.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es wurde von mir ein dementsprechender Antrag auf Abschaffung der Rundfunkgebühren eingebracht. Die Medien und der ORF sind hier auch immer wieder dabei. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich denke, dass man gerade deswegen das tun sollte. Wie Sie es in der letzten Zeit verfolgt haben, richten es sich die oberen Herrschaften, betreiben Postenschacher und machen sich alles aus. Derjenige, der im ORF wirklich eine dementsprechende Arbeit leistet, ist immer derjenige, der „niedergedrückt“ wird.

Daher glaube ich, dass es Sinn macht, wenn wir auch hier über die Pflichtmitgliedschaft beim ORF diskutieren. Ich möchte nur aufzeigen: Leben wir tatsächlich in einem Staat des Postenschachers, wenn ich mir das anschau? Oder, wenn ich mir anschau, was der Herr Wrabetz eigentlich durchsetzen wollte. Gott sei Dank, muss ich dazu sagen, hat der Herr Pelinka dann zurückgezogen.

Ich muss dazu klipp und klar auch im Burgenland klare und deutliche Worte finden. Nun aber zum Entschließungsantrag, den ich betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren eingebracht habe, vielleicht ein paar Worte. Nach dem Rundfunkgebührengesetz müssen derzeit alle Rundfunkempfangseinrichtungen, die zum Empfang bereitgehalten werden, gemeldet werden und sind damit gebührenpflichtig. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Damit sind in Österreich alle jene Privatpersonen, beziehungsweise Unternehmen, von der Pflichtgebühr erfasst, die überhaupt Rundfunkempfangseinrichtungen besitzen, unabhängig davon, ob Programme des Österreichischen Rundfunks empfangen werden oder nicht. Dementsprechend rangiert der Österreichische Rundfunk mit seiner Pflichtgebühr im europäischen Vergleich ganz vorne. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Zuletzt wurde von Seiten des ORF angekündigt, die Pflichtgebühren im kommenden Jahr um rund sieben Prozent anzuheben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es steigen überall die Energiepreise. Es steigt alles. Natürlich sind sieben Prozent nicht ohne. Vor allem dann, wenn man auf der einen Seite wieder von Gebührenerhöhungen hört, und auf der anderen Seite in der obersten Etage, wie mir zu Ohren gekommen ist, vielleicht um 13 Prozent das Gehalt erhöhen will. Dann entnehme den Medien, dass es dem ORF gar nicht so schlecht geht und sie ständig Subventionen bekommen.

Erst 2010 wurden dem ORF zusätzlich Subventionen bewilligt, je 50 Millionen Euro für die Jahre 2010 und 2011, je 30 Millionen Euro für 2012 und 2013. Die Einnahmen des ORF sind, denke ich, daher mehr als lukrativ. Künftig, und das ist wirklich das Interessante an der ganzen Situation, ergeben diese sieben Prozent eine Summe von 35 Millionen Euro an zusätzlichen Gebühren.

Ein jeder, der nicht den ORF hören oder sehen will, muss aber trotzdem die volle Gage bezahlen, denn es gibt Gesetze, wo das verpflichtend ist. Daher denke ich, wie jeder andere Wirtschaftsbetrieb selbstständig tätig ist, sollte auch der ORF wirtschaftlich gut geführt werden. Ich denke, dass das auch möglich ist. Sie haben gute Leute in Ihren Reihen.

Ich glaube, dass es aber auch wichtig ist, die Politik hier herauszuhalten. Die Politik insofern herauszuhalten, mit einem Stiftungsrat, mit einer Besetzung von allen Parteien, die im Nationalrat vertreten sind. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist nicht notwendig. Das, denke ich, sollte sich erübrigen. Der ORF hat jetzt die Möglichkeit, selbstständig zu werden, selbstständig zu agieren und auch dementsprechend, wenn es notwendig ist, natürlich Unterstützung zu finden, denn er hat doch einen öffentlichen, rechtlichen Auftrag. Das ist schon vollkommen richtig.

Aber, es kann nicht so sein, dass die Herrschaften im oberen Bereich hier nur Erhöhungen fordern und nur die Pflichtmitgliedschaft sehen. Dazu brauche ich eigentlich keinen Geschäftsführer, sondern, das erübrigt sich, denn wenn es mir nicht gut geht, erhöhe ich einfach die Gebühren.

Daher denke ich, dass hier dieser Antrag ein wichtiger ist, ein richtiger ist, und auch zur Diskussion gehört. Es kann doch nicht so sein, wie ich da dem Ganzen entnehme, dass man für gewisse Leute im ORF Posten schafft, die eigentlich mit der Tätigkeit im ORF nichts zu tun haben, sondern irgendwo weiße Elefanten sind, und hier gut bezahlt werden. Auch die gibt es.

Daher ist es für uns, für die Liste Burgenland entscheidend, diesen Entschließungsantrag einzubringen. Dieser Antrag soll auch schlussendlich die Landesregierung auffordern, auf Bundesebene die erforderlichen politischen Schritte einzuleiten, um eine Reform des Rundfunkgebührengesetz zur Abschaffung der Pflichtbeiträge einzuleiten.

Ich glaube, dass dies ein wichtiger und richtiger Ansatz ist, das zu diskutieren, in den Bund hinauf zu tragen, und hier die Endpolitisierung voranzutreiben. Denn, wie schon gesagt und erwähnt, sitzen im Stiftungsrat alle Parteien. Aber auch dort gibt es dementsprechende Stärkenverhältnisse. Ich glaube, das muss nicht sein.

Nun vielleicht nur noch kurz zur Proporzsache. *(Der Abgeordnete hält einige Zeitungsartikel in die Höhe.)* Da entnehme ich einem Medienartikel: Verfassungsgericht: Nachfolger für Richter Oberndorfer gesucht. Elf Monate früher als geplant steht im Verfassungsgerichtshof die nächste Neubesetzung an. Verfassungsrichter Peter Oberndorfer legt mit Ende Jänner aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zurück.

Ende des Jahres wäre er aus Altersgründen in den Ruhestand getreten. Seinen Nachfolger schlägt die Regierung vor. Dem Vernehmen nach, haben die Regierungsparteien vereinbart, dass die ÖVP eine der beiden heuer anstehenden Neubesetzungen der SPÖ abgibt. Das ist wirklich sehr interessant.

Auch Richter, Hans Georg Ruppe, erreicht 2012 die Altersgrenze von 70 Jahren und wird somit mit Jahresende in Pension gehen.

Das heißt, da wird auch bei den Höchstrichtern oder Verfassungsrichtern proporzmäßig nur hin und her geschoben. Das kann es doch nicht sein in diesem Land. Daher weg von dieser Proporzsache, weg von den Parteienbesetzungen hin zur freien Wirtschaft. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, der ORF kann sich auch am freien Markt behaupten, denn er hat wirklich gute Leute, die hier in diesen Bereichen arbeiten, wo sie auch dementsprechend erfolgreich sind. Der Wasserkopf gehört aber demnächst, und, ich glaube, auch das ist wichtig zu sagen, weggebracht. Dankeschön! *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordneter Michel Reimon, MBA.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE): Danke Herr Präsident! Kollege Kölly! Bei der Abschaffung der ORF Gebühren möchte ich Dir voll und ganz widersprechen. Journalismus und das Mediengeschäft ist eines, das immer schwieriger wird, durch alle Branchen. Die Finanzierung wird immer schwieriger, die Abhängigkeit vom Inseratengeschäft wird immer schwieriger und neue Formen des Erwerbs zu finden, durch das Internet wird auch immer schwieriger. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Zeitungen brechen komplett weg. Auch für Radio und Fernsehen stehen völlig neue Zeiten an. Es gibt zwei Möglichkeiten, in die sich die Medienlandschaft in Österreich

entwickeln kann. Wir können komplett privatisieren, aber das ist dann letztlich die Folge einer Gebührenabschaffung. Dann habe ich nur noch Medien, die auf einem immer schwieriger werdenden Markt sich vollkommen nach Anzeigekunden ausrichten, überhaupt nicht mehr auf das Publikum achten und Aufklärung betreiben müssen.

Das Ziel des Journalismus ist angeblich, sagt zumindest die Definition, die Aufklärung des Publikums. Das ist nicht mehr der Fall, wenn alles nur mehr betriebswirtschaftlich abgewickelt werden muss. Wir kennen das aus anderen Ländern, und zwar kleinen Ländern. *(Abg. Manfred Kölly: Du selber hast Dich doch beschwert!)*

Man kann es, zum Beispiel, nicht mit den USA vergleichen. In kleinen Ländern, die ausschließlich private Medienunternehmen haben, ist die journalistische Qualität schließlich unter jeder Kritik. *(Abg. Manfred Kölly: Er selber hat sich doch über den ORF beschwert. Das ist jetzt doch wirklich sehr interessant!)*

Der ORF bräuchte eine andere Unterstützung. Jetzt, wo der eine große Postenschacher aufgefliegen ist, sollte man sich noch verschiedene kleinere anschauen. Ganz massiv wichtig wäre, dass man sich die prekären Arbeitsverhältnisse von freien Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im ORF einmal anschaut, wo viele seit Jahren, teilweise seit zehn Jahren, in schlechten Beschäftigungsverhältnissen sind, nicht fix aufgenommen werden und auf feste Redakteursposten, nicht nachkommen können.

Da gehört einmal etwas gemacht. Da gehört auch der Betriebsrat, der sich bis jetzt größten Teils um die Angestellten gekümmert hat, in die Pflicht genommen, weil nur finanziell unabhängige Journalisten können auch sauberen Journalismus machen, oder zumindest die Qualität heben.

In diesem Sinn wird sich Österreich eher etwas überlegen müssen, wie man die Medienlandschaft mit Förderungen aus dem enormen Marktdruck heraus nimmt, der im Moment entsteht. Es ist nicht einmal ein Marktdruck, denn im Internet gibt es teilweise gar kein Geld zu verdienen. Da ist für eine pluralistische qualitätsvolle Medienlandschaft gesorgt.

Die ORF Gebühren sind aus diesem Grund, meiner Meinung nach, in jeder Hinsicht zu 100 Prozent gerechtfertigt und sollten unbedingt beibehalten werden. Was nicht heißt, dass nicht die eine oder andere Reform notwendig wäre. Danke.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordneter Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Werte Damen und Herren! Es gibt viele Argumente, die dafür aber auch dagegen sprechen. Das ist wie in jedem anderen Bereich auch immer. Dass es die Privatsender schwer haben werden, zu existieren, das glaube ich grundsätzlich nicht, denn wenn man sich heute die Fernsehprogramme anschaut, dann gibt es, glaube ich, im Sky oder insgesamt im Satellitenprogramm an die 1.000 oder 1.500 verschiedene Programme.

Es gibt verschiedene Fernsehsender. Es gibt auch in Österreich verschiedene private Fernsehsender, die auch existieren können. Das heißt, das Argument hat natürlich Vor- und Nachteile. Ich möchte das wirklich nüchtern betrachten. Was der Herr Abgeordnete Reimon gesagt hat, das Argument mit den Anzeigekunden, ist aber trotzdem auch richtig. Das muss man fairer Weise schon auch sagen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Würde es natürlich nur die privaten Sender geben, dann sind diese Sender selbstverständlich auf Geldquellen angewiesen. Somit kann man sich vorstellen, wie auch dort die Berichterstattung ausschauen könnte.

Ich möchte heute, und ich habe das auch einige Male schon getan, wo ich schon kräftig preisgegeben habe, warum ich viele Dinge im ORF Burgenland nicht verstehe, das möchte ich nicht machen. Ich möchte heute versuchen, die Situation nüchtern zu betrachten. Nun aber zu den Pflichtbeiträgen.

Wenn man sich die Gebührenverpflichtung ansieht, dann hat es ja auch folgende Relevanz. Es ist so, dass bereits vor zehn Jahren auch der Europäische Gerichtshof die Gebührenverpflichtung verurteilt hat. Das heißt, es gibt auch seitens der EU schon ein Urteil, wonach diese Pflichtbeiträge gar nicht erlaubt sein dürften.

Es ist so, dass wir uns aber auch natürlich überlegen müssen, wie wir zu einem besseren unabhängigen Medium kommen, das auch durchaus ein staatsrechtlicher Fernsehfunk sein kann. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Da möchte ich aber, obwohl ich am Anfang, als die Diskussion aufgetreten ist, im Bezug auch auf die Bestellung des Herrn Pelinka, ziemlich grantig war, trotzdem sagen, dass mir die Reaktion des Betriebsrates, voran mit Armin Wolf, schon sehr gefallen hat. Da hat man sich plötzlich so zu sagen auf die Hinterfüße gestellt, und hat sich das nicht gefallen lassen. Es hat auch Wirkung gezeigt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich habe auch das letzte Mal, als es um den ORF gegangen ist, davon gesprochen, dass es auch im Burgenland einige Aussagen von der derzeitigen Stiftungsvorsitzenden Kollovits-Rup gegeben hat, die mich schon betroffen gemacht haben.

Diese Aussagen darf man auch nicht so einfach weg schieben, denn die Frau Kulovits-Rupp hat gesagt: Ich sage das zum Schutz der Reputation des Hauses und seiner Mitarbeiter, die gesetzlich zur Objektivität und zur Unabhängigkeit verpflichtet sind. Sie hat da einige Dinge aufgezählt, wo ich auch mit der Bundespartei darüber gesprochen habe.

Es sind dabei einige interessante Ansätze heraus gekommen. Das natürlich es teilweise notwendig und in Ordnung ist, wenn heute ORF-Journalisten eine Diskussion leiten, glaube ich, steht außer Frage.

Aber, wenn auf höchster Ebene hier etwas vollzogen wird, dass wahrscheinlich, laut Aussage von Kulovits-Rupp, vielleicht sogar rechtswidrig ist, dann sollte man sich überlegen, dass man insgesamt den ORF oder die ORF-Strukturen vielleicht verändert und vielleicht entpolitisiert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das hat auch dieses Gremium rund um Armin Wolf hervor gestrichen. Das heißt, man ist bemüht jetzt auch im Parlament, Initiativanträge vorzubereiten und den Parteien zu übergeben, wo es eine wirkliche Reform gibt.

Ich würde sagen, dass es auch sehr notwendig ist, dass auch die Opposition mit ihren Anschauungen und ihren vielleicht subjektiven Einschätzungen auch zu Wort kommt, denn niemand kann behaupten, dass eine Aussage, die auch nicht negativ gemeint ist, von einem Landeshauptmann, einem Landeshauptmann-Stellvertreter kommt, dass das die einzige alleinige Aussage ist, sondern man sollte auch die Opposition im „Burgenland heute“ zu Wort kommen lassen.

Das Medium „Burgenland heute“ ist einmal das Hauptmedium. Ich meine, es ist echt toll, dass die Opposition auch im Radio Burgenland einige Male vorkommt, aber das

Hauptmedium ist „Burgenland heute“. Es ist nichts schlechter, als dass man die Opposition nicht zu Wort kommen lässt.

Daher möchte ich auch dem ORF nahe legen, in aller Gemütlichkeit, dass natürlich auch bei den Stammtischen in den Gasthäusern sehr oft die Rede davon ist, dass man den Niessl nur mehr in der Sendung „Burgenland heute“ sieht. Das kommt nicht nur von mir, sondern es ist einfach so. Das heißt, man sollte sich auch überlegen, die Opposition mehr im Fernsehen vorkommen zu lassen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Aber, jetzt noch einmal zurück zu den Pflichtbeiträgen. Der Kollege Kölly hat das vorhin schon angeführt, dass es Mehreinnahmen in der Höhe von 35 Millionen Euro gibt. Damit kann der ORF natürlich schon einiges machen.

Was ich aber dazu positiv noch sagen möchte, und das meine ich auch wirklich ernst, dass so manche Sendungen, und da widerspreche ich wahrscheinlich so manchen Kritikern, für mich der ORF perfekt macht. Wenn ich alleine die Sendung „Universum“ betrachte, wenn ich mir manchmal die Sportberichte anschau, diese Live-Übertragungen, dann sind das schon erstklassige Sendungen mit Weltklasseniveau.

Ich glaube, da sind wir sogar weltweit an der Spitze. Das heißt, da muss man natürlich auch dem ORF ein Kompliment machen. Aber, die heutige Diskussion soll jetzt nicht dazu dienen, mit dem ORF eine Abrechnung zu machen. Deshalb komme ich schon zum Ende, denn die Hauptdiskussion wird heute darüber geführt, inwieweit man eine Gebührenverpflichtung der Bevölkerung auferlegen kann?

Das Katastrophalste ist natürlich, wenn jemand nicht einmal die Möglichkeit hat, den ORF zu empfangen, und dann trotzdem Gebühren zahlen muss. Ich glaube, dass muss ein jeder Betriebsrat und auch jeder, der im ORF arbeitet, wirklich so sehen.

Denn, es kann wirklich nicht so sein, wenn ich heute den ORF 1, ORF 2, ORF III nicht sehen kann, dass ich dann trotzdem ORF-Gebühren zahle. Das heißt, dort gibt es natürlich eine massive Lücke. Das heißt, das muss wirklich geändert werden, denn es ist eine Katastrophe, wenn du heute mit jemandem sprichst und der sagt: Ich schaue mir eigentlich die Programme an, die ich sehr gern sehe, aber da ist nicht der ORF dabei. Dann kann man vielleicht unter Umständen noch von Gebühren sprechen, aber das lehne ich auch zutiefst ab. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Aber, wenn jemand nicht einmal die Möglichkeit hat, den ORF zu empfangen, und da gebe ich dem Antragsteller heute recht, und dann auch noch Gebühren zahlen muss, dann ist das, meines Erachtens, und glaubt es mir wirklich, das ist auch die Meinung der Bevölkerung, indiskutabel. Das geht einfach gar nicht.

Daher würde ich ein bisschen größer angelegt wirklich meinen, dass wenn schon der Betriebsrat Österreich weit dem Parlament Vorschläge vorlegen möchte oder wird, dass man natürlich auch das berücksichtigen soll, denn auch natürlich ein Medium zu haben in Österreich, das objektiv berichtet und auch staatsnahe ist, ist nicht so unrichtig.

Man sieht es natürlich auch in so manchen anderen Ländern, wo es keine staatsrechtlichen Medien, was da alles passieren kann. Ich will jetzt gar nicht auf die Krisengebiete eingehen, die wir seit einem Jahr ständig haben, aber es ist wirklich wichtig, auch ein Medium zu haben, wo auch wir alle mit ruhigem Gewissen sehen, dass es hier zu keiner Aufwiegelung der Bevölkerung kommt und dass wir alle beruhigt sein können.

Deshalb werden wir den Antrag der Gebührenverpflichtung zwar heute mittragen, aber wir wollen keine rigorose Gebührenverpflichtung. Wir Freiheitlichen wollen zumindest

die Ausnahme, wenn jemand den ORF wirklich nicht empfangen kann, dass der auch gebührenbefreit ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Matthias Weghofer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Matthias Weghofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ORF-Gesetz sieht im Rahmen des Versorgungsauftrages, unter anderem, einen Bildungsauftrag vor. Der ORF finanziert sich als öffentlich-rechtlicher Sender zum Teil über das Programmentgelt, welches gemeinsam mit der Rundfunkgebühr, dem Kunstförderungsbeitrag und den allenfalls bestehenden Landesabgaben eingehoben wird.

Die Höhe der gesamten Rundfunkgebühren im weiteren Sinne, von denen der ORF rund zwei Drittel erhält, unterscheidet sich von Bundesland zu Bundesland, weil seitens der Länder verschiedene hohe Abgaben eingehoben werden. Zusammen mit diesen betragen die Gebühren - inklusive Programmentgelt - zwischen 18,61 in Vorarlberg und 23,71 Euro in der Steiermark und in Wien.

Im Burgenland beträgt die Gebühr 21,11 Euro. Das sind 253 Euro im Jahr. 253 Euro ist ein wirklich stolzer Preis, bei dem man qualitatives Fernsehen sowie fachliche und sachliche Informationen verlangen kann. Diskussionen über rote Postenbesetzungen und Debatten mit links-linken selbsternannten Professoren und Besserwissern, noch dazu wenn sie vom ehemaligen SPÖ-Stiftungsrat Niko Pelinka ausgesucht wurden, sind den zwangsbeglückten ORF-Teilnehmern um dieses Geld nicht zuzumuten. *(Beifall bei der ÖVP - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Österreichische Rundfunk Fernsehen hat aufgrund seiner Finanzierung aus den Gebühren einen öffentlich-rechtlichen Auftrag zu erfüllen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Mit seinen drei Hörfunkprogrammen und zwei österreichweit empfangbaren Fernsehprogrammen hat der ORF, unter anderem, für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen, die Förderung des Verständnisses für alle Fragen des demokratischen Zusammenlebens, die Förderung der österreichischen Identität im Blickwinkel der europäischen Geschichte und Integration und so weiter, zu sorgen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der ORF ist durch den Bildungsauftrag natürlich auch berechtigt, dass er Gebühren für diese breite Palette an gestreuten Angeboten einhebt. Im Gegensatz zu den privaten Sendern, die keinen Bildungsauftrag zu erfüllen haben und nur auf die Zuschauerquote Wert legen.

Die Leitung und Kontrolle des ORF obliegen dem Stiftungsrat, der auch den Generaldirektor wählt. Hier beginnt eigentlich das Problem. Viele Stiftungsräte werden nicht nach den Kriterien bestellt, wie es im ORF-Gesetz im § 20 heißt, sondern nach Parteizugehörigkeit.

Bei der Bestellung von Mitgliedern nach Z.1 bis 4 ist darauf zu achten, wie es im ORF-Gesetz heißt, dass die Stiftungsräte die persönliche und fachliche Eignung durch eine entsprechende Vorbildung oder einschlägige Berufserfahrung in den vom Stiftungsrat zu besorgenden Angelegenheit aufweisen und über Kenntnisse des österreichischen und internationalen Medienmarktes verfügen oder sich aufgrund ihrer bisherigen Tätigkeit im

Bereich der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst oder Bildung hohes Ansehen erworben haben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Nehmen wir den aktuellen Fall, der in den letzten Wochen durch die Medien geisterte und den aktuellen Fall des SPÖ-Günstlings Nikolaus Pelinka her. Der SPÖ-Zögling Nikolaus Pelinka, Jahrgang 1986, hat nach der Matura im PR-Bereich für die SPÖ gearbeitet und den zweijährigen berufs begleitenden Universitätslehrgang für politische Kommunikation ohne Vorstudium absolviert. Ein Kriterium.

Die Zusammenhänge des Lehrganges sagen viel. Kooperation mit der SPÖ-Parteiakademie, Renner Institut und Referenten sind Doris Bures und andere SPÖ nahe Personen. Auch ein Kriterium für diesen Stiftungsrat.

Dieses viersemestrige Weiterbildungsprogramm, Teilnahmegebühr 14.900 Euro, ist aber mitnichten ein ordentliches Studium. Umgerechnet zahlte der SPÖ-Günstling Niko Pelinka oder seine sozialistischen Eltern fast 4.000 Euro Studiengebühr pro Semester. Ein richtiger sozialistischer Student kann sich natürlich diese 4.000 Euro Studiengebühren leisten und studiert natürlich nicht mit dem gemeinen Volk, mit den Hochschülern, wo jeder normalerweise sein Studium absolviert. *(Beifall bei der ÖVP - Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Man könnte natürlich diese Liste erweitern, denn auch Selina Gusenbauer, die Tochter des ehemalige SPÖ-Bundeskanzlers, besuchte keine Neue Mittelschule, so, wie sie von der SPÖ gelobt wurde, oder ein herkömmliches Gymnasium, sie besuchte die Nobelschule Lycée Français.

Nikolaus Pelinka war bis vor kurzem Stiftungsrat im ORF. Die Befähigung laut ORF-Gesetz, das ich vorhin zitierte, hat er jedoch nicht. Er hatte jedoch andere Eignungen, viel Vitamin B, ein SPÖ-Zögling, Vater Pelinka war ehemaliger Chefredakteur der abgewirtschafteten und zugesperrten SPÖ-Arbeiterzeitung. Jetzt ist er Chefredakteur der linken Wochenzeitschrift NEWS, Onkel Anton Pelinka ist ein linker Politologe. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Pelinkas gute Kontakte zu SPÖ-Bundesgeschäftsführerin Laura Rudas und Bundeskanzler Werner Faymann brachten ihn auf der Karriereleiter flott nach oben und einen 6.000 Euro-Politlobbyistenjob bei der ÖBB ein.

Vermutlich hat auch so mancher positiver Artikel über Bundeskanzler Werner Faymann und die SPÖ in der Wochenzeitschrift NEWS, wo sein Vater Chefredakteur ist, seine Karriere beschleunigt.

Näher betrachtet könnte man solche Vorgangsweisen auch als korrumpiertes Tauschgeschäft bezeichnen. Aber nicht genug, der hauptberufliche ÖBBler Niko Pelinka wird auch Stiftungsrat im ORF und ist Leiter des SPÖ-Freundekreises im ORF. Auch das ist nicht genug. Er soll ohne Ausschreibung Büroleiter von Generaldirektor Alexander Wrabetz werden.

Jener Wrabetz, der Wochen zuvor auch mit der Stimme des Stiftungsrates Niko Pelinka zum Generaldirektor gewählt wurde. Ein gekauftes Versprechen sollte hier eingelöst werden. Genau wie 2006, als Wrabetz zum ersten Mal zum Generaldirektor gewählt wurde.

Damals war es der „grüne“ Pius Strobl, der sich seine Stimme teuer abkaufen ließ. Strobl wurde daraufhin Marketing- und Kommunikationschef für diese korrumpierte Stimme. *(Ein Zwischenruf: Strobl? Ein Roter?)* Pius Strobl. Nein ein Grüner. Er war einmal

rot, ist dann aber grün geworden. (Abg. Ing. Rudolf Strommer: *Rot war er einmal.* - Abg. Kurt Lentsch: *Umgekehrt also.* - *Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die Kritik der Grünen ist daher heuchlerisch. Die Grünen haben sich damals in einer rot-grünen-orangen Koalition kaufen lassen und Wrabetz zum Generaldirektor gemacht. Jenen Wrabetz, (Abg. Michel Reimon, MBA: *Wirklich?*) das ist bewiesen, (Abg. Michel Reimon, MBA: *Was hat er dafür bekommen?* – Abg. Ingrid Salamon: *Er hat es nicht verstanden. Wiederholen Sie es doch noch einmal!*) Pius Strobl wurde Kommunikationschef, Marketing- und Kommunikationschef beim ORF. (*Allgemeine Unruhe*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich würde ein bisschen um Ruhe bitten. In der Rede sind Vorwürfe, die zum Teil strafgesetzwidrigen Inhalt haben. (Abg. Michel Reimon, MBA: *Deshalb habe ich um eine Präzisierung gebeten und so nachgefragt.*)

Ich würde daher bitten, bei der Wortwahl etwas sorgsamer umzugehen.

Abgeordneter Matthias Weghofer (ÖVP) (fortsetzend): Die Grünen haben damals - das ist alles belegbar, Herr Präsident - jenen Wrabetz der ÖVP-Mediensprecher Karl-Heinz Kopf als einen der unfähigsten Manager, also des Landes bezeichnet, mitgewählt. Jenen Wrabetz, der Kathrin Zechner zur Fernsehdirektorin machte. Jene Kathrin Zechner, die den ORF zu einem Boulevardfernsehen degradiert. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich will hier nicht „Dancing Stars“ und Dolly Buster erwähnen, aber ich will die ehemalige ORF-Mitarbeiterin und ZIB-Moderatorin und fünffache Mutter Karin Kraml-Resetarits zitieren. Sie sagt: „Ich habe nichts gegen Dolly Buster, aber ich glaube, öffentlich-rechtliche Sender müssen nicht dauernd die Privatsender kopieren. Für eine Top-Quote braucht der ORF keine zwielichtigen verruchten Personen.“

Äußerst bedenklich ist auch die Aussage von Pelinka in einem Magazin, in dem er sinngemäß dahingehend zitiert wurde, dass er sich mit Generaldirektor Wrabetz über die Gästeliste von Diskussionssendungen abspreche. Das heißt, es werden nur jene Gäste eingeladen, die Pelinka und somit der SPÖ genehm sind. Gäste, die die sozialistische Lehre praktisch verkünden. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die Rechnung bei der Bestellung von Pelinka zum Büroleiter des Generaldirektors wurde aber ohne den Wirt gemacht. Nachdem der ORF-General ohne Ausschreibung vor Weihnachten Niko Pelinka als seinen neuen Bürochef vorstellte, hagelte es interne und mediale Kritik.

Die ZIB-Moderatoren zeigten Mut und revoltierten offen. ZIB-Moderator Armin Wolf twitterte seine Verwunderung: „Das glaube ich jetzt nicht.“ APA meldet eben, „Niko Pelinka wird Wrabetz Büroleiter. Warum nicht gleich SPÖ-Bundesgeschäftsführerin Laura Rudas?“ Das sagte wörtlich Armin Wolf, der sicherlich nicht dem bürgerlichen Lager zuzuordnen ist. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ähnlich wie Wolf reagierten auch die Redaktionsvertreter mit Unverständnis. Die Redakteursversammlung protestierte brieflich mit 1.316 Unterschriften von Redakteuren und Journalisten für einen unabhängigen ORF.

In manchen Bereichen haben sogar 100 Prozent der beschäftigten Journalisten unterschrieben. Ein Riesenerfolg...(Abg. Gerhard Pongracz: *Wie heißt der Tagesordnungspunkt?*) Das gehört zum Tagesordnungspunkt, ja. (Abg. Gerhard Pongracz: *Aha, das gehört zum Tagesordnungspunkt.*)

Und ein klares Bekenntnis zur Unabhängigkeit des ORF, sagte der Vorsitzende und Redakteursrat Fritz Wendl. Pelinkas Tätigkeit als ORF-Stiftungsrat habe sich durch das Image des unabhängigen öffentlich rechtlichen Rundfunks schädigendes Verhalten ausgezeichnet.

Das ausgerechnet so jemand Büroleiter des Unternehmenschefs werde, erwecke den Eindruck der ORF hänge am Gängelband der SPÖ, argumentierten die Redakteure.

Das Fass zum Überlaufen brachte ein e-mail, in der Pelinka seine Freundeskreiskollegen aus dem Stiftungsrat zu einer fraktionellen Besprechung im Klubvorstandszimmer der SPÖ im Parlament einlud. Ebenfalls am Verteiler befand sind SPÖ-Bundesgeschäftsführerin Laura Rudas und SPÖ-Klubobman Josef Cap.

Auch wurde bekannt, dass der 25jährige Pelinka, der stets betonte keinerlei offizielle Funktionen in der Partei gehabt zu haben, zu...

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich habe lange zugehört, ich bitte jetzt zur Sache zu kommen! Thema sind die Rundfunkgebühren.

Abgeordneter Matthias Weghofer (ÖVP) (fortsetzend): Natürlich die Rundfunkgebühren sind ja das Thema und das ist auch im Zusammenhang damit, *(Unruhe bei der ÖVP und SPÖ)* wie es beim ORF gehandhabt wird.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich habe lange zugehört, bitte jetzt zur Sache! *(Unruhe bei der ÖVP – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Also bitte, so weit kommt es noch. – Abg. Mag. Thomas Steiner: Wird das eine Zensur, oder was?)*

Das Thema sind die Rundfunkgebühren.

Abgeordneter Matthias Weghofer (ÖVP) (fortsetzend): Sie können mich zum Setzen bringen, Herr Präsident, aber ich sage nichts zu Ihnen, *(Abg. Wolfgang Sodl: Na zur Sache! – Abg. Ingrid Salamon: Zur Sache!)* ich sage zum ORF etwas, das ist die Sache und Pelinka ist Sache.

Das geistert jetzt schon sechs Wochen durch die Medien und das kann man wohl sagen. Das sind die Tatsachen und wenn Sie Tatsachen nicht vertragen, Herr Präsident, dann weiß ich nicht. *(Abg. Ingrid Salamon: Na, na. – Unruhe bei der SPÖ – Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich erteile Ihnen einen Ordnungsruf, Erstens. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wieso? – Abg. Mag. Thomas Steiner: Warum? – Unruhe bei der ÖVP – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Für was?)*

Zweitens, zu dem vorher Gesagten: Sie haben Personen strafgesetzwidriges Verhalten *(Allgemeine Unruhe)* ich bitte um Ruhe, am Wort ist der Präsident! Sie haben Personen strafgesetzwidriges Verhalten unterstellt. Sie haben dann in einer Replik gesagt, dass das belegbar ist.

Diese Behauptung beruht auf einem fundamentalen Irrtum. Ob etwas belegbar ist oder nicht, entscheidet sich in einem Prozess. Abgeordnete sprechen hier unter dem Schutz der Immunität. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Ja.)* Was hier gesagt wird ist nicht klagbar, es kann daher in einem Prozess nicht durchgesetzt werden. *(Abg. Johann Tschürtz: Ja.)*

Das heißt, hier entscheidet über die Würde des Hauses und was hier gesagt werden kann und ob hier andere Interessen beeinträchtigt werden, der Präsident, und das *(Abg. Manfred Kölly: Würde des Hauses?)* haben Sie zur Kenntnis zu nehmen!

Ich bitte Sie zur Sache zu kommen! *(Beifall bei der SPÖ – Unruhe bei der ÖVP. – Zwiegespräche der Abg. Christian Illedits und Abg. Christian Sagartz, BA: – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das hat damit nichts zu tun.)*

Ich war sehr geduldig, aber irgendwann einmal hat die Geduld ein Ende! *(Allgemeine Unruhe – Abg. Christian Sagartz, BA: Also der Zusammenhang ist da wirklich nicht zu belegen.)*

Bitte den Redner zur Sache fortzufahren. *(Allgemeine Unruhe – Abg. Christian Sagartz, BA: Das ist nicht richtig.)*

Abgeordneter Matthias Weghofer (ÖVP) *(fortsetzend)*: Wenn das Hohe Haus die Wahrheit nicht verträgt, dann schließe ich meine Rede, Herr Präsident. *(Allgemeine Unruhe - Zwiegespräche der Abg. Christian Illedits und Abg. Christian Sagartz, BA – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Ich sage nur, damit der ORF seinen Bildungsauftrag erfüllen kann *(Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* und zu keinem Boulevardfernsehen absackt...

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich bitte um Ruhe! *(Allgemeine Unruhe)*

Abgeordneter Matthias Weghofer (ÖVP) *(fortsetzend)*: stimmt die ÖVP gegen die Abschaffung von Rundfunkgebühren. *(Allgemeine Unruhe – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Na soweit kommt es noch.- Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich bitte um Ruhe! *(Allgemeine Unruhe)*

Abgeordneter Matthias Weghofer (ÖVP) *(fortsetzend)*: Ich wollte niemand beleidigen, ich habe nur Tatsachen hier vorgebracht, Herr Präsident, das möchte ich hier festhalten und Tatsachen die auch zitiert wurden. *(Allgemeine Unruhe – Abg. Gerhard Pongracz: Jetzt hört endlich auf! - Abg. Christian Illedits: Der schimpft nur gegen die SPÖ, was glaubt denn Ihr? - Der Präsident gibt das Glockenzeichen - Beifall bei der ÖVP – Abg. Manfred Kölly der von seinem Platz aufsteht zu Abg. Christian Illedits: Der schimpft ja nur die SPÖ. Das ist ein Witz, dass es so etwas gibt.)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich bitte um Ruhe! *(Allgemeine Unruhe – Abg. Manfred Kölly: Wo sind wir denn?)*

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Illedits.

Bitte Herr Abgeordneter. *(Allgemeine Unruhe)*

Sie können versichert sein, die Angelegenheit wird in der Präsidiale besprochen werden.

Bitte Herr Kollege Illedits. *(Allgemeine Unruhe)*

Es geht nämlich nicht an, wenn man auf die Würde des Hauses und auf den Schutz auch anderer Interessen Rücksicht nimmt, dass dann deswegen hier Tumulte veranstaltet werden, das *(Abg. Doris Prohaska: Das glaube ich auch.)* hat mit der Würde des Hauses nichts zu tun. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wer macht einen Tumult? – Beifall bei der SPÖ)*

Bitte Kollege Illedits!

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Man glaubt nach beinahe 12 Jahren im Hohen Haus, das einen eigentlich nichts mehr überraschen oder erschüttern kann.

Aber einen Abgeordneten mit Auftrag oder ohne Auftrag hier ans Rednerpult zu schicken und hier einen Katalog an Besudelungen, an Behauptungen und an Diffamierungen loszulassen, das, Herr Präsident, ich gebe Ihnen Recht, entspricht nicht der Würde dieses Hohen Hauses.

Und das entspricht auch nicht dem Umgang (*Abg. Matthias Weghofer: Das sind Tatsachen.*) zum einen mit dem Thema und zum zweiten auch nicht den respektvollen Umgang mit demokratisch gewählten Foren.

Herr Kollege Weghofer, shame on you! (*Beifall bei der SPÖ – Abg. Matthias Weghofer: Sie sagen nur die sozialistische Wahrheit.*)

Dieser Antrag, den wir heute behandeln ist ein sehr wichtiger. Und lassen Sie ihn mich jetzt, um die Emotionen auch aus dieser Diskussion heraus zu nehmen und weil es so wichtig ist doch zu versachlichen, in einigen Teilen zu gliedern. Und ich werde - und Sie haben mich dazu auch animiert - natürlich auch auf einige politische Vorgehensweisen, die nichts mit Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten zu tun haben, jetzt eingehen müssen.

Herr Kollege Kölly, ein Wort zu Ihnen, mehr sind mir Ihre Aussagen nicht wert: Die Abschaffung der ORF-Gebühren ist eine reine Mogelpackung. Sie müssen es offen aussprechen, Sie sind für eine Abschaffung des Österreichischen Rundfunks. (*Abg. Manfred Kölly: Privatisieren!*)

Denn ein öffentlich rechtlicher (*Abg. Manfred Kölly: Privatisieren!*) Sender, der – und das sollten (*Abg. Manfred Kölly: Privatisieren!*) Sie als Parlamentarier, wenn Sie Ihres Amtes würdig sind, wenn Sie Ihr Amt ausüben können, so wie es ein Parlamentarier ausüben sollte und wenn Sie das auch wirklich tatsächlich tun - wissen, einen gesetzlichen Auftrag umzusetzen heißt, man muss aus öffentlichen Quellen finanzieren können.

Alles andere würde, und das wollen Sie, das Aus für den öffentlich rechtlichen ORF bedeuten. (*Abg. Manfred Kölly: Ich sage Ihnen das nachher.*)

Hier, meine sehr verehrten Damen und Herren, wird es immer ein klares Nein seitens der SPÖ geben. Keine Zustimmung zu einem Aus für den ORF, (*Abg. Manfred Kölly: Das hat ja keiner verlangt.*) denn - und auch das muss man klar begründen, was wir damit absichern wollen.

Der ORF ist ein ganz wichtiger Bestandteil der österreichischen und somit auch der burgenländischen Identität. Der ORF sichert das, was Sie hier einigen in den Mund legen, dass Sie dies verhindern wollen, nämlich Meinungsvielfalt, weil er dazu, in einem öffentlich rechtlichen Auftrag, als Kernkompetenz eben verpflichtet ist.

Und ganz wichtig auch für uns im Burgenland: Der ORF ist eine wichtige Plattform zur Förderung der Volksgruppen und auch der Volksgruppensprachen, meine sehr verehrten Damen und Herren, und die sind uns als burgenländische Identität sehr wichtig.

Noch dazu ist der ORF ein wichtiger Arbeitgeber. Im Burgenland arbeiten schlussendlich 110 Menschen direkt beim ORF Burgenland. Und wenn wir hier heute gesehen haben, wie man mit Demokratie umgehen kann, dann denke ich, ist eine Grundlage für die Demokratie die Meinungsvielfalt.

Und deshalb muss es einen starken, einen unabhängigen und einen auch mit finanziellen Mitteln ausreichend ausgestatten öffentlichen rechtlichen Rundfunk geben, der ist essentiell dafür. Sie werden niemand in der SPÖ finden, der Österreich auf etwaige Irrwege, wie dies in Italien Berlusconi oder Orban tut, führen will.

Deshalb ein ganz klares Bekenntnis der SPÖ, zum ersten zum ORF.

Zum zweiten zur unabhängigen Arbeit seiner Redakteurinnen und Redakteure.

Und zum dritten zu einem öffentlich rechtlichen Rundfunk als Leitmedium in Österreich.

Diese Gebührendiskussion will ich aber doch auch auf Fakten zurückholen. Es geht hier auch um die Fakten natürlich, die Frage, ob die Gebührenzahler dafür auch entsprechende Leistungen bekommen? Wenn Sie sich damit beschäftigt hätten, dann würden Sie wissen, dass es immer ein Qualitätsmonitoring beim ORF gibt und hier wird eindeutig das widerlegt, was Sie uns hier weismachen wollen.

Nämlich, dass 76 Prozent der Befragten finden, dass der ORF eine gute umfassende Information bietet. 72 Prozent halten den ORF für ganz wichtig in Österreich und 75 Prozent finden den ORF als seriös und als vertrauenswürdig. Und deutlich mehr als die Hälfte sagt auch, dass der ORF politisch neutral und ausgewogen berichtet.

Das heißt unterm Strich, das Publikum ist zufrieden und schätzt die Programme des ORF und schätzt auch seine Objektivität. Wichtig ist es aber auch zu bemerken, dass diese Werte steigen.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist: Wieso soll man überhaupt zahlen? Kölly, Tschürtz (*Abg. Manfred Kölly: Das stimmt ja nicht, was Du da sagst!*) haben dies gesagt. (*Abg. Manfred Kölly: Keine Zwangsmitgliedschaft, bitte aufpassen!*) Und die Frage, (*Abg. Manfred Kölly: Man wird nicht gezwungen wenn ich keine Möglichkeit habe, den ORF zu empfangen.*) was macht der ORF mit diesem Geld? (*Abg. Manfred Kölly: Falls Du Dir das durchgelesen hast.*)

Sie behaupten, dass sich der ORF einen gewaltigen Mitarbeiterstab von rund 4.000 Mitarbeitern leistet (*Abg. Manfred Kölly: Ja.*) und wir leisten uns auch noch neun Landesstudios die natürlich auch Ressourcen verschlingen, das sagen Sie. (*Abg. Manfred Kölly: Wir legen RMB und WiBAG jetzt zusammen und noch andere Dinge, warum kann man da nicht nachdenken darüber?*)

Wo war hier die Leistung? Herr Kollege Kölly, diese Fragen, in dieser Art gestellt, in dieser Tonart, kennen wir ja aus einem politischen Lager, (*Abg. Manfred Kölly: Wo wir noch zusammen gearbeitet haben, oder?*) wo Sie nicht so weit entfernt sind. (*Heiterkeit bei der ÖVP*)

Und die Leistungen (*Abg. Reinhard Jany: Der war gut.*) - auch wenn Sie es versuchen manchmal lächerlich zu machen - wo die Liste Burgenland, aber auch die FPÖ, also auch ähnliche Dinge zu vertuschen, zu vernebeln versuchte. Diese Fakten darf ich Ihnen dann auch in Folge dessen aufzählen.

Wenn man hier jetzt über das Programmangebot kurz sprechen muss, dann denke ich ist es ganz klar, dass der ORF mit seinen TV-Programmen, mit nationalen Radioprogrammen, mit den neuen - das möchte ich betonen - Regionalradios und jetzt auch ganz neu dazu gekommen, mit dem Spartenkanal ORF III und Sport +, hier wichtige Schritte in die richtige Richtung gesetzt hat und ich als Sportfunktionär kann es hier nur begrüßen, dass es auch hier einen eigenen Programmpunkt für Breiten- und Nachwuchssport gibt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir Sozialdemokraten bekennen uns zu neun Landesstudios. (*Abg. Johann Tschürtz: Ja.*) Wir wissen, dass diese wichtig sind. Und wenn jemand zurück blickt, dann weiß er auch und sollte auch nicht unerwähnt lassen, dass es ein harter Kampf war, Ende der 60er Jahre, endlich auch hier im

Burgenland nicht nur als Anhängsel zu fungieren, sondern hier auch ein eigenes ORF Landesstudio Burgenland als Nachrichtenproduzent zu haben.

Und weiterhin als Träger unserer kulturellen Vielfalt, als Kommunikator, als Transporteur unserer Volksgruppen, die hier eine mediale Heimat im buchstäblichen Sinne gefunden haben, zu gelten, das ist uns sehr wichtig.

Die Programmleistung, wenn man nachschauen will, was kostet es - was bringst es? Über 8.000 Jahresstunden, ich glaube das ist nicht wenig und hier, Herr Kollege Kölly, ist, glaube ich eindeutig zu sagen, die Leistungen sind ganz klar auch in einem sehr guten Konsens mit der finanziellen Aufwendung zu sehen. *(Abg. Manfred Kölly: Ich denke privatwirtschaftlich und Du denkst postwirtschaftlich.)*

Ich denke, wir sollten uns auch *(Abg. Manfred Kölly: Das ist der Unterschied.)* in Zukunft ein eigenes Landesstudio leisten können, ja sogar leisten wollen und müssen. Hier im Burgenland wird für die Menschen, aber auch für das Burgenland, ein öffentlicher Mehrwert geschaffen mit dem ORF Burgenland.

Auch im Jubiläumsjahr „90 Jahre Burgenland“ hat der ORF sehr facettenreich berichtet und das hat nicht nur nach innen in das Burgenland selbst, sondern auch nach außen hin. Auf der einen Seite nach innen durch mehr Burgenlandbewusstsein, aber auch nach außen hin unseren Marktwert, der ja ganz wichtig ist, im Sinne der tourismus- und wirtschaftsregionalen Bewerbung, mit unterstützt.

Auch andere Medien, natürlich, haben es auch getan, haben zur positiven Würdigung eines Burgenlandes beigetragen, aber hier hat der ORF natürlich eine ganz besondere Breitenwirkung erzielt. Und dazu möchte ich mich bedanken aber auch gratulieren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir wissen, und auch dazu klare Worte, das Gebührenerhöhungen natürlich kein Vergnügen sind und diese zu beschließen alle mal nicht zu den angenehmsten Aufgaben eines Parlamentariers gehören. Aber, wenn man „A“ sagt, muss man auch „B“ sagen.

Das heißt, wenn man als Gesetzgeber dem ORF zum einen ganz bewusst Werbefesseln umhängt, dann muss man auch diesen Sonderstatus, natürlich um einen Wettbewerb zuzulassen und hier nicht Ungleichbehandlungen noch stärker wirken zu lassen und ihn finanziell, um den gesetzlichen Auftrag erfüllen zu können, ausstatten.

Das heißt, die notwendige Finanzierungsgrundlage schaffen, alles andere würde, meine sehr verehrten Damen und Herren, ein Aus für den ORF betragen.

Das heißt, zum einen die Gebühren, aber zum anderen auch, das passiert ja auch, Einsparungen und Strukturmaßnahmen innerhalb des ORF, sind hier ein vernünftiger und vertretbarer Mittelweg der hier gesucht und gefunden wurde. Alles andere würde Privatisierung heißen und das würde dann ein Schicksal wie AUA oder Austria Tabak bedeuten.

Meine Damen und Herren, ich möchte nicht in Zukunft ein „Stronach-TV“ oder „Raiffeisen-TV“ haben. Mit der SPÖ wird es das auch sicher nicht geben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich sage es so, ich sage es nicht wie der Herr Weghofer sondern, meine Damen und Herren von der ÖVP, ich kann natürlich die Diskussion die stattgefunden hat nicht weglegen und will das auch gar nicht. Einige Argumente kann ich nachvollziehen, aber vieles ist überzogen und zu sehr und heute habe ich es exorbitant gehört und hören müssen, auch auf Einzelpersonen ausgerichtet.

Denn ganz klar ist eines, jeder Spitzenmanager und natürlich ist dies auch der ORF-Generaldirektor, sucht sich seinen persönlichen Büroleiter selbst aus. Das tut jeder, überall, das ist nicht eine Frage, darf man das oder nicht, sondern das ist eine Selbstverständlichkeit.

Aber im Windschatten dieser Diskussion haben es sich einige auch ganz gut gerichtet. Es gibt zum Beispiel jetzt im ORF einen Bundesländerkoordinator der der ÖVP nahe steht. Ein Schelm wer Böses dabei denkt, Herr Kollege Weghofer, das wissen Sie sicher nicht.

In Tirol wurde vor kurzem ein neuer Landesdirektor bestellt, der war nicht nur Mitglied des Stiftungsrates, sondern er war sogar ÖVP-Landesgeschäftsführer. *(Abg. Doris Prohaska: Da schau her.)* Wo ist aber hier die Leistung? Wo ist hier die politische Ferne, die Sie hier so anprangern, Herr Kollege Weghofer? *(Abg. Doris Prohaska: Das haben Sie nicht gesagt.)*

Aber für uns und für mich ist es ganz wichtig und der entscheidende Punkt, so heftig diese Personalfragen diskutiert wurden, eines stand auch von Seiten der Redakteure aber niemals im Zweifel, nämlich und das ist ganz wichtig und die Kernaussage, die völlige Unabhängigkeit der journalistischen Arbeit im ORF und das hat ja diese Diskussion eindrucksvoll gezeigt und bestätigt.

Und hier gibt es ganz große Unterschiede zu dieser jetzt geführten Diskussion und zu Diskussionen die zehn Jahre zurückliegen. 2001 verabschiedete nämlich die Redakteursversammlung des Nachrichtenressorts, das heißt für die, die es nicht so genau wissen „Zeit im Bild“, einstimmig eine Resolution und damals warnten die ORF-Journalisten davor, das die Unabhängigkeit des Senders in Gefahr sei.

Diese Resolution sprach eindeutig und wörtlich von Druckausübung, von versuchter Einschüchterung und von Beeinflussung und zahlreichen Interventionen. Damals wurden sie sogar namentlich genannt und aufgezählt. FPÖ-Klubobmann Peter Westenthaler und ÖVP-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, die wurden aufgezählt.

Und 2006 sprach der von Ihnen erwähnte Armin Wolf von einer fast hemmungslosen Einflussnahme in die Berichterstattung. Und ich wiederhole es zum Verständnis und zum Merken: Fast hemmungslose Einflussnahme auf die Berichterstattung. Diese Sätze stammen nicht aus dem Jahr 2011 und nicht aus 2012, sondern aus 2006.

Damals regierte tatsächlich eine Regierungspartei im ORF fast uneingeschränkt. Und die FPÖ, die damals auch... *(Abg. Ing. Rudolf Strommer zu Abg. Dr. Manfred Moser: Herr Präsident, sollte man da nicht zur Sache mahnen? – Abg. Christian Sagartz, BA: Zum Thema!)* Der Kollege Kölly gehörte dieser damals noch an, partizipierte mit.

Ich sage Ihnen einige Sumpfbüthen aus dieser Zeit. *(Unruhe bei der ÖVP)* Der Senderchef des ORF-Reports - Herr Kollege Strommer, ich rede dazu eine Stunde wenn Sie wollen. Herr Kollege Strommer, eine Stunde, wenn Sie wollen. *(Unruhe bei der ÖVP – Präsident Steier, der den Vorsitz übernommen hat, gibt das Glockenzeichen)*

Sie werden mir nicht eine Redezeitbeschränkung hier auferlegen. *(Abg. Christian Sagartz, BA: Zum Thema!)* Ich sagen Ihnen noch eines, der frühere Sendechef des ORF-Report war eigens im Kanzlerbüro, damit ein Herr Wolfgang Schüssel den Stuhl für ein Sommergespräch ausprobieren konnte. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Also wirklich.)*

Ich weiß, Herr Kollege Strommer, unangenehm. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Nein, ich warte wo die Aufregung ist.)* Damals gab es eine berüchtigte Wut - na wollen Sie mir

sagen wie lange ich reden darf? (Abg. Andrea Gottweis: Aber dem Weghofer. - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Aber dem Weghofer ist es vorher gesagt worden, ich sage es nur noch einmal.)

Ihm ist gesagt worden was er sagt und nicht wie lange er redet. Bitte machen Sie ein bisschen einen Unterschied, ein qualitativen. (Unruhe bei der ÖVP – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)

Solche Dinge, auch wenn es einige Jahre her ist, Sie leiden ja hoffentlich nicht an politischen Gedächtnisschwund? (Abg. Ing. Rudolf Strommer: Nein, sicher nicht.) Sie tun weh, (Abg. Ing. Rudolf Strommer: Sicher nicht.) ich weiß es. Die (Abg. Ing. Rudolf Strommer: Sicher nicht.) Wahrheit ist nicht politischer Gedächtnisschwund, Herr Kollege Sagartz, das muss man Ihnen manchmal attestieren.

Damals wurde ein Beitrag auf Sendung geschickt in dem Jörg Haider, so etwas hat es auch nur einmal in der Geschichte gegeben, ein mit sich selbst geführtes Interview aus New York zeigen durfte. Und einzigartig war es, weil es eigentlich im ORF-Reglement, sie haben da etwas versucht zu zitieren, dass sonst nur in Sonderfällen „außerordentlicher aktueller Ereignisse“, so heißt es vorkommt, wenn Erdbeben oder so etwas passieren, damals wurde eine „Zeit im Bild“ gestrichen.

Die ist ausgefallen. Wissen Sie wieso? Es war eine überlange Sportsendung mit danach folgenden Interviews mit der freiheitlichen Sportministerin Riess-Passer und FPÖ-Chef Jörg Haider. (Abg. Johann Tschürtz: Die hat heute Geburtstag. – Abg. Ilse Benkö: Sie hat Geburtstag. – Heiterkeit bei der FPÖ) Das hat man sich damals getraut, die „Zeit im Bild“ ausfallen zu lassen. Das hat sicher alle Österreicherinnen und Österreicher damals sehr interessiert.

Herr Kollege Kölly und Tschürtz, damals war die FPÖ in der Regierung und mir ist aber nicht bekannt, (Abg. Manfred Kölly: Ihr dürft ja nicht einmal nach Güssing, wenn der Schwarzenegger kommt.) mir ist nicht bekannt - Herr Kollege, sind Sie nicht jetzt angerührt und beleidigt, das brauchen Sie nicht sein. (Abg. Manfred Kölly: Nein, im Gegenteil.)

Mir ist nicht bekannt und das hätte ich damals auch gerne gehört, dass Sie damals große Sorgen um die Unabhängigkeit des ORF gehabt hätten. (Abg. Manfred Kölly: Die habe ich immer.)

Deshalb, Herr Kollege, meine Damen und Herren auch von der ÖVP, lassen Sie die Kirche im Dorf, konzentrieren wir uns auf die Fakten, sorgen wir alle (Abg. Manfred Kölly: Herr Kollege, warte, ich werde Dir dann etwas vorlesen.) gemeinsam dafür, dass der ORF weiterhin, wie in der Vergangenheit, qualitativ hochwertig, unabhängig, im Rahmen des ORF-Gesetzes arbeiten kann.

Wir werden einer Abschaffung des ORF, wie von Ihnen (Abg. Manfred Kölly: Vom Abschaffen redet keiner.) hier angezettelt, nicht zustimmen, Ihren Antrag ganz klar ablehnen und unseren Abänderungsantrag zustimmen. (Abg. Manfred Kölly: Das war eh logisch. - Beifall bei der SPÖ)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Wortmeldung liegt keine mehr vor. Die Frau Berichterstatterin, Frau Abgeordnete Doris Prohaska, hat das Schlusswort. (Abg. Doris Prohaska: Ich verzichte!)

Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort, daher kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen sich von den Plätzen zu erheben. –

Die EntschlieÙung betreffend Abschaffung der Rundfunkgebühren ist somit mehrheitlich abgelehnt.

6. Punkt: Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch (Beilage 394), gemäß Art. 57 Abs. 3, 96 Abs. 1 B-VG; Art. 24 Abs 3 bgl d L-VG (Zahl 20 - 248) (Beilage 404);

Präsident Gerhard Steier: Der 6. und letzte Tagesordnungspunkt ist der Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch, Beilage 394, gemäß Art. 57 Abs. 3, 96 Abs. 1 B-VG; Art. 24 Abs 3 bgl d L-VG, Zahl 20 - 248, Beilage 404.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Obmann des Ausschusses, Landtagsabgeordneter Mag. Werner Gradwohl.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Werner Gradwohl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschuss hat das Ersuchen um Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch in seiner vierten Sitzung am Mittwoch, dem 18.1.2012, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt und erstattete dort den Bericht.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem Ersuchen stattzugeben.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen:

Dem Ersuchen um Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch gemäß Art 57 Abs. 3, 96 Abs 1 B-VG; Art 24 Abs 3 bgl d L-VG soll stattgegeben werden.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Berichterstatter! Ich darf Sie ersuchen gleich an Ihrem Platz zu verbleiben. Da kein Redner, keine Rednerin zu Wort gemeldet ist, ersuche ich Sie um Ihr Schlusswort. (*Abg. Mag. Werner Gradwohl: Ich verzichte auf mein Schlusswort.*)

Danke Herr Berichterstatter. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft Eisenstadt vom 15.Dezember 2011, Aktenzahl 9 St 130/11p, um Zustimmung zur Verfolgung des 2. Präsidenten und Abgeordneten Kurt Lentsch gemäß Art. 57 Abs. 3, 96 Abs. 1 B-VG; Art. 24 Abs 3, bgl d L-VG wird somit einstimmig die Zustimmung erteilt.

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Ilse Benkö, Johann Tschürtz und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Veröffentlichung der

Ausgaben für die luxuriöse Geburtstagsfeier für Harald Serafin (Zahl 20 - 259) (Beilage 410)

Präsident Gerhard Steier: Sehr geehrte Damen und Herren! Wir kommen nun zur Behandlung des Dringlichkeitsantrages der Abgeordneten Ilse Benkö, Johann Tschürtz und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Veröffentlichung der Ausgaben für die luxuriöse Geburtstagsfeier für Professor Harald Serafin, Zahl 20 - 259, Beilage 410, da die Behandlung spätestens um 15.00 Uhr zu erfolgen hat.

Ich erteile der Frau Landtagsabgeordneten Ilse Benkö das Wort zur Begründung der Dringlichkeit des gegenständlichen Antrags.

Bitte, Frau Abgeordnete, Sie sind am Wort.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Zuerst zum Formalen: Warum bringen wir Freiheitliche zu diesem Thema einen Dringlichkeitsantrag ein?

Sie alle wissen, in Zeiten wirtschaftlicher Not und drohender Sparpakete erregt es die Bürger und Bürgerinnen in einem überhohen Ausmaß und noch mehr als sonst, wenn Politiker das sauer erwirtschaftete Steuergeld aus Jux und Tollerei auf den Kopf hauen.

So war es, geschätzte Damen und Herren, bei der Luxusfeier von Professor Harald Serafin. Nicht nur wir von der FPÖ, sondern viele, viele Burgenländer und Burgenländerinnen haben einen dringendes Interesse daran, dass diese Sache aufgeklärt wird und vor allem was die Kosten ausmachen und das diese natürlich auch offengelegt werden.

Daher haben wir unseren Antrag als Dringlichkeitsantrag eingebracht und nun zu den Details, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. 2012 ist das Jahr des sozialen Patriotismus, zumindest hat es der SPÖ-Landeshauptmann Hans Niessl als solches ausgerufen.

Das Jahr steht ganz ohne Zweifel unter einem Druck von sehr entscheidenden Maßnahmen die den Bürgern bevorstehen und die wir der fatalen Schuldenpolitik der SPÖ und ÖVP zu verdanken haben. Sie alle wissen, es wird ein Sparpaket geben das sich mehr als gewaschen hat, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Es wird in allen möglichen Bereichen Leistungskürzungen geben. Man wird einmal mehr Steuern erhöhen. Die Bürger, die es auf Grund der galoppierenden Inflation schon schwer genug haben sich und ihre Familien über Wasser zu halten, diese werden den Gürtel noch viel enger schnallen müssen.

Es ist wahrscheinlich nicht die Zeit für grenzenlosen Optimismus und für große Freudestürme, liebe Kolleginnen und Kollegen. Niemand kann vorhersehen was heuer noch alles passieren wird, wie es weitergehen wird und was endlich für die Bürgerinnen und Bürger dabei herauskommen wird.

Gerade jetzt nach Weihnachten häufen sich die Fälle wo viele Menschen, die auf Grund ihrer finanziellen Gegebenheiten und auf Grund ihrer finanziellen Situation, nicht wissen wie sie das tägliche Leben bestreiten können.

Sie rufen sicherlich auch bei Ihnen in den Landtagsklubs an, sie bitten nur um ein wenig Geld für einen Einkauf, tauchen, wie wir heute schon in der Fragestunde gehört haben, vermehrt bei Schuldnerberatungen auf, um Rat zu bekommen. Oder, sie müssen sogar letztendlich den Gang zum Bezirksgericht antreten, weil es sich einfach nicht ausgeht und weil sie nicht mehr weiterwissen.

Und ich kann Ihnen sagen, auf Grund meines Zivilberufes weiß ich auch wovon ich spreche, weil, am 4. Jänner 2012 hatten wir bereits eine Anzahl von vier privaten Schuldenverfahren und das ist eigentlich ein Wahnsinn.

Und ich sage Ihnen geschätzte Kolleginnen und Kollegen, gerade wir Politiker reden in Zeiten wie diesen gerne von sozialer Wärme, von Gerechtigkeit und von Solidarität. Das machen vor allem die Kolleginnen und Kollegen der SPÖ-Fraktion, die sind darin ja sehr geübt.

Sie würzen ihre Aussagen gerne mit deftigen Angriffen auf jene, die etwas mehr haben. Das ist so die Haltung der SPÖ. Ich sage Ihnen, wir Politiker sind gerade in Zeiten wie diesen dazu gezwungen, mehr und mehr unpopuläre Entscheidungen zu treffen.

Dieser Landtag hat das ja schon seit der letzten Wahl mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP schon beschließen müssen. Denken Sie etwa an den erschwerten Zugang zum Pflegegeld, an die Anhebung der Ortstaxe, oder die bevorstehende Erhöhung jenes Teiles der ORF-Gebühren, Zwangsgebühren, die dem Landeshaushalt zugeführt werden.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Dass wir Politiker anständig sind, das sage ich Ihnen, so traurig es ist, das glauben leider Gottes immer weniger Bürger. Aber das was wir uns jetzt geleistet haben, dass wir so unanständig sind, dass wir diese Steuergelder mit beiden Händen rausschmeißen, das hätten uns viele Bürger nicht zugetraut.

Da gibt es den Herrn Professor Serafin, seines Zeichens scheidender Intendant der Seefestspiele Mörbisch. Das ist zweifellos und unabhängig eine Person, die viel geleistet hat. Ein Mann, der selbstverständlich seine Verdienste hat, weit über die Seefestspiele hinaus.

Aber, meine Damen und Herren, ich sage Ihnen, wir stehen keinen Millimeter in der Schuld dieses Herrn Professors Serafin. Seine Intendanz wurde auf vertraglicher Basis fürstlich entlohnt. Die Seefestspiele gaben ihm eine große Bühne zur gewinnbringenden Selbstvermarktung bis weit über die Grenzen unseres Landes hinaus.

Ich weiß nicht, was in aller Welt, sehr geschätzter Herr Landeshauptmann, Herr Finanzlandesrat, Frau Tourismuslandesrätin, und alle verantwortlichen Damen und Herren, was in aller Welt hat Sie bewogen, dem Herrn Intendanten Serafin auf Kosten des Landes und damit auf Kosten der Burgenländerinnen und Burgenländer ein so luxuriöses Geburtstagsfest auszurichten?

Ich frage mich, was haben Sie sich dabei gedacht, auf Kosten der Burgenländerinnen und Burgenländer die noble Wiener Hofburg anzumieten? Was haben Sie sich dabei gedacht, auf Kosten der Bürger zirka 200 Leute, wovon wohl jeder von einer Reichensteuer betroffen wäre, zu teurem Speis und Trank einzuladen? Was haben Sie sich dabei gedacht, auf Kosten der Bürger mehrere Dienstnehmer des Landes nach Wien zu beordern und sie bei dieser Feier arbeiten zu lassen?

Was haben Sie sich dabei gedacht, auf Kosten der Bürger eine wahrscheinlich recht stattliche fünfstellige Summe für die Feier des 80. Geburtstages des Herrn Intendanten auszugeben, ich habe es schon betont, in dessen Schuld wir nicht einmal mehr ansatzweise stehen? Die Bürger, meine Damen und Herren von SPÖ und ÖVP, wenden sich angewidert ab.

Sie verstehen das nicht mehr und sie lehnen das, was hier passiert ist, vehement ab. Ich sage Ihnen, es hat niemand Verständnis. Ich habe selten so viele Reaktionen

bekommen, wie nach dieser Feier. Die Menschen sind fast entrüstet über das was hier passiert ist.

Ich habe mich selten persönlich so geärgert, weil ich schon gar nicht verstehen kann, dass man in Wien die Hofburg anmietet. Ich weiß nicht, ich habe mich schon gefragt, ist das die burgenländische Hofburg, es ist eigentlich traurig. Gerade Sie, Herr Kollege Hergovich, Sie sind der Arbeiterkämmerer.

Ich weiß gar nicht, können Sie sich eigentlich noch in den Spiegel schauen, oder Ihr Klubobmann, der Herr Kollege Illedits? Sie sind die, die Kämpfer sind für Gerechtigkeit und Solidarität. Das ist okay. Sie sind die, die sich für jene einsetzen, die nicht so viel haben und vom sozialen Abstieg bedroht sind. Sie sind auch die, die gegen gierige Reiche, gegen Spekulanten und Verschwender zu Felde ziehen. *(Abg. Robert Hergovich: Dem ist nichts hinzuzufügen!)*

Herr Kollege Hergovich, Sie sind all das nicht. Auch der Rest der Damen und Herren der SPÖ. Ihr Verhalten, das sage ich Ihnen, hat mit Anstand und Moral in dieser Causa nichts zu tun. *(Beifall bei der FPÖ)*

Sie sind rücksichtslos. Ich sage Ihnen auch warum. *(Abg. Robert Hergovich: Definieren Sie das!)* Sie sind rücksichtslos. Sie stehen am Trog während viele Ihrer Landsleute nicht wissen, wie sie das Heizen in ihrer Wohnung zahlen sollen. *(Abg. Robert Hergovich: Frau Kollegin, ich bin nicht der Karl Heinz Grasser oder einer Ihrer Parteikollegen die sich bereichert haben!)* Wie sie das Essen ihrer Kinder finanzieren sollen. *(Abg. Robert Hergovich: Sie gehen hier von falschen Tatsachen aus!)*

Ich sage Ihnen, Herr Kollege Hergovich, Sie haben keine Ahnung mehr von der Lebensrealität, von den tatsächlich großen Herausforderungen, vor denen die Burgenländerinnen und Burgenländer Tag für Tag stehen. Sie haben den Boden unter den Füßen verloren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Die Freiheitlichen haben keine Feier geschmissen. Sie nehmen solches Vermögen Geld der Bürger, das Ihnen anvertraut wurde *(Zwischenruf des Abg. Robert Hergovich – Allgemeine Unruhe)* und schmeißen es mit beiden Händen, Herr Kollege Hergovich... *(Abg. Robert Hergovich: Wir können das in der nächsten Sitzung gerne diskutieren, wer sich hier mit Staatseigentum und dergleichen bereichert hat! – Der Präsident gibt das Glockenzeichen – Das können wir gerne diskutieren! Da habe ich überhaupt kein Problem damit!)*

Herr Kollege Hergovich, Sie können sich dann gerne melden, aber ich werde es Ihnen jetzt noch einmal sagen. Sie nehmen Volksvermögen, Geld der Bürger, das man Ihnen anvertraut hat und schmeißen es mit beiden Händen beim Fenster raus, um eine Luxusparty in der Wiener Hofburg zu organisieren und zu finanzieren.

Ich frage mich warum dieser Aufwand? Ich frage mich noch einmal, warum eigentlich Wien und nicht Burgenland? Das würde mich ja wirklich sehr interessieren.

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist das Mindeste, das sie nun wenigstens offen legen, wie viel Geld den Burgenländerinnen und Burgenländer diese Luxusparty in der Wiener Hofburg gekostet hat. Legen Sie die Ausgaben offen. Veröffentlichen Sie eine detaillierte Liste im Internet, damit sich jeder persönlich von Ihren Machenschaften überzeugen kann.

Das wäre ordentlich und anständig. Ich sage Ihnen, vergessen Sie nicht Frau Kollegin auf die Ausgaben, die über Burgenland Tourismus gelaufen sind, weil da sind ja

auch einige gelaufen. Sie werden mir jetzt gleich sagen, ich habe kein parlamentarisches Kontrollrecht. Es interessiert mich nicht!

Das sind Gelder aus Steuertöpfen. Wenn Sie unseren Antrag ablehnen, womit wir rechnen, das wäre zwar noch der Gipfel, aber dann wird der Rechnungshof wahrscheinlich auch noch ins Haus kommen. Das können Sie sich ja denken. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete Benkö. Von der Regierungsbank aus gemeldet ist Herr Landeshauptmann Hans Niessl. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das freut mich eigentlich, dass Sie sich zu Wort gemeldet haben und ich das heute artikuliert habe. Denn, was Sie hier verzapfen, entbehrt ja jeder Grundlage und jedes logischen Denkens. *(Abg. Ilse Benkö: War keine Feier?)*

Wir haben heute im Burgenland Rekordbeschäftigung so hoch wie noch nie und wir haben Rekordnächtigungszahlen ebenfalls so hoch wie noch nie. Das ist nicht vom Himmel gefallen, sondern da stecken unter anderem ein wichtiges, gut überlegtes Marketing und eine Werbung dahinter.

Ich habe eigentlich angenommen, dass alle der hier Anwesenden so intelligent sind und wissen, dass wir mit diesem Einsatz an Steuergeld den zehnfachen Werbewert fürs Burgenland erzielt haben. *(Abg. Ilse Benkö: Weil wir den 80er feiern?)*

Das heißt, dass *(Abg. Johann Tschürtz: Vielleicht sind nur Sie so intelligent und wir sind wirklich so deppert!)* wir so sinnvoll mit dem Steuergeld umgehen, dass wir den zehnfachen Werbewert für das Burgenland erzielt haben. *(Abg. Ilse Benkö: Für den scheidenden Intendanten? – Beifall bei der SPÖ)*

Das ist der erste Punkt, dass wir sagen, wir müssen Werbung für das Land machen, wer nicht wirbt, stirbt. Wenn es nach Ihnen geht, dann wären wir am absteigenden Ast. Wenn es nach uns geht, steigern wir die Nächtigungszahlen, die Beschäftigungszahlen und da gehört ein gutes Marketing dazu. *(Abg. Ilse Benkö: Das müssen Sie aber einmal jemanden erzählen, dass wir durch diese 80er-Feier bessere Zahlen schreiben!)*

Ich kann Ihnen sagen, bei dieser Feier geht es uns in erster Linie um Werbung für das Burgenland. Es waren sieben Fernsehstationen dort, die über dieses Fest berichtet haben. Wir haben die Fernsehminuten, die Originalminuten, österreichweit und international aufgelistet und wir haben von den gesamten... *(Abg. Manfred Kölly: Das hat der Vadasz besser gemacht, denn das hat nichts gekostet!)*

Sind Sie sicher? *(Abg. Manfred Kölly: Na was hat das gekostet? – Allgemeine Unruhe)*

Präsident Gerhard Steier *(das Glockenzeichen gebend):* Ich darf Sie darauf aufmerksam machen, am Wort ist der Herr Landeshauptmann.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ) *(fortsetzend):* Noch einmal: Das was es gekostet hat, hat den zehnfachen Werbewert für das Burgenland erzielt. Genau das ist der Sinn. Und Sie machen das Land wieder schlecht, Sie reden gegen Mörbisch, Sie

reden gegen die Kultur. Das heißt, wir müssen noch mehr Werbung machen, damit wir den Schaden, den Sie anrichten, wieder wettmachen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich darf Ihnen auch sagen, dass wir nicht nur den zehnfachen Werbewert durch diese Veranstaltung erzielt haben, sondern dass es immer wieder Veranstaltungen in Wien gibt. *(Abg. Johann Tschürtz: Die FPÖ hat einen Schaden angerichtet? Ich hau mich ab!)* Sie fragen eine halbe Stunde, warum das Wien ist. Ich gebe Ihnen nur zwei Antworten und ich denke, dass Sie das auch verstehen, warum es Wien ist. *(Abg. Ilse Benkö: Nein, ich bin deppert! Ich kann das nicht verstehen!)*

Wir haben zum Beispiel 660.000 Nächtigungen zirka in einem Jahr von Wienerinnen und Wienern. 660.000 Nächtigungen im Burgenland von Wienerinnen und Wienern! Wir haben in Mörbisch von den 150.000 Besucherinnen und Besuchern den größten Anteil von Besucherinnen und Besuchern aus Wien.

Na wo sollen wir sonst Werbung machen, wenn das der wichtigste Tourismusmarkt ist? Der wichtigste Kulturmarkt ist, *(Abg. Ilse Benkö: In Kanada oder in Amerika!)* zwei Millionen Einwohner hat? Da kann ich nicht ins südliche Burgenland gehen, da muss ich nach Wien gehen, damit wieder 100.000 ins Burgenland kommen, *(Abg. Ilse Benkö: Der 80igste Geburtstag ist doch keine Werbeveranstaltung!)* um ihren Urlaub da zu verbringen. Das ist der richtige Weg! Sie sind am blauen Holzweg. *(Beifall bei der SPÖ)*

Der nächste Punkt. *(Abg. Johann Tschürtz: Hochmut kommt vor dem Fall!)* Nein, das ist nicht der Hochmut, das ist der Einsatz von Steuermittel, die Verzehnfachung von Steuermittel. *(Abg. Ilse Benkö: Der 80igste Geburtstag in der Hofburg in Wien bringt...)* Schau, jeder, der von Marketing nur einen Funken von einen Schimmer hat, weiß, dass Werbung gemessen wird an der Berichterstattung.

Das ist ja klar. Da kann man ja nicht darüber diskutieren, über ganz normale Dinge, was jeder Mensch weiß. Sie spielen jetzt so, damit Sie sich künstlich aufregen und wissen, dass das eine gescheite Sache ist, wenn ich am Wiener Markt Werbung für das Burgenland mache. Das ist ja komplett unglaublich. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Ilse Benkö: Dann werden Sie ja kein Problem haben, das zu veröffentlichen!)*

Der nächste Punkt ist die jährliche Wertschöpfung des Kulturbereiches für das Burgenland. Es hat sich hier ein Wirtschaftszweig entwickelt, mit dem Kulturtourismus und wieder sind die Wiener unsere wichtigsten Gäste, bei den Nächtigungen und im Bereich der Kultur, wo es eine Wertschöpfung im Burgenland von 417 Millionen Euro gibt.

Ja, einen wesentlichen Beitrag, das muss man auch dazu sagen, zu diesem Kulturimpuls und seiner Wertschöpfung von 417 Millionen Euro, hat Mörbisch geschaffen. Weil Mörbisch die meisten Besucherinnen und Besucher bei kulturellen Veranstaltungen hat.

Das ist alleine für den Beherbergungs- und Gaststättenbereich 62 Millionen Euro an Wertschöpfung. Das heißt, die Wirte, die Gastronomie, der Tourismus profitieren vom Kulturtourismus in einem Ausmaß von 62 Millionen Euro, unternehmensbezogene Dienstleistungen 79 Millionen und so weiter.

Am burgenländischen Bruttoregionalprodukt, da liegt der Kulturtourismus und die Kultur bei über acht Prozent, das ist mehr als bei der Land- und Forstwirtschaft. Also in den letzten Jahren hat die Kultur bei der regionalen Wertschöpfung und beim Bruttoregionalprodukt die Forst- und Landwirtschaft überholt und trägt zu einer größeren Wertschöpfung bei. Wieder ist Mörbisch hier das Flaggschiff. Mörbisch ist jener Bereich, der den größten Impuls ausgelöst hat.

Der nächste Punkt ist, dass Sie sagen, er hat seinen Job getan. (*Abg. Ilse Benkö: Gut getan! Das habe ich ja gesagt! Aber das rechtfertigt das nicht!*) Natürlich. Er hat sich darüber hinaus viele dutzende Stunden zur Verfügung gestellt, für das Land Burgenland, um auf vielen nationalen... (*Abg. Ilse Benkö: Unentgeltlich.*) unentgeltlich, ohne Geld, ja, sehr richtig, (*Abg. Ilse Benkö: Er hat einen Vertrag gehabt, dem sind wir nichts schuldig!*) ohne Geld, bei Messen und internationalen Veranstaltungen, um für das Burgenland Werbung zu machen.

Er hat Mörbisch übernommen mit 50.000 Besuchern und hat jetzt 150.000 Besucher. Es hat schon Jahre gegeben mit 200.000 Besuchern. Mörbisch alleine trägt zu dieser Wertschöpfung bei, von jährlich 34 Millionen Euro. Das sind die Zahlen, Fakten und Daten, das schafft Arbeitsplätze im Burgenland. Alleine durch den Kulturbereich haben wir einen Beschäftigungseffekt von 9.750 Beschäftigten oder 8.730 Vollzeitäquivalente.

Gerade der Tourismus und der Kulturtourismus ist eine der schwierigsten Branchen, die es überhaupt im Wirtschaftsbereich gibt.

Wir haben ja nicht nur diesen Geburtstag genützt, um Werbung für das Burgenland zu machen, sondern es hat ja in der Vergangenheit immer wieder Veranstaltungen, natürlich in Wien, gegeben, wo möglichst viele Medien eingeladen wurden, um dorthin zu kommen, um dort eine entsprechende Berichterstattung zu haben und damit beizutragen, dass die Menschen ins Burgenland kommen, nächtigen, Urlaub machen und die kulturellen Veranstaltungen besuchen.

Genau das ist der Sinn, das wird seit Jahren erfolgreich gemacht. Genau das trägt dazu bei, dass wir die Nächtigungen jedes Jahr steigern konnten und in schwierigen Zeiten fast drei Millionen Nächtigungen erreichen konnten.

Der nächste Punkt ist, dass es auch ein bisschen eine Form von Anstand ist, einer, der 20 Jahre 3,2 Millionen Menschen ins Burgenland gebracht hat, auch zu gratulieren, wo die Künstler, die dort waren, kostenlos aufgetreten sind (*Abg. Ilse Benkö: Das habe ich auch nicht gesagt!*) Moment, ich sage ja nur, was Tatsache ist - dass Künstler, die dort waren, kostenlos aufgetreten sind und in dieser Form null für diese Veranstaltung verlangt haben.

Da hätten Sie jetzt als Verantwortliche gesagt, es gibt jemanden, der 3,2 Millionen Menschen ins Burgenland gebracht, 24 Millionen Wertschöpfung, stellt sich tagelang gratis zur Verfügung für die Werbung für das Burgenland, und wenn er seinen 80. Geburtstag hat, dann machen wir nicht die Werbung für das Burgenland mit ihm. (*Abg. Ilse Benkö: Wo fangen wir an, wo hören wir auf? – Abg. Johann Tschürtz: Werbung, macht Euch nicht lächerlich!*)

Das war mit ein Grund, warum wir verlängert haben. Die Medienberichterstattung ist positiv und ist Werbung für das Burgenland. (*Abg. Johann Tschürtz: Da lachen ja die Hühner!*) Wenn sieben Fernsehstationen dort sind, dann hat es das noch bei keiner einzigen Burgenlandpressekonferenz gegeben, dass sieben Fernsehstationen dort sind und positiv darüber berichtet haben.

Wir wollen damit wieder einen guten Kultursommer mit vielen Nächtigungen, mit vielen Gästen im Burgenland erreichen. Sie arbeiten dagegen, aber wir werden auch in diesem Jahr erfolgreich sein. Trotz der FPÖ im Landtag. (*Beifall bei der SPÖ*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn man diese Wortmeldung tatsächlich ernst nimmt, dann muss man sich ja überhaupt fragen, warum macht man überhaupt Werbung?

Ich kann Ihnen sagen, dass die Wirkung durch derartige Veranstaltungen - deshalb machen wir sie - deutlich höher ist, weil sich die Leute das anschauen, als wenn man bezahlte Werbeeinschaltungen in den Zeitungen hätte, mit dem gleichen Werbewert. (*Abg. Johann Tschürtz: Das müssen Sie dem Faymann sagen!*) Weil die Leute bei Werbungen im herkömmlichen Sinn skeptisch sind und weil sie bei Veranstaltungen sich das deutlich lieber ansehen.

Wenn dort nicht nur der Harald Serafin, sondern viele andere Künstlerinnen und Künstler sind, die dort auftreten, die ihre Interviews mediengerecht machen, dann ist das die beste Werbung für das Burgenland. Diese können Sie normal gar nicht bezahlen, um für ein Bundesland Werbung zu machen, wie das in diesem Fall bei dem Fest war.

Also der zehnfache Werbewert mit großartigen Künstlern aus ganz Österreich, die sich für das Burgenland eingesetzt haben. (*Beifall bei der SPÖ*)

Sie arbeiten damit nicht nur gegen die Interessen von Mörbisch, der Kultur, Sie arbeiten damit auch gegen die Interessen der Gastronomie, all jener, die durch diesen Tourismus und durch den Kulturtourismus im Burgenland profitieren.

Es ist nicht gut, wenn man in diese Richtung geht, sondern objektiv sagen muss, das ist Werbung für das Burgenland. Wenn einer 80 Jahre alt ist und das verbunden wird mit einer Werbung für das Land, für den Kulturtourismus, dann ist das aus meiner Sicht vertretbar. Viele, die dort waren, haben nichts verlangt.

Die Künstler waren alle gratis dort. Insofern haben wir, denke ich, eine Investition getätigt, die den zehnfachen Wert des Steuergeldes erwirkt hat. Das ist ein effizienter Einsatz der finanziellen Mittel. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Danke, Herr Landeshauptmann. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordneter Manfred Kölly.

Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort. Wir erwarten Ihren Redebeitrag. (*Abg. Christian Illedits: Das kann man nicht behaupten!*) Bitte sehr.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist alles wunderbar. Wenn ich mir den Herrn Landeshauptmann anhöre, wie wunderbar alles läuft, bin ich oft sowieso auf seiner Seite und muss sagen, Werbung muss man machen, gehört gemacht. Das ist ja gar keine Diskussion.

Auch die Frau Landesrätin wird das bestätigen. Vor drei, vier Jahren war sie nichts, da hat er sie „abgesagt“ gehabt, der Herr Landeshauptmann, ganz einfach, da war sie nicht mehr die Tourismuschefin. Jetzt haben wir sie eben wieder in den Sattel gesetzt, ist in Ordnung. Da habe ich ja auch kein Problem. Frau Landesrätin, nur nicht nervös werden, wegen dieser Geschichte.

Ich gratuliere auch dem Herrn Harald Serafin zu seinem Achtziger, gar keine Diskussion. Aber ich denke, dass eines schon klar ist, wenn man als politisch denkender Mensch durch die Lande geht, durch die Dörfer geht, und dann darauf angesprochen wird, jetzt hat der Serafin seinen Achtziger und das Land hat dies gezahlt, dann sollte man schon wissen, wie man sich verhält.

Ich sage Ihnen eben, Herr Landeshauptmann, ich hätte gerne gewusst, was es gekostet hat? Mehr gar nicht, im Endeffekt. Das ist auch die Frage, denke ich, von der FPÖ-Seite her, das will ich auch wissen. Aber mir kommt nur eines in den Sinn, logisch brauchen wir tourismusmäßig etwas, logisch brauchen wir Werbung, es spielen sowieso

die ganzen Zeitungen mit, die Printmedien, die bekommen sowieso genug bezahlt von uns, vom Land, bis zur Gemeinderatswahl wird sowieso fest „hineingedonnert“.

„Gemma, gemma!“ Da dürfen wir sowieso nicht vorkommen, das muss ich auch gleich klar sagen. Aber macht ja nichts. Aber was mir sauer aufstößt ist das: Haben Sie sich Ihren Sechziger auch zahlen lassen? Das glaube ich nicht, Herr Landeshauptmann. Oder doch? (*Landeshauptmann Hans Niessl: Nein!*) Glaube ich nicht.

Also sehen Sie, Sie haben einen Charakter. Wenn ich der Serafin bin, sage ich, behaltet Euch das. Ich fahre im Sommer nach Mörbisch, dort machen wir ein Fest, dort lade ich Euch ein alle miteinander. Weil ich denke, ich habe eine gute Leistung gebracht. Die hat er doch für das Burgenland auch gebracht.

Es zweifelt wirklich niemand daran, Herr Landeshauptmann! Es zweifelt niemand daran, dass der Harald Serafin ein ausgekochter Fuchs ist und gute Leistung für unser Land gebracht hat, werbetechnisch auch. Das streite ich absolut nicht ab, streite ich nicht ab.

Aber eines fällt mir auf, wenn der Herr Soziallandesrat hergeht, und sagt, einen Heizkostenzuschuss können wir uns nur von 140 Euro leisten und in Vorarlberg haben sie 300 oder 400 Euro, mehr können wir uns nicht leisten. Oder Zahnprophylaxe 80.000 Euro, können wir uns nicht leisten für unsere Jüngsten, unsere Nachkommen, oder andere Dinge mehr, dann frage ich mich, wenn wir heute gesprochen haben von „vieles sich leisten“.

Wir müssen alle zurückschrauben mit unseren ganzen hochgesteckten Zielen, weil wir es uns einfach nicht leisten können. Wenn ich dann im Bund höre, ein Sparpaket, das dich mit voller Kraft treffen wird, dann hätte ich schon gerne gewusst, was das kostet. Es ist mir eigentlich egal, feiern wir eben. Ich habe wirklich kein Problem damit.

Wir haben auch „90 Jahre Burgenland“ dementsprechend gefeiert. Auch in Wien. Der Kollege Illedits hat eingeladen, hat gesagt, ich bin der Meter, ich bin der Matador. So, dann habe ich für ein Krügerl 5,50 Euro zahlen müssen, für einen Spritzer 3,10 Euro und dann ist der Wein ausgegangen, die Würsteln sind ausgegangen und das war das Burgenland.

Die Herrschaften sind oben gesessen und haben etwas anderes gegessen. Das sind Dinge, die ich nicht verstehe. Das sage ich Euch gleich. Auch die Bevölkerung nicht. Das wollte ich heute hier zum Ausdruck bringen, weil ich überzeugt davon bin, dass ein jeder Künstler natürlich geehrt werden soll. Da habe ich kein Problem, der für das Land etwas tut, Herr Landeshauptmann, stehe ich voll hinter Ihnen.

Ich habe hier kein Problem damit. Aber es kann nicht so sein, dass die Ortstaxe erhöht wird und vom Tourismus das Geld vielleicht genommen wird. Weil mich betrifft das nämlich auch. Ich sage noch etwas. Ich bin selbständig, ich muss auch Tourismusabgabe zahlen. Jetzt weiß ich zwar nicht, warum. Weil ich im Baugewerbe oder im Handel tätig bin? Aber ist doch egal, ich zahle es eben, weil es eine gesetzliche Grundlage ist, die ich eben einzahle.

Aber dann hätte ich schon gerne gewusst oder dann wäre ich eben auch gerne dabei gewesen, wenn er in Mörbisch gefeiert hätte, der Serafin, und hätte gesagt, ich lade einmal die Mörbischer ein und die ganze Kollegenschaft. Das ist in Ordnung.

Ich glaube, das sollte man nicht außer Acht lassen. Selbstverständlich gehört „90 Jahre Burgenland“ gebührend gefeiert, gar keine Diskussion. Aber dass man dann auch

Schi fahren fährt am Semmering und sich das vielleicht auch noch von irgendjemand zahlen lässt, da bin ich noch nicht ganz schlau geworden.

Weil wenn das wirklich von der BEWAG oder BEGAS und anderen Firmen oder Versicherungen bezahlt worden ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann wird sie ernst, die Geschichte. Weil das kann es nicht sein, dass die BEWAG, die endlich schwarze Zahlen schreibt, die BEWAG, das ist ja neu. Seit Jahren dränge ich darauf und sage, was ist mit dieser BEWAG?

Jetzt schreiben wir auf einmal schwarze Zahlen lustigerweise. Aber wisst Ihr warum? Weil wir das BKF verkauft haben, BECOM haben wir verkauft. Was haben wir noch alles verkauft? Jetzt haben wir auf einmal schwarze Zahlen. Da traut sich dieses Vorstandsmitglied, der Herr Michael Gerbavits sagen, jetzt können wir die Dividende auszahlen.

Vor zwei, drei Jahren haben wir es nicht können. Doch, von den Rücklagen hat es dann der Eigentümer bekommen. Das ist ja zu hinterfragen. Was ist denn da los? Das heißt, drei, vier Jahre vorher haben wir eigentlich nichts erwirtschaftet. Da haben wir von den Rücklagen die Dividende an das Land gegeben.

Dann geht man her und die BEWAG hat einen Kulturauftrag. Zu sponsern, die BEGAS zu sponsern und, und, und. Auch kein Problem. Wenn es für die Werbung, fürs Burgenland etwas bringt. Aber ich will, dass das transparent ist. Ich will, dass man da hineinschauen kann und ich will sehen, was fließt dort tatsächlich ab an Geldern.

Es ist wirklich super, endlich schwarze Zahlen. Das ist doch wirklich eine interessante Aussage. Ich wundere mich ja nur, auf der anderen Seite, dass im Burgenland noch immer nicht erkannt wird - und ich glaube die Kollegin Benkö hat gesagt - dass das Südburgenland eigentlich immer mehr verliert. Wir verlieren, verlieren, verlieren. Nicht nur die Bahnstrecke und den Anschluss, sondern auch die Armut wird immer mehr da unten.

Wir stellen uns hin, wir schaffen 1.000 Arbeitsplätze im Burgenland nächstes Jahr. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es hat noch kein Politiker einen Arbeitsplatz geschaffen und ein Gewerkschaftler schon gar nicht. Das sage ich noch einmal mit der Deutlichkeit. Das habe ich heute schon gesagt. *(Beifall des Abg. Wolfgang Sodl)*

Daher, glaube ich, dass man in diese Richtung einmal andenken sollte. Ich glaube, ganz klipp und klar auch eines zu sagen, wenn man ein BKF verkauft, dann sollte man auch Leute einsetzen, die vom Burgenland sind, die etwas verstanden haben, die die Führung hervorragend gemacht haben.

Das BKF hat gut gearbeitet, jahrzehntelang für die Parteien. Weil das war eine „klasse“ Geschichte. Da habe ich mich hingesezt und habe gesagt, ich bin so gut, ich bin so schön, ich bin der Andi von was weiß ich was. *(Abg. Johann Tschürtz: Von Tirol!)* Ist doch egal. So ist das gelaufen. Da hätte ich gerne gewusst: Was tut sich? Wie ist das BKF verkauft worden?

Wie ist BECOM verkauft worden? Warum darf ich das alles nicht sehen? Dann sage ich, in Ordnung, Serafin und alle wie sie heißen. Ich schätze sie. Der hat einen guten Schmah, der ist „leiwand“. Aber ich würde mir meine Achtzigerfeier - ich hoffe, dass ich sie erlebe - nicht von irgendjemand sponsern lassen.

Vielleicht habe ich noch nicht so viel geleistet wie der Serafin für das Burgenland. Aber ich denke doch. Weil, es gibt sowieso schon so viele Auszeichnungen im Bund und

Land, dass mich schon der Schlag trifft, wer jetzt schon alles eine Auszeichnung vom Herrn Bundespräsidenten bekommt, der übrigens unnötig ist.

Das hat auch der Herr Landeshauptmann gesagt. Darüber können wir diskutieren. Über den Bundespräsidenten, Verkleinerung der Landesregierung. Die Ansätze sind da und das gefällt mir. Das muss ich auch dazu sagen. *(Abg. Ilse Benkö: Die sind aber schon 20 Jahre da!)*

Aber zum Werbeeffekt, Herr Landeshauptmann, und da muss ich meinem Kollegen Vadasz in Güssing gratulieren. Ein toller Schachzug, den er gemacht hat. Ein toller Schachzug! *(Abg. Ilse Benkö: Er lädt nur die ein, die...!)* Nein, das habe ich nicht gemeint, sondern von der Werbewirksamkeit her, Frau Kollegin, von der Werbewirksamkeit her.

Da brauche ich nicht nach Wien fahren, sondern mache in Güssing, in einer Kleinstadt, die sich wirklich für die Energiewende eigentlich eingesetzt hat und etwas bewegt hat. Dem gratuliere ich ganz einfach dazu. Dem sollte man eigentlich einen Orden geben, weil er für das Burgenland auch etwas gebracht hat.

Ob der Terminator da ist, ja man hat gesehen, er ist gefragt und er ist auch gut aufgenommen worden. Den Landeshauptmann hätte ich aber auch gerne dort gesehen. Das muss ich auch dazu sagen. Weil der hätte für mich dort hin gehört. Das muss ich auch klipp und klar sagen. Aber egal, wie auch immer. Das ist so.

Ich denke aber, dass die Bevölkerung trotzdem das Recht hat, hier Zahlen zu hören. Was hat das gekostet? Tut ja nicht weh. Ich glaube ja nicht, dass das allzu viel gekostet hat. *(Abg. Ilse Benkö: Wenn es ein gute Werbung ist, dann kann man es ja gut verkaufen!)* Frau Kollegin, ich glaube ja nicht, dass es dem Land so viel gekostet hat. Ich glaube ja etwas anderes. Egal, wie auch immer.

Der Serafin hat für das Burgenland etwas gebracht, da bin ich beim Landeshauptmann, keine Diskussion. Aber man sollte Transparenz herrschen lassen. Dafür treten wir in der Opposition ein, denke ich, dass wir auch die Möglichkeiten haben, hier Einsicht zu haben.

Wenn uns die Leute fragen, einfach sagen, ja, das hat es gekostet. Wir stehen dazu, weil dieser ja etwas gebracht hat. Wenn Ihr das aufschlüsselt, was hat er gebracht, was hat das gekostet. Dann sagen wir, was wollt ihr? Passt alles. So sind wir dann im richtigen Fahrwasser und, ich glaube, das ist auch in Ordnung.

Wenn ich dann denke, dass ich nach dem Soziallandesrat dann lese, wie gut das alles läuft beim Roten Kreuz, dann trifft mich gleich der Schlag. „Sparkurs sorgt für Unruhe. Rotes Kreuz soll künftig mit weniger Rettungswagen unterwegs sein. Nach Protesten der Belegschaft beruhigt Präsident Wögerer“.

Aber weißt Du, was er sagt? Macht euch keine Sorgen. Ein Teil dieser Fahrten soll künftig auch der Arbeiter-Samariter-Bund übernehmen. Ich als Rotkreuzpräsident brauche die Autos nicht. Aber hallo! Wo leben wir denn da? Wir erhöhen ständig die Beiträge. In den Gemeinden sitzen viele Kolleginnen und Kollegen die sich wundern, wenn man auf einmal vom Land vorgeschrieben bekommt wieder einen Rot Kreuz-Schilling mehr.

Das heißt so! Dann Frage ich mich schön langsam, in welchem Land leben wir? Dann lese ich: Sparkurs sorgt für Unruhe. Künftig sollen weniger Rettungswagen unterwegs sein. Nein. Das kann es ja nicht geben! Für unsere Gesundheit, für Leute, die rasch einen Wagen brauchen.

Den streichen wir ganz einfach. Aber irgendwo feiern wir Feste, dass sich die Balken biegen. Das versteht die Bevölkerung nicht! Ich verstehe es schon, Herr Landeshauptmann. Ich weiß schon, man muss sich präsentieren.

Wir sind tatsächlich in einem Wahljahr und Sie haben Recht. Ich bin ja wirklich bei Ihnen, Herr Landeshauptmann. Weil Sie ja richtig gesagt haben, das gefällt mir, ja. Bundespräsident können wir darüber diskutieren, Landesregierung verkleinern, ist super, können wir diskutieren. Bezirksgerichte, BHs zusammenlegen. Super! Können wir über alles diskutieren.

Er ist ein aufgeschlossener Mensch, meine sehr geehrten Damen und Herren. Er wird auch Zukunft haben in diesem Land. Da bin ich sogar ganz sicher. Weil ich glaube, er hat auch erkannt vom Tourismus her, dass man etwas tun muss. Wir tun ja gemeinsam etwas im Tourismus. In den Gemeinden. Das muss man auch einmal aufzeigen, was man in den Gemeinden tut.

Weinbau, Herr Landesrat, oder Zusammenlegung von diesen Schulen. Das ist ja komplett gerechtfertigt. Da, denke ich einmal, in diese Richtung sollten wir andenken. Ich wünsche mir nur, dass der Serafin nochmal 20 Jahre leben kann und dass er das Burgenland weiterhin auf Schiene hält. Aber da höre ich auch dunkle Gewitterwolken aufziehen in Mörbisch.

Aber das werden wir auch in den Griff bekommen, denke ich einmal. Dem wünsche ich alles Gute, uns wünsche ich alles Gute. Nur ich wollte Transparenz haben und offene Zahlen am Tisch. Danke. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Ich wünsch Dir auch alles Gute! - Zwiegespräche in den Reihen)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Kölly für die Wortmeldung. Am Wort ist der Herr Abgeordnete Michel Reimon, MBA.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE): Herr Präsident! Hohes Haus! Das ist ein klassischer Fall davon, dass man jede Zahl so interpretieren kann wie man will.

Ich entnehme dem Abänderungsantrag, der inzwischen per E-Mail gekommen ist, dass der Werbewert veranschlagt wird auf 200.000 Euro und das ist das Zehnfache dessen, was es gekostet hat. Ich sage jetzt 20.000 Euro, auch wenn Sie es so nicht schreiben, hat dieses Fest gekostet. Ist das richtig? Dann wissen wir, von was wir reden, dann brauchen wir es nicht verklausulieren.

Also ich gehe jetzt davon aus, dass es um die 20.000 Euro, knapp über 20.000 Euro gewesen sind.

Wenn Sie jetzt sagen, Herr Landeshauptmann, jeder, der sich ein bisschen im Mediengeschäft auskennt, weiß wie der Werbewert gerechnet wird, muss ich sagen, ja, das stimmt, ich komme aus dem Geschäft und dann haben Sie sich etwas verkaufen lassen.

Die 200.000 Euro berechnen Sie aus dem, dass sieben Fernsehsender übertragen haben, eine Sekunde Werbung in dem Fernsehsender kostet so und so viel, das rechnet man dann hoch mit dem Tarif, den die in ihr Angebot schreiben, dann sind das 200.000 Euro. In Ordnung. So kann man es machen, wenn man es wem verkaufen will.

Der tatsächliche Werbewert einer Werbung berechnet sich aus dem, was ich an zusätzlichem Gewinn als Werbender lukriere. Das ist der tatsächliche Werbewert, nicht das, was ich dafür bezahlen hätte müssen. Das ist ein Unterschied.

Es geht nicht um mehr Umsatz, sondern um mehr Gewinn. Wenn ich 20.000 Euro für Werbung ausbe und 20.000 Euro mehr Umsatz mache, habe ich noch nichts gewonnen, erst bei 20.001 Euro mehr Gewinn hätte ich was gewonnen.

Wenn Sie jetzt sagen, der Werbewert wäre 200.000 Euro, dann hätten wir 200.000 Euro mehr Gewinn für burgenländische Tourismusunternehmen durch dieses Fest vom Herrn Serafin in Wien erzeugen müssen. Das würde ungefähr, also wenn ein Tourist 20 Euro mehr Reingewinn für die burgenländischen Gastronomie bedeutet, würde das bedeuten, dass 10.000 Touristen ins Auto springen und ins Burgenland fahren, weil der Herr Serafin in der Hofburg feiert. *(Zwischenruf der Abg. Ilse Benkö - Abg. Christian Illredits: So blöd kannst Du uns das nicht verkaufen ... Du bist zu intelligent, als dass Du so blöd daherredest.)*

Naja, aber so wird Werbung gerechnet. Also lassen wir die Geschichte bei Seite, es hat 20.000 Euro gekostet und ob es den Werbewert wert war, wage ich zu bezweifeln.

Ich finde, im Rahmen dieser Diskussion, die wir jetzt so rundherum rennen haben, sind solche Geschichten sehr bedenklich für mich. Übrigens gehört das lobend erwähnte Fest mit Herrn Schwarzenegger genauso mit rein.

Wir reden vom größten Sparpaket der Zweiten Republik, das auf uns zukommt, und alles, was ich in den letzten Tagen sehe, sind - dieses Fest war wann anders - aber sind Regierungspolitiker, die zum Nachtslalom fahren oder zwei Tage vorher zum weiß ich was für Skirennen, das war tagsüber, *(Abg. Ilse Benkö: Kitzbühel!)* dann feiern in Kitz.

„Österreich“-Titelseite: Nebeneinander der Herr Bundeskanzler mit dem Schwarzenegger und daneben größte Schlagzeile „Sparpaket fast fertig geschnürt“, so feierte Arnie in Kitz mit dem Bundeskanzler. Das ist das, was bei der Bevölkerung ankommt.

Während das größte Sparpaket der Zweiten Republik geschnürt wird, feiern wir in Schladming als Regierung und schmeißen Feste für den Herrn Serafin um 20.000 Euro in der Hofburg in Wien. Das geht nicht zusammen.

Wenn Sie die Arbeitsplätze schaffen, mit so etwas dann, soll es ja nur recht sein. Jeder Cent, der ausgegeben wird, um Arbeitsplätze zu schaffen, ist mir recht, aber bitte sagen Sie mir nicht, dass Sie zu dieser Zeit mit dem Fest in der Hofburg einen Arbeitsplatz im Burgenland gesichert haben. Das stimmt schlicht und einfach nicht.

Das sind jetzt eine Rechtfertigung und eine Hochrechnung von hinten herum. Und gerade Sie als Sozialdemokrat sollten die 20.000 Euro jemanden anderen geben. Schlicht und einfach jemanden anderen geben, da gibt es genug Leute, die Bedarf danach hätten.

Der Herr Serafin hat, das ist gesagt worden, was geleistet für den Tourismus im Burgenland, das muss man anerkennen, worauf wir nichts Schlechtes darüber reden, aber er ist ja dafür auch bezahlt worden.

Ein solches Fest hat er sich in der wirtschaftlichen Situation, in der wir sind, nicht verdient. Da muss ich den Freiheitlichen recht geben, dass man da so eine Zusatzehrung in dieser Situation wohl nicht bringen muss.

Ich finde es ein bisschen pikant, dass die Freiheitlichen das kritisieren, an dem Tag nachdem H.C. Strache einen Orden bekommen hat, dafür, dass er vor zehn Jahren im Amt nichts gemacht hat. Gut, so viel zu der Thematik. Danke.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Reimon.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Sagartz, BA. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geschätzter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Wenn man sich den Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen Fraktion ansieht, fällt gleich der erste Absatz auf. Der lautet nämlich: „Die Leistungen Harald Serafins als Intendant der Seefestspiele Mörbisch für die Seefestspiele selbst und die positiven Auswirkungen seiner Tätigkeit auf das Burgenland sind unabhängig davon, wie man zu seiner Person steht, unbestritten.“

Das haben alle Redner bereits hier angemerkt, das ist eine unumstrittene Leistung des Harald Serafin, dass er auf seine eigene Art und Weise hier Mörbisch positioniert hat und hier sicher dazu beigetragen hat, dass Mörbisch an Marketing- und Wettbewerb gewonnen hat.

Wenn man aber den Antrag weiterliest und dann kommt ein Satz vor, auf den möchte ich doch eingehen, da steht es weiter unten: „Die Lebensrealität ihrer Landsleute dürfte Niessl, Resetar und Co gleichgültig sein.“

Geschätzte Damen und Herren! Ich glaube, ich bin unverdächtig aufgrund meiner Debattenbeiträge aus der vergangenen Landtagsperiode, dass ich hier Anwalt des Herrn Landeshauptmannes bin. Aber egal, wer hier stehen würde, ob Niessl, Resetar, Liegenfeld, Steindl, wen auch immer Sie hier zitieren, eines glaube ich, gilt für uns alle, wie wir hier sitzen, egal welcher Fraktion wir angehören, es ist unumstritten, dass wir uns um die Lebensrealität der Burgenländerinnen und Burgenländer bemühen, jeder auf seine Art und Weise, jeder mit seinem ideologischen Hintergrund. Aber das, glaube ich, kann man für alle behaupten, auch für jeden einzelnen Freiheitlichen, der unterschrieben hat. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Ilse Benkö: Du musst den Satz davor auch lesen. Okay? Und den vorigen auch; nicht nur einen.)*

Ich habe gesagt, dass man, wenn man weiterliest. Und mir ist schon bewusst, dass es einen Zusammenhang gibt. *(Abg. Ilse Benkö: Nur für das Protokoll!)* Aber wenn ich diesen Satz hier lese, dann, Kollegin Benkö, Sie wissen, was ich gemeint habe, sollten wir hier doch alle dieser Auffassung beitreten können, dass wir uns doch bemühen, egal welcher Fraktion wir angehören, etwas weiterzubringen.

Vielleicht der eine oder andere in dem einen oder anderen Lebensbereich mehr, der andere vielleicht weniger. Ob das bewusst oder unbewusst ist, lasse ich dahingestellt, aber das Bemühen, glaube ich, wird uns niemand absprechen.

Apropos Bemühen. Ich glaube auch, dass Ihr Antrag in dem Fall ein kleiner Fehlgriff ist. Es wäre viel geeigneter gewesen, eine Anfrage zu stellen. *(Abg. Ilse Benkö: Sorge Dich nicht über die Vorgehensweise!)* Das hat sich ja gezeigt bei den vielen Themen, die Sie angerissen haben. Da geht es um Detailfragen, und wenn man die als Parlamentarier wissen will, was etwas kostet, wer beteiligt war, wer eingeladen war, ist das gar kein Problem, dann stellt man eine Anfrage.

Auf die Sache selbst eingehend, Mörbisch, hier gibt es wirklich interessante Entwicklungen. Wenn man die Saison 2011 betrachtet, dann wurden exakt 146.392 Karten abgesetzt. Das ist doch eine beachtliche Zahl, zählt man die 6.100 vergebenen Karten hinzu, die im Rahmen der Festivitäten zum „90 Jahr Jubiläum Burgenland“ dazu gekommen sind, dann steigert sich diese Summe noch. Man darf aber auch nicht verhehlen, dass im Jahr 2010 165.000 Karten verkauft wurden und im Jahr 2009 192.000 Karten.

Ich denke mir, das zeigt, dass wir auf einem hohen Niveau sind, dass es aber leicht nach unten zeigt, die Kurve. Hier kann man sich viel von einem Intendantenwechsel erwarten.

Nicht, dass Harald Serafin das nicht ausmerzen hätte können, sondern dass einfach die Chance besteht, sich neu zu positionieren. Einen neuen Markt zu entdecken und hier neue Besucher anzusprechen. Da kann man nur sagen, ein jeder Intendant polarisiert natürlich. Der eine spricht die eine Gesellschaftsschicht an, vielleicht eine gewisse Altersgruppe mehr oder weniger. Ich denke mir, das ist legitim.

Wenn ich mir das jetzt ansehe, dass natürlich ein großer Werbeaufwand betrieben wurde rund um das Geburtstagsfest. Ich habe durch Zufall den Seitenblicke-Beitrag im ORF gesehen als einer dieser Sender, die ja davon berichtet haben, wurde natürlich die Person von Harald Serafin und das Burgenland dort repräsentiert. Und es lässt sich jetzt trefflich darüber streiten, wie der Werbewert zu realisieren ist.

Niemand von uns, und viele von uns haben selbst in einem Wahlkampf inseriert oder einen PR-Beitrag in einer Zeitung positioniert. Wer von uns kann heute beurteilen, welcher schlussendlich dann zu einem Erfolg oder Misserfolg beigetragen hat? Das ist eben eine Sache, wo man sich positioniert.

Seinen 80. Geburtstag in Wien auf einem sehr wichtigen Werbemarkt zu positionieren ist ein hehres Ziel, das ist passiert. Ich denke mir, man kann jetzt trefflich darüber streiten, ob es das wert war oder nicht, das werden wir schlussendlich nur einer subjektiven Bewertung unterziehen können.

Wichtig ist für mich, dass im Gesamten die Seefestspiele Mörbisch nicht als einzelne Aktivitäten gesehen werden, dass hier nicht nur der kulturelle Bereich gesehen wird, sondern auch der wirtschaftliche und der gesamtwirtschaftliche Charakter für eine Region, ja, wenn Sie wollen, für unser gesamtes Burgenland.

Diese Zusammenfassung an Argumenten lässt es natürlich nicht zu, dass die ÖVP-Fraktion diesem Antrag zustimmt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auf zwei Dinge möchte ich eingehen und hier im Protokoll festhalten. Ich habe den Herrn Klubobmann Illedits, er war leider zu in Rage, dass er mich nicht ganz wortwörtlich verstanden hat, darauf hingewiesen, als er gesagt hat, ich werde hier noch stundenlang sprechen, dass das nicht möglich war, weil um 14.20 Uhr, Herr Klubobmann, muss ja, wie Sie wissen, um 15.00 Uhr die dringliche Anfrage erfolgen oder der dringliche Antrag und ich denke mir, ich wollte Ihnen keinesfalls sagen, dass Sie hier nicht weiterreden sollen.

Es ist mir nämlich wirklich ein Bedürfnis festzuhalten: Es soll jeder solange und auch so umfangreich zu einem Thema Stellungnahmen abgeben können wie er will. (*Abg. Johann Tschürtz: Muss nicht sein.*) Ob das sinnvoll ist, ob uns das als Zuhörer Spaß macht, steht in keiner Relevanz zu den rechtlichen Bedingungen.

Genau deshalb finde ich es interessant, wenn man das zu Ende denkt, wenn der Herr Dritte Landtagspräsident Manfred Moser sagt, er als Landtagspräsident sei auf Grund der gesetzlichen Rahmenbedingungen die letzte Instanz – Manfred, gut dass Du kommst, dann kannst Du das vielleicht gleich richtigstellen -, zu bewerten, ob etwas die Würde des Hauses verletzt oder nicht, weil ja derjenige, der hier im Schutz der Immunität etwas sagt, nicht gerichtlich belangt werden kann.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, Sie haben dann heftig applaudiert. Ich bitte Sie, lesen Sie dieses Protokoll nach, denken Sie kurz über den Inhalt der

Aussage des Herrn Dritten Landtagspräsidenten nach und überlegen Sie noch einmal, ob Sie ein einziges Mal hier applaudieren sollten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Kovacs das Wort.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte doch wieder zum Thema zurückkommen und eines gleich vorweg. Es ist für mich bezeichnend, dass im Dringlichkeitsantrag der FPÖ, der heute immerhin einen der größten Vertreter der Operette zum Inhalt hat, das Wort Kultur kein einziges Mal vorkommt.

Herr Tschürtz, ich möchte Ihnen und Ihrer Fraktion natürlich keineswegs Kulturlosigkeit vorwerfen. Allerdings ist es doch unbestritten, dass der Kulturbereich alles andere als eine Stärke der FPÖ ist.

Vorzuwerfen ist Ihnen jedoch, dass Sie offensichtlich die Bedeutung der kulturellen Veranstaltungen in unserem Land für die Wirtschaft einfach nicht begreifen oder nicht begreifen wollen und in diesem Zusammenhang die außergewöhnlichen Leistungen der dafür verantwortlichen Kulturschaffenden.

Deshalb einige Fakten zur Erweiterung Ihres kulturellen und wirtschaftlichen Horizonts. Im Wertschöpfungsnetz der Kultur werden im Burgenland jährlich 417 Millionen Euro an Wertschöpfung erwirtschaftet und der Anteil der Kulturwirtschaft im gesamten burgenländischen Bruttoinlandsprodukt liegt bei acht Prozent gemessen am gesamten Wertschöpfungseffekt.

Nur zur Veranschaulichung dieser Größenordnung. Mit diesem Wertschöpfungseffekt liegt die Kulturwirtschaft rund zehn Prozent über der Wertschöpfung, die im Bereich der Land- und Forstwirtschaft generiert wird.

Beeindruckend auch die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. So hängt jeder neunte Arbeitsplatz im Burgenland direkt oder indirekt von der Kulturwirtschaft ab.

Doch nun, meine Damen und Herren, zu den Seefestspielen Mörbisch und zu Harald Serafin, der seit 1992 die Intendanz übernahm und wie selbstverständlich kommt uns nun, und wahrscheinlich auch Ihnen, Herr Tschürtz, Frau Benkö, Herr Kovasits, stolz über die Lippen vielleicht, dass er eigentlich das Mekka der Operette mag sein, erfunden hat in Mörbisch und verantwortlich dafür zeichnet ein begnadeter Künstler ist, der mit unvergleichlichem Elan und mit viel Überzeugungskraft gegenüber Sponsoren für dieses Operettenfestival kämpfte. Der vor allem unaufhörlich die Werbetrommel schlug für seine Operette für Mörbisch und damit auch für das Burgenland. Herr Tschürtz, für unser Heimatland Burgenland hat er das gemacht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dafür, und das möchte ich jetzt noch einmal verstärken, gebührt Harald Serafin die Anerkennung, die Würdigung und der Dank des Landes.

Unter Harald Serafin erlebten die Seefestspiele einen unvergleichlichen Höhenflug. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Aus 50.000 Besuchern im Jahr 1993 wurden knapp über 200.000; im August vergangenen Jahres wurde der dreimillionste Besucher geehrt.

Serafin erkannte zu Beginn seiner Intendanz das Potential der Seefestspiele. Er ließ die Zuschauertribüne ausbauen, einen Verwaltungs- und Requisitentrakt errichten

und die Akustik, Technik und Beleuchtung auf den neuesten Stand bringen. Er machte unaufhörlich Werbung, die in ihrem Ausmaß eigentlich nicht mehr zu beziffern ist.

Zu beziffern ist jedoch die hohe Umwegrentabilität der Festspiele. Studenten des Fachhochschulstudienganges für Internationale Wirtschaftsbeziehungen haben bereits für den Untersuchungszeitraum 2003 beeindruckende Daten geliefert. Demnach beliefen sich die Primäreffekte der Seefestspiele-Ausgaben des Veranstalters, der Besucher und der Beschäftigten auf 18,8 Millionen Euro und dazu kamen Sekundäreffekte aus den Multiplikatoren, die 16,2 Millionen Euro ausmachten.

Daraus ergab sich eine Umwegrentabilität in der Höhe von 35 Millionen Euro. Dazu kamen laut dieser Studie 12,7 Millionen Euro Steuern für den Bund, rund 300.000 Euro Steuern für die Region. Die Subventionen der öffentlichen Hand haben im Gegenzug 584.000 Euro betragen.

Das sind nur die nackten Zahlen zu den Seefestspielen Mörbisch, die bereits sehr beeindruckend sind. Genauso positiv waren stets die Kritiken von Publikum und Kulturjournalisten über die Ausführungen und Aufführungen.

Meine Damen und Herren, wir debattieren heute über einen Geburtstagsfest, nein, eigentlich über eine Würdigung eines Mannes, der wahrscheinlich mehr als jeder andere für die Operette und die Bekanntheit des Burgenlandes geleistet hat.

Gleichzeitig müssen wir uns die Frage stellen, was die FPÖ für das Land geleistet hat. Von der Kultur möchte ich hier gar nicht reden. Von diesem Metier sind Sie, Herr Tschürtz, mit Ihrer Partei zu weit entfernt.

Die Antwort fällt eigentlich sehr leicht aus: Sie haben eigentlich nichts getan, ganz im Gegenteil, Sie machen das Burgenland und die Leistungen der Burgenländerinnen und Burgenländer regelmäßig schlecht. Und Ihr Beitrag zur Kultur beschränkt sich offensichtlich aus dem Besuch, ich erinnere Sie daran, vielleicht an der Cote d'Azur mit ihrem Kollegen Strache, wenn Sie auf ein paar Cola Bacardi gehen, (*Abg. Johann Tschürtz: Ibiza! Da ist mehr los.*) wenn das der Beitrag der Kultur von Ihnen ist, auch schön. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ich gebe zu, dass unter diesen Voraussetzungen darf man Ihnen eigentlich nicht vorwerfen, dass Sie die Leistungen eines Professor Harald Serafin nicht erkennen.

Für die SPÖ und vor allem für Landeshauptmann Hans Niessl ist es jedoch eine Selbstverständlichkeit, solche verdiente Persönlichkeiten zu würdigen und wenn sie dann auch noch den 80sten Geburtstag feiern, für die Würdigung einen passenden Rahmen zu schaffen.

Meine Damen und Herren, ich darf einen Abänderungsantrag zu diesem Dringlichkeitsantrag einbringen - der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs und Christian Sagartz, Kolleginnen und Kollegen. Ich werde gleich die Beschlussformel vorlesen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die positive Entwicklung des Tourismus im Burgenland durch effiziente und nachhaltige Werbemaßnahmen abzusichern und dadurch die hohe Wertschöpfung sowie Schaffung und Absicherung neuer Arbeitsplätze in diesem Bereich weiterhin zu gewährleisten. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ - Der Abgeordnete übergibt den Abänderungsantrag*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs und

Christian Sagartz, Kolleginnen und Kollegen zum Dringlichkeitsantrag 20 - 259, ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlungen einbezogen wird.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Damen und Herren Abgeordnete! Zunächst auf die Aussage des Herrn Abgeordneten Kovacs, was hat die FPÖ geleistet. Die FPÖ habe nichts getan.

Ich möchte Sie daran erinnern, dass die Freiheitliche Partei im Burgenland leider noch nicht die Möglichkeit gehabt hat, den Landeshauptmann zu stellen oder in einer führenden Position zu sein, außer einmal Landesrat und da wurde die FPÖ die Binnenschifffahrt zugeteilt, nur damit wir das auch einmal festgehalten haben. *(Zwiesgespräche in den Reihen)*

Seilbahnwesen und Binnenschifffahrt - das waren damals die Agenden der Freiheitlichen Partei. Wir würden gerne einmal Verantwortung übernehmen.

Aber ich gebe den Ball zurück, was hat die SPÖ in Eisenstadt schon geleistet? Wahrscheinlich auch sehr wenig, weil die SPÖ in Eisenstadt, glaube ich, einmal auch noch nie einen Führungsanspruch gehabt hat und nicht einmal gestellt hat.

Wenn man von einem Urlaub spricht. Ich kann Sie beruhigen, egal welchen Urlaub ich auch immer mache, den Urlaub, wo ich fast jährlich mit dem Bundesparteiobmann unterwegs bin, den zahle ich selbst. Da gibt es keinen einzigen Euro, den ich nicht aus meiner eigenen Tasche finanziert habe. Nur damit man das klargestellt hat, denn es war irgendwie so in den Raum gestellt, *(Abg. Robert Hergovich: Jetzt bin ich mir nicht mehr so sicher, weil Du das gesagt hast.)* dass da vielleicht irgendjemand irgendwo was bekommen würde. Die Handbewegung würde ich mir auch ersparen lieber.

Zu der Luxusfeier: Einen Satz noch zum Herrn Abgeordneten oder Herrn Vizebürgermeister Kovacs. Was hat eine 50er Feier mit Kultur zu tun? Das habe ich nicht so wirklich. Also, das heißt, eine 50er Feier in der Hofburg ist eine burgenländische Kultur. Das verstehe ich nicht. *(Zwiesgespräche in den Reihen)* Entschuldigung 80 - habe ich mich versprochen -, aber ich hoffe, es wird sich keiner aus der SPÖ-Riege irgendwann einmal versprechen. *(Allgemeine Unruhe)*

Ich habe mich versprochen. Ich meinte statt fünfzig achtzig und es tut mir tiefgründig leid, dass ich den riesengroßen Versprecher gehabt habe.

Aber wenn wir zurückkommen zur Luxusfeier für den Herrn Serafin anlässlich seines 80jährigen Jubiläums, da hat der Herr Landeshauptmann zur Ilse Benkö so salopp gesagt, die FPÖ schadet mit dieser Aussage dem Land. Die FPÖ richtet Schaden an.

Da frage ich mich aber schon, warum es da einen Schaden gibt? Denn alleine - und das hat die Ilse ja treffend angeführt - alleine heuer hat es schon vier private Schuldenverfahren bereits am 4. Jänner gegeben. Nur vom Bezirk Oberwart! Und ich glaube schon, dass die Ilse Benkö weiß, wovon sie spricht und dass sie da dem Land oder dass die FPÖ dem Land Schaden zufügt, nur weil man fragt, was hat die 80-Jahr-Feier des Herrn Serafin gekostet, *(Abg. Christian Illredits: Negativwerbung!)* also das, glaube ich, ist nicht wirklich das Gelbe vom Ei.

Wenn man das betrachtet und ich weiß nicht, ob es so stimmt, aber man hört, dass anscheinend deshalb eine 80-Jahr-Feier geschmissen wurde, weil der Serafin gedrängt

wurde, ins Personenkomitee des Herrn Niessl zu kommen, (*Abg. Ilse Benkö: Ach so!*) damit halt die SPÖ dann im Wahlkampf bessere Chancen hat und das war sozusagen jetzt das Tüpfelchen am I, dass man ihm deswegen, weil er im Personenkomitee war, dieses Fest geschmissen hat.

Ich frage mich, wenn man schon davon spricht, von der Werbewirksamkeit und vom Werbeeffect, also ich bin wirklich davon überzeugt, felsenfest davon überzeugt, dass es mehr Werbeeffect hätte, wenn man im Burgenland eine Feier für unsere burgenländischen Mütter ausrichten würde. Ich glaube, das hätte mehr Werbeeffect, wenn das Burgenland, der Herr Landeshauptmann Niessl, einmal Geld in die Hand nehmen würde und sich bedanken würde bei unseren Müttern im Burgenland. Das hätte einen Werbeeffect, nicht eine 80-Jahr-Feier in der Hofburg, wo stante pede dann 10.000 Menschen, so wie der Herr Reimon gesagt hat, ins Auto steigen müssen und ins Burgenland fahren und konsumieren, damit sich diese Feier lohnt.

Also ich glaube, dass das ein Argument ist, dass nicht stichhaltig ist, dass das ein Argument ist, das halt der Herr Landeshauptmann jetzt natürlich auch in der Abwehr von sich geben muss, das verstehe ich ja auch, und auch in aller Stärke von sich gibt.

Aber ich erinnere nicht nur an den 60sten Geburtstag des Herrn Landeshauptmann, wo ich auch eine mündliche Anfrage gestellt habe, sondern was wirklich und sogar jetzt nachvollziehbar ist, weil es ja auch im „Kurier“ gestanden ist, da sieht man das schöne Foto „Katerstimmung nach dem Fest“.

Das kann man gut nachlesen und zwar anlässlich der 90-Jahre-Feier und das lese ich jetzt genüsslich aus dem „Kurier“ vor:

Da sagt eine Frau: Als wir die Fanfaren hörten, wollten wir in den Festsaal gehen. Doch die Security erklärte uns, dieser sei auserwählten Gästen vorbehalten, ärgert sich Silke Artner, die auch die angekündigten burgenländischen Schmankerl sowie 100 andere Gäste vergebens suchte. Die gab es nämlich nur im VIP-Saal. Für das Volk gab es kaum Schmankerl und schon gar nichts gratis. Für ein Bier in der Disco musste man fünf Euro berappen.

Das war zum Beispiel das Fest, das man seitens der SPÖ und auch der ÖVP ausgerichtet hat - damals zur 90-Jahre-Feier. Und das sind die Feierlichkeiten, die man so abhält und klar stellt man sich jetzt her und sagt, die Freiheitlichen, die sind ganz schlimm, aber ich glaube schon, wenn das im „Kurier“ steht und wenn das Menschen von sich geben, dass man das auch berücksichtigen sollte und nicht einfach so zur Seite schieben.

Ist legitim, wenn man sich wehrt. Ihr habt schon recht, aber andererseits wieder frage ich mich, nicht nur nach den Kosten, sondern die Frage stellt sich auch nach der Gästeliste. Wer wurde da eingeladen? Wie hat sich die Gästeliste gestaltet? Gibt es in der Gästeliste natürlich auch wieder irgendwelche Abhängigkeiten, wo man den einladen muss, damit dort irgendwo etwas weitergeht? Also ich möchte nur erinnern an die Diskussionen, die derzeit bundesweit stattfinden.

Besonders arg ist die Tatsache, dass hier ein Abänderungsantrag eingebracht wurde, der ja mit der Thematik letztendlich gar nichts mehr zu tun hat.

Da geht es darum, dass wir wissen wollen, welche Kosten aus dieser 80-Jahre-Feier entstanden sind. Da geht es darum, dass die burgenländische Bevölkerung das Recht hat zu wissen, welche Kosten entstanden sind, weil wir wissen doch nicht einmal, welche Sponsorgelder wir dem österreichischen Fußballverband zahlen. Das weiß immer noch keiner.

Die Frage haben wir schon so oft gestellt, aber anscheinend gibt es immer noch Geheimhaltungspflichten in jeder Art auch immer, aber wenn man sich diesen Abänderungsantrag ansieht, das ist für mich nicht mehr nachvollziehbar. Der Abänderungsantrag lautet:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die positive Entwicklung des Tourismus im Burgenland durch effiziente und nachhaltige Werbemaßnahmen abzusichern und dadurch die hohe Wertschöpfung sowie Schaffung und Absicherung neuer Arbeitsplätze in diesem Bereich weiterhin zu gewährleisten.

Das ist der Abänderungsantrag. Der hat ja überhaupt nichts mehr mit dem dringlichen Antrag zu tun. Das schadet diesem Parlament. Das schadet der Legislative. Das ist nicht gut. *(Abg. Manfred Kölly: Das ist kein Abänderungsantrag. Das ist ein eigener Antrag.)* Weil das nächste Mal man einen Abänderungsantrag ja immer wieder und immer wieder so formulieren wird, der mit dem eigentlichen Antrag nichts zu tun hat. *(Abg. Manfred Kölly: So ist es!)*

Das halten wir nicht für gut und deshalb möchte ich das auch so negativ hier darlegen. Aber ich bitte schon, dass man so viel Kraft hat seitens des Landeshauptmanns und auch ganz klar darlegt, was hat diese 80-Jahr-Feier gekostet. *(Beifall bei der FPÖ - Abg. Manfred Kölly: Wenn der Präsident nicht einschreitet, stehen wir auf und gehen. – Zwiesgespräche in den Reihen)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(das Glockenzeichen gebend)*: Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung. Ich ersuche um Ruhe im Auditorium. Wir kommen zur Abstimmung. *(Abg. Manfred Kölly: Ich wünsche eine Sitzungsunterbrechung. – Abg. Ilse Benkö: Ja, sehr gut! – Abg. Manfred Kölly: Ich wünsche eine Sitzungsunterbrechung und wir schauen uns das mit dem Abänderungsantrag an. – Abg. Ilse Benkö: Melde dich! – Abg. Johann Tschürtz: Zur Geschäftsordnung musst Du Dich melden! - Abg. Manfred Kölly: Zur Geschäftsordnung!)*

Bitte Herr Abgeordneter. Zur Geschäftsordnung.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zur Geschäftsordnung. Dieser Abänderungsantrag hat mit dem ursprünglichen Antrag nicht einmal irgendwo etwas zu tun.

Daher bitte ich um Unterbrechung, und ich will mir das anschauen!

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Ich unterbreche die Sitzung für zehn Minuten.

(Die Sitzung wird um 15 Uhr 28 Minuten unterbrochen und um 15 Uhr 43 Minuten wieder aufgenommen.)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist ... *(Abg. Johann Tschürtz: Zur Geschäftsordnung!)*

Bitte Herr Abgeordneter. Zur Geschäftsordnung.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Ich melde mich deshalb zur Geschäftsordnung zu Wort, weil ich doch Anregungen und Anmerkungen habe, die doch, glaube ich, in Zusammenhang mit diesem Abänderungsantrag stehen.

Wir dürfen nicht vergessen und da bitte ich jeden Abgeordneten definitiv das sich im Kopf zergehen zu lassen, dass in jeder Fragestunde mehrmals die Zusammenhänge angesprochen werden.

Das heißt, wenn eine Frage nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang steht, wird die Frage nicht zugelassen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dazu möchte ich auch erwähnen, dass auch in der Gemeindeordnung das Antragswesen geregelt ist. Ich weiß schon, dass die Gemeinde keine gesetzgebende Körperschaft ist, aber trotzdem ist dort der Antrag geregelt. Dieser Abänderungsantrag oder dieser Antrag hat deshalb überhaupt keine Verquickung, weil es da gar nicht um eine Gesetzgebung, sondern lediglich um eine Auskunft geht.

Daher möchte ich für das Protokoll festgehalten haben, und ich bitte auch in der Präsidiale darüber zu sprechen, dass man schon auch eine Verbindung mit dem Anfragewesen herstellt. Denn in der Anfrage muss ein Zusammenhang bestehen, aber in den Abänderungsanträgen kann man sozusagen jeden Antrag so abändern, dass man dort zum Beispiel formuliert, dass der Eiffelturm in Frankreich erhalten bleiben soll. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Da sind wir natürlich dagegen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Im Protokoll wird das, was Sie gesagt haben, natürlich aufgenommen. Ich darf nur darauf hinweisen, dass es dazu schon in der Vergangenheit mehrmals Diskussionen in diesem Haus gegeben hat, die immer zum Entschluss gekommen sind, dass Abänderungen in allen Richtungen möglich sind.

Aber wir werden gerne in der Präsidiale darüber diskutieren. (*Abg. Manfred Kölly: Dann sollte man sie endlich ändern. – Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Da nunmehr niemand zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse vorerst über den Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Christian Sagartz BA, Kolleginnen und Kollegen abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit. Der Abänderungsantrag ist somit mehrheitlich angenommen.

Der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Ilse Benkö, Johann Tschürtz und Gerhard Kavasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Veröffentlichung der Ausgaben für die luxuriöse Geburtstagsfeier für Harald Serafin ist somit mit den beantragten Abänderungen mehrheitlich angenommen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dringliche Anfrage des FPÖ-Landtagsklubs betreffend Raumplanung und Innerer Dienst (Zahl 20 - 260) (Beilage 411)

Präsident Gerhard Steier (*der den Vorsitz übernommen hat*): Es folgt nun die Behandlung der dringlichen Anfrage des FPÖ-Landtagsklubs betreffend Raumplanung und Innerer Dienst, Zahl 20 - 260, Beilage 411.

Ich erteile hierzu Herrn Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz das Wort zur Begründung.

Bitte Herr Klubobmann Sie sind am Wort.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! (*Abg. Ilse Benkö: Warte noch ein bisschen! – Der Landeshauptmann Hans Niessl betritt den Landtagssitzungssaal. - Abg. Ilse Benkö: Er ist schon da!*) Ich gehe davon aus, dass man das in den Klubs oder in den Landesratsbüros hört, da doch viele schon unterwegs sind. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Bitte Herr Abgeordneter Sie sind am Wort.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend): Herr Präsident! Hohes Haus! Die heutige dringliche Anfrage richtet sich deshalb an den Herrn Landeshauptmann, weil aus dem Amt der Burgenländischen Landesregierung oder das Amt der Burgenländischen Landesregierung eine Anzeige erstattet hat.

Ich darf vorerst einige Passagen aus der Tageszeitung Kurier verlesen, weil die Zusammenhänge diesbezüglich sehr wichtig sind.

Die Tageszeitung berichtete am Dienstag, dem 3. Jänner: „Sehr erschüttert ist er - Lentsch, Anmerkung - über die Anzeige der Landesamtsdirektion. Hier gehe es um ein unpräzises Raumplanungsgesetz, auf das er die Landesamtsdirektion schon aufmerksam gemacht habe.“

Bitte das wirklich im Hinterkopf zu behalten.

„Es war mit Landesamtsdirektor Robert Tauber per Handschlag ausgemacht, eine Arbeitsgruppe zu gründen, um dieser Problematik zukünftig aus dem Weg zu gehen. Bestehende Widmungen sollten in Ruhe gelassen werden“, berichtet Lentsch.

Über mögliche Hintergründe der erstatteten Anzeige sagte Lentsch: „Genau in der Zeit, in der ein Verfahren eingestellt wird, wird ein anderes fingiert. Da muss ich mich fragen - gibt es dahinter ein Drehbuch? Ich glaube ja, und das Drehbuch heißt Gemeinderatswahlen 2012.“

Laut ORF Burgenland formulierte Lentsch seine Vorwürfe so: „Was mich irritiert, ist, dass offenbar der Gemeinderatswahlkampf von der Landesamtsdirektion und dem Land Burgenland gestartet wird und zwar gegen mich.“

Jetzt stellt sich einmal die ursächliche Frage der Problematik, die es hier gibt. Beginnend einmal beim Anfang, wie diese Erstattung der Anzeige überhaupt erfolgt ist. Die Frage an den Herrn Landeshauptmann wird natürlich sein, wann entschieden wurde, die Anzeige gegen Bürgermeister und Präsident Lentsch zu erstatten? (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die noch wichtigere Frage ist: Wann erfuhren Sie von diesbezüglichen Überlegungen der Anzeige? Das heißt, wir wollen deshalb wissen, wie das mit der Anzeige vor sich geht, denn es ist doch nicht nur die Gemeinde Neusiedl am See mit der gleichen Problematik konfrontiert, sondern es gibt auch genügend andere Ortschaften. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die Frage richtet sich jetzt dahingehend, dass, wenn ein strafrechtlich relevanter Tatbestand vorliegt, dann natürlich auch andere strafrechtlich relevante Tatbestände vorliegen müssten.

Nämlich genau das Gleiche was in Neusiedl passiert ist. Das ist, bei Gott nicht, eine Unterstützung für den Präsidenten Lentsch, sondern wir Freiheitlichen wollen hier eine Aufklärung. Wir wollen auch die zukünftige Situation erkennen und auch wissen, ob es danach eine Regelung gibt. Eine definitive Regelung, wo sich ein Bürgermeister darauf verlassen oder nicht verlassen kann.

Denn es ist natürlich völlig verkehrt, wenn man hier jemandem des Hauptwohnsitzes bezichtigt, der vielleicht gar nicht ständig hier wohnt, nur weil eben ein Hauptwohnsitz im Baugebiet Fremdenverkehr nicht möglich ist.

Daher ist diese ganze Diskussion rund um das Baugebiet Fremdenverkehr eine Diskussion, die, meines Erachtens, sehr wichtig ist. (*Zwiesgespräche in den Reihen der*

Abgeordneten) Wenn jetzt schon Anzeige erstattet wurde, dann muss sich jeder Bürgermeister im Klaren sein, dass das jeden einmal treffen kann. Das Problematische ist natürlich, dass es vorher einen Handschlag oder eine Abmachung gegeben hat, aber trotzdem eine Anzeige erstattet wurde. Das ist das Allerschlechteste, was es überhaupt hier geben kann.

Da plaudert man freundlich daher und jeder weiß aber schon, dass eine Anzeige erfolgt ist. Die gleiche Situation hat sich in der Gemeinde Andau, in der Gemeinde St. Andrä am Zicksee, in der Gemeinde Jois, in der Gemeinde Breitenbrunn, in der Gemeinde Donnerskirchen, in der Gemeinde Trausdorf, in der Gemeinde Steinbrunn, in der Gemeinde Neufeld, in der Gemeinde Bad Sauerbrunn und in der Gemeinde Forchtenstein ergeben.

Jetzt frage ich mich: Wenn jetzt Anzeige erstattet wurde - und es soll so sein, aus irgendwelchen Gründen auch immer und weil der Landesamtsdirektor von mir aus auch verpflichtet ist - warum ist man gegen die anderen Entscheide in den Gemeinden nicht auch so vorgegangen? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das ist jetzt die prickelnde Frage. Meine Frage stellt sich sogar noch weitgehender: Hat man vielleicht da so gehandelt, dass man andere beschützen möchte oder hat man so gehandelt zu Recht, dass man jetzt den Bürgermeister zur Anzeige gebracht hat? Aber aus welchem Grund?

Das ist wirklich die Frage. Bestand eine rechtliche Verpflichtung, Anzeige gegen Lentsch zu erstatten oder welche anderen Gründe gaben den Ausschlag für diese Anzeige? Was war der Grund, wenn das in anderen Gemeinden genauso ist?

Oder, möchte man hier ein Pilot-Projekt starten? Wann hat jemand den Hauptwohnsitz oder wann ist jemand als ortsansässig zu bewerten? Gibt es ein Zeitlimit? Läuft es ab, wenn er ein ganzes Jahr nicht da ist, oder läuft es nicht ab?

Das heißt, diese Diskussion ist sehr tiefgreifend. Oder, in welchen anderen oder zumindest aber ähnlich gelagerten Fällen - und das habe ich vorher angesprochen - wurde ein Auge zugedrückt, oder absichtlich keine Anzeige erstattet? Warum wurden allem Anschein nach darauf verzichtet, Lentsch über die Anzeige gegen ihn oder diesbezüglichen Überlegungen zu informieren?

Das ist auch die Frage! Denn diesmal hat es die Gemeinde Neusiedl getroffen, vielleicht zu Recht - das kann durchaus zu Recht sein, deshalb ist auch die Immunität aufgehoben.

Wenn hier ein Tatbestand erfolgt ist, dann wird er auch zur Rechenschaft gezogen werden. Es kann sogar so weit gehen, dass er sein Präsidentenamt verliert, aber zu Recht. Zu Recht! (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Also gibt es auch die Aufhebung der Immunität. Aber, was ist mit den anderen Gemeinden? Oder, wer legt fest, welche Bestimmung ausreichend ist?

Gibt es eine Verordnung für diese Bestimmung? Wer ist da der Chef? Hat der Herr Landeshauptmann dem Herrn Landesamtsdirektor eine Weisung erteilt? Oder ist der Landesamtsdirektor ohne den Landeshauptmann zu fragen einfach tätig geworden?

Das sind schon maßgebliche Dinge, die uns hier interessieren. Vielleicht hat der Landesamtsdirektor richtig gehandelt, kann sein. Der verpflichtet ist, hier Anzeige zu erstatten. Aber, dann frage ich mich, warum nicht bei den anderen Ortschaften? Denn dann kann es nämlich für den Landesamtsdirektor auch heikel werden. Dann kann es

nämlich auch brenzlich werden. (*Abg. Christian Illredits: Wieso?*) Daher wird diese Thematik gar nicht so einfach sein und sicherlich auch nachträgliche Auswirkungen haben.

Warum wurde der BH Neusiedl am See, trotz anders lautender Zusagen oder Abmachungen, die Weisung erteilt, zwei strittige Baubescheide für nichtig zu erklären? (*Im Landtagssitzungssaal läutet das Handy vom Abgeordneten Helmut Sampt.*)

Da gibt es natürlich auch ... Hallo?! (*Heiterkeit bei einigen Abgeordneten – Abg. Ing Rudolf Strommer: Der Kamerad hat heute Geburtstag! Wahrscheinlich sind es Geburtstagswünsche.*) Von mir daher auch - Alles Gute zum Geburtstag! (*Allgemeine Heiterkeit – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Gut, fahren wir fort! (*Abg. Manfred Kölly: Gratuliert vielleicht gerade der Serafin?*)

Die Fragen, die an den Landeshauptmann zu stellen sind, sind mehr als berechtigt. Ich möchte das nochmals in aller Klarheit dokumentieren:

Da geht es um keine Verteidigung des Präsidenten und Landtagsabgeordneten Lentsch. Da geht es um keine Verteidigung! (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Da geht es darum, dass das natürlich größere Auswirkungen hat und auch andere Ortschaften betreffen wird. Glaubt mir das: Es wird auch andere Ortschaften betreffen!

Die Frage ist auch, in welcher Form und wann wurde das Vorliegen von BF-Widmungen auf Gebiet der Gemeinde Neusiedl am See konkret überprüft? Das ist auch interessant, nicht? Wann wurde das konkret überprüft und in welcher Form und wann wurden in einzelnen Ermittlungsverfahren durchgeführt?

Es kann doch nicht so sein, dass kein Ermittlungsverfahren durchgeführt wird und das einfach irgendjemand ohne Verordnung und ohne Berechtigung hier Äußerungen von sich gibt und sogar Umsetzungen durchführt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

In welchen vorliegenden BF-Flächen auf Objekte gescreent wurde, bei denen von einer dauernden Wohnnutzung auszugehen ist. Das ist auch die spannende Kernfrage. Was mich natürlich - oder was uns natürlich - besonders, wo die Frage besonders interessant ist und das darf man wirklich nicht vergessen, ist die Situation, dass es natürlich ein Gleichbehandlungsgebot und auch eine Wahrheitsforschungspflicht gibt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das sind schon Argumente, die natürlich nicht von der Hand zu weisen sind. Die dauernde Wohnnutzung - und dann bin ich, glaube ich, ohnehin schon wieder zu lang – wird von wem festgestellt? Wer stellt das fest, was eine dauernde Wohnnutzung ist und in welcher Form auch immer?

Die Frage ist: Liegt eine Meinung nach einer vorübergehenden Benutzung nur dann vor, wenn eine Benützung durch Zeitablauf vorbeigeht? Das ist alles eigentlich nicht geklärt. Es gibt Fragen über Fragen. Es gibt eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Egal wen ich frage, niemand kann mir konkret irgendeine Auskunft geben. Das ist einfach nicht möglich.

Weil niemand weiß warum! Einzig und allein der Landesamtsdirektor und der Herr Landeshauptmann – (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Der, der das gemacht hat, wird doch hoffentlich wissen warum, oder?*) und deshalb gibt es auch jetzt diese Dringliche Anfrage, weil es uns wirklich sehr wichtig ist, hier Klarheit zu bekommen.

Wahrscheinlich gibt es definitiv einen Präziserungsbedarf im Raumplanungsgesetz. Es muss einen Präziserungsbedarf geben, weil sonst die Geschichte geradliniger wäre.

Wenn es einen Präziserungsbedarf gibt, dann stellt sich wirklich die Frage: Warum wurde noch keine Verordnung erlassen? Warum hat man sich damit noch nicht auseinandergesetzt und eine Verordnung erlassen? Denn, Faktum ist, dass es ein Gespräch zwischen dem Herrn Lentsch und dem Herrn Landesamtsdirektor gegeben hat, wo sozusagen die Geschichte eigentlich besprochen wurde.

Im Großen und Ganzen ist es wichtig, die Frage zu stellen: Ist der Zweck der Erholung der ansässigen Bevölkerung und der Fremden Ihrer Meinung nach davon abhängig, dass man sich dort nur vorübergehend aufhält? Falls ja, in welcher Bestimmung genau erblicken Sie eine gesetzliche Grundlage für eine derartige Auffassung? Man kann wirklich ganz klar erkennen, dass es hier keine geradlinige Gesetzesauffassung gibt. Trotzdem - und das ist jetzt das Kernargument - hat es eine Anzeige gegeben. Warum diese Anzeige gegen den Bürgermeister aus Neusiedl am See und nicht gegenüber auch den anderen Ortschaften stattgefunden hat, das ist unser Kernproblem, über das wir Bescheid wissen möchten. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Tschürtz. Nachdem Sie ihn mehrmals angesprochen haben, ist von der Regierungsbank Landeshauptmann Hans Niessl angesprochen.

Bitte Herr Landeshauptmann Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich hoffe, Herr Abgeordneter und Klubobmann, dass ich einen Beitrag zur Klärung Ihres Kernproblems leisten kann.

Sie sind sicher informiert! Sie sind aber einseitig informiert! Es wäre deshalb vielleicht auch gut gewesen, wenn Sie sich im Vorfeld einer dringlichen Anfrage, um auch entsprechend kompetent argumentieren zu können, beispielsweise bei der Landesamtsdirektion informiert hätten, wie dieser Vorgang tatsächlich abgelaufen ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir werden natürlich, in der entsprechenden Frist diese Fragen, die Sie gestellt haben, alle beantworten und werden, glaube ich, auch damit zur allgemeinen Aufklärung, nicht nur zur partiellen Aufklärung, die Sie hier von sich gegeben haben auch beitragen. Der erste Punkt, der mir ganz wichtig ist, und das stelle ich ausdrücklich fest, schriftlich ins Protokoll, dass ich während meiner gesamten Amtszeit noch nie Einfluss auf die Erstattung von Anzeigen genommen habe.

Es gibt einen Auftrag an alle Mitarbeiter, vom Landesamtsdirektor bis zu den Bezirkshauptmannschaften, das nach Punkt und Beistrich der Gesetze zu arbeiten ist. Und wenn etwas nicht in Ordnung ist, dann ist es in entsprechender Form zu ahnden.

Wenn etwas in Ordnung ist, dann ist das eben in entsprechender Form auch zu behandeln und weiter zu verfolgen und umzusetzen. Das ist mein einziger Hinweis, den ich bei allen Mitarbeitern mache, dass ordentlich nach den Buchstaben des Gesetzes gearbeitet werden soll und muss.

Im Zusammenhang mit der gestellten Anfrage kommt ausschließlich dem § 78 der Strafprozessordnung grundlegende Bedeutung zu. Was heißt das? Nach dieser Bestimmung ist eine Behörde oder öffentliche Dienststelle zur Anzeige an die

Kriminalpolizei oder Staatsanwaltschaft verpflichtet, wenn ihr der Verdacht einer Straftat bekannt wird, die ihren gesetzlichen Wirkungsbereich betrifft.

Da hat jeder für sich, ja als Jurist, zu bewerten, ob etwas vorliegt oder nicht vorliegt. Ich als Nichtjurist wäre dumm, würde ich in irgendeiner Form sagen, das ist zu verfolgen oder das ist nicht zu verfolgen, denn dann hätte ich wahrscheinlich 27 Jahre in der Politik nicht tätig sein können, wenn man so parteipolitisch oder politisch agiert und hier Weisungen für Verfolgungen und ähnliches erteilt.

Das habe ich nie gemacht und das werde ich auch nie machen und das ist eine ganz wichtige und wesentliche Grundlage meiner Arbeit, den geraden Weg zu gehen und da keine Weisungen zu geben und Strafanzeigen zu erzeugen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich darf auch darauf hinweisen, dass ja einige dieser Anzeigen von Privaten erfolgt sind und auch anonyme Anzeigen an das Amt der Burgenländischen Landesregierung ergangen sind, die dann eben weiterverfolgt und erhoben wurden, ob das überhaupt einen realen Hintergrund hat.

Da sind teilweise Informationen gekommen, davon hat ja offensichtlich hier im Amt niemand eine Ahnung gehabt, dass das so ist. Und auf Grund der Recherchen hat sich herausgestellt, dass es doch aufgrund dieser anonymen Anzeigen Hinweise gibt, dass einige Dinge nicht in Ordnung sind.

Ich möchte auch darauf hinweisen, es hat in der Vergangenheit Anzeigen nicht nur gegen Personen gegeben, sondern es hat, es wurde nie eine Person angezeigt von der Landesamtsdirektion, sondern es wurde ein Sachverhalt zur Beurteilung übermittelt. Also eine Sachverhaltsdarstellung um zu beurteilen, ob hier eine weitere Verfolgung notwendig ist.

Das hat es nicht nur bei Neusiedl gegeben. Ich darf in Erinnerung rufen, auch bei Frauenkirchen wurde von der Landesamtsdirektion eine Sachverhaltsdarstellung gemacht. Es wurde auch bei der Stadtgemeinde Oberwart eine Sachverhaltsdarstellung von der Landesamtsdirektion gemacht.

Auch bei der Gemeinde Großpetersdorf wurde auf Grund einer Gebarungsprüfung eine Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft gemacht.

Also ob das Frauenkirchen, Oberwart, Großpetersdorf oder andere Gemeinden sind, hier hat immer die Landesamtsdirektion das gleiche getan, nämlich Sachverhaltsdarstellungen an die entsprechende Staatsanwaltschaft zu richten und darauf hinzuweisen, ob hier etwas in Ordnung ist oder nicht in Ordnung ist. Das hat der Landesamtsdirektor zu verantworten, der mich nachher informiert und sagt, das habe ich mir angeschaut, der vielleicht auch noch eine zweite Rechtsmeinung einholt und sagt, auf Grund dieser Tatsache muss ich das tun.

Ich habe noch nie gesagt, tu es nicht, sondern was er zu tun hat, hat er zu tun, wie jeder andere Mitarbeiter auch, der eben sich nach den Buchstaben des Gesetzes zu richten hat. Ich habe mich jetzt natürlich in Vorbereitung dieser dringlichen Anfrage informiert. Es hat am 21.06.2010 ein Gespräch gegeben, mit dem 2. Landtagspräsidenten Lentsch, bei dem dieser Sachverhalt, den Sie geschildert haben, auch besprochen wurde.

Dabei wurde von der Landesamtsdirektion, sowie in der vorhergehenden Stellungnahme auch in den folgenden Stellungnahmen, die Rechtsauffassung vertreten, dass eine Baubewilligung zur Errichtung von Einfamilienhäuser, die einer ganzjährigen Nutzung und dauernden Wohnversorgung dienen, in der Widmung „B-F“, also Bauland-Fremdenverkehr, als widmungswidrig anzusehen ist.

Das ist aus meiner Sicht jetzt der springende Punkt, den Sie nicht berücksichtigt haben. Nämlich, dass eine Information hinausgegangen ist, oder bei dem ein Gespräch stattgefunden hat, dass ich in einem Bauland-Fremdenverkehr kein Einfamilienhaus errichten kann und keine Baugenehmigung dazu erteilen kann. Warum? Weil die Widmung nicht gegeben ist.

Ich kann in einem Gewerbegebiet oder Industriegebiet auch kein Einfamilienhaus errichten. (*Abg. Johann Tschürtz: War das ein Einfamilienhaus? – Abg. Kurt Lentsch: Ja, natürlich. – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Na sicher.*) Also, es wurde informiert, dass ein Einfamilienhaus in einer Widmung Bauland-Fremdenverkehr nicht möglich ist. Das ist die Information gewesen.

Eine Zusage des Landesamtsdirektors Tauber wurde lediglich dahingehend gemacht, eine Arbeitsgruppe einzurichten, mit dem Ziel, dass eine entsprechende Novelle des Raumplanungsgesetzes mögliche Abgrenzungsfragen klären soll. Damit sind wir bei diesen Gemeinden, wo offensichtlich auch im Bauland-Fremdenverkehr, ursprünglich errichtet als Fremdenverkehrsgebiet, sich Dauerwohnsitze breitgemacht haben und das auch ein Zustand ist, der nicht in Ordnung ist, Ja, aber nicht unter dieser Widmung die Baugenehmigungen erteilt wurden. Das ist der springende Punkt, dass es hier offensichtlich Informationen gegeben hat, das nicht zu tun, dass ich kein Einfamilienhaus in einem Bauland-Fremdenverkehr machen kann.

Es wurden dann auch auf Grund dieser Tatsachen, die Sie angesprochen haben, Erhebungen durchgeführt, Vergleiche mit anderen Bundesländern gemacht. Eine erste Sitzung der Arbeitsgruppe hat am 7.12.2010 stattgefunden. Es wurde auch zur Klarstellung am 23.02.2011 ein Gutachten von Univ. Prof. DDr. Mayer zu diesem Fragenbereich eingeholt, das im März 2011 auch eingelangt ist.

In der Folge fanden noch weitere interne Gespräche, aber auch Gespräche mit Repräsentanten der Gemeindevertretungen statt, wie man dieses Problem lösen kann, das im Laufe der Jahre entstanden ist, nämlich dass in einem Bauland-Fremdenverkehr ursprünglich eben entsprechende Häuser und Wohnungen errichtet wurden, die teilweise anderwärtig verwendet wurden.

In der Sitzung des Raumplanungsbeirates vom 11.06.2011 wurde vom Landesamtsdirektor auf Anfrage des Umweltanwaltes nochmals klargestellt, dass eine Bewilligung von Einfamilienhäusern zur dauernden Wohnnutzung im Bauland-Fremdenverkehrsgebiet rechtswidrig sei und gegebenenfalls und möglicherweise ein Amtsmissbrauch vorliege, weil hier ein Gebäude eben nicht im entsprechenden Widmungsgebiet durchgeführt wird.

Ein vergleichbarer Fall ist weder der Landesamtsdirektion noch der Raumplanungsstelle bisher im Burgenland bekannt. Ich nehme an, dass dieser Sachverhalt dazu beigetragen hat, dass der Landesamtsdirektor eine Sachverhaltsdarstellung eben an die Staatsanwaltschaft abgeschickt hat.

Ich kann diesen Fall nicht beurteilen aus rechtlicher Sicht. Es ist ein einzigartiger Fall, dass hier in diesem Entwicklungsgebiet ein Einfamilienhaus errichtet wurde. Ich kann auch darüber berichten, dass es Strafen von der Bezirkshauptmannschaft in der Vergangenheit gegeben hat.

Wenn man zum Beispiel eine kleine Gartenhütte in einem nicht gewidmeten Gebiet errichtet hat, wenn man eine Kleintierhaltung in einem Grünland gemacht hat, dann ist der Besitzer dieser Tiere ebenfalls bestraft worden, weil es eben keine Widmung für Kleintierhaltung gegeben hat und weil die Widmung für eine Bauhütte oder Gartenhütte

nicht gegeben war. Also ich darf zusammenfassen, ich habe noch nie eine Weisung gegeben, ob eine Anzeige erfolgt oder nicht erfolgt, das werde ich auch nie tun. Das wäre auch aus meiner Sicht undenkbar.

Es ist dieser Fall laut meinen Informationen auch einmalig, weil die Gemeinden, die Sie aufgezählt haben keine Einfamilienhäuser in einem Baugebiet-Fremdenverkehr genehmigt haben, sondern das hat sich im Laufe der Zeit entwickelt und das ist der erste Fall, dass in einem Baugebiet-Fremdenverkehr ein Einfamilienhaus gebaut wurde.

Ich kann den Fall rechtlich nicht beurteilen. Ich nehme an, dass die meisten der hier Anwesenden überfordert sind, diesen Fall rechtlich zu beurteilen, das ist der Sachverhalt, mit dem ich konfrontiert bin. Und wie gesagt die Aufgabe, dass in entsprechender Form zu bereinigen oder zu beheben, ist jetzt auch Aufgabe jener Stellen, die der Landesamtsdirektor vorgesehen hat.

Soweit aus meiner Sicht der sachliche Sachverhalt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. In der Debatte über die dringliche Anfrage erteile ich nunmehr Herrn Abgeordneten Manfred Kölly, *(Abg. Manfred Kölly: Verzichte.)* der nicht zu Wort gemeldet ist, der auch nicht das Wort haben möchte. Ich habe eine Anmerkung, dass das der Fall ist.

Als nächsten Redner hätte ich den Abgeordneten Reimon. *(Abg. Michel Reimon, MBA: Ich verzichte auch.)* Er verzichtet auch.

Herr Klubobmann Ing. Strommer, *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Ich verzichte nicht.)* Sie sind am Wort.

Bitte Herr Klubobmann.

Ich darf darauf verweisen, dass 20 Minuten Redezeit nicht überschritten werden sollen.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach einer zehn Minuten Abkühlphase, die der Kollege Kölly entsprechend der Geschäftsordnung gefordert hat, erlauben Sie mir zwei Sätze zu jener Diskussion die vorher geführt wurde und zwar deshalb, weil ich Dinge richtig stellen möchte.

Wenn jemand politische Funktionen übernimmt, so kommt er in der Regel aus einem Berufsleben, wechselt für eine bestimmte Zeit in eine politische Funktion und normaler weise kehrt man wieder in ein Berufsleben zurück. Wenige sind ja Berufspolitiker, die das bis zum Lebensende machen.

Genauso beim Kollegen Kriehofer aus Tirol. Kollege Kriehofer war Mitarbeiter beim ORF, ist für kurze Zeit in die Politik gewechselt und ist dann wieder in seinen angestammten Beruf als Journalist in den ORF zurückgewechselt. Das wollte ich richtig gestellt haben.

Die andere Diskussion, ob man einen lebendigen Parlamentarismus zulässt, dass man bei einem bestimmten Thema auch etwas weiter ausholt, haben wir auch bei den nachfolgenden Debatten gehabt.

Es haben nachfolgende Präsidenten zugelassen, dass zum Beispiel beim Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen Partei zur Geburtstagsfeier von Harald Serafin der Kollege Kölly über Rotkreuz-Fahrzeuge und Rotes Kreuz und Krankentransport und Samariterbund gesprochen hat. *(Abg. Manfred Kölly: Das hat aber schon etwas damit zu tun, mit den Sparmaßnahmen.)*

Wo auch nicht der Zusammenhang gesehen wird auf den ersten Blick, aber die vorsitzführenden Präsidenten behandeln das einmal so und einmal so. Ich glaube, dass man hier doch im Interesse einer parlamentarischen Diskussion, die etwas lebendiger sein sollte, hier etwas weiter die Zügel lassen sollte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zur dringlichen Anfrage der Freiheitlichen Partei, die ja de facto eine schriftliche Anfrage an das Regierungsmitglied ist, die eben im Parlament auch im Vorfeld schon debattiert wird, nur einige wenige Sätze.

Die parlamentarische Immunität ist eine für das Parlament immens wichtige Sache. Nicht für den Mandatar selbst, dessen Immunität natürlich auch geschützt ist für all das was hier am Rednerpult gesagt wird. Aber es gab in den Anfängen der Demokratie ja Anwendungen durch das Verhaften von manchem Abgeordneten Mehrheitsverhältnisse zu beeinflussen, aber auch die Arbeitsfähigkeit von Parlamenten insgesamt zu hemmen.

Daher ist die parlamentarische Immunität von dem Parlament für einen Abgeordneten aufzuheben oder nicht. Es kann ja auf die parlamentarische Immunität auch kein einziger Abgeordneter aus freien Stücken heraus verzichten, wenn gleich das manche hin und wieder gerne tun.

Das Parlament, in dem Fall der Landtag, hat zu beurteilen, dieses Ansinnen der Staatsanwaltschaft auf Befragung des Kollegen Lentsch und selbstverständlich haben wir dem deshalb zugestimmt, weil wir

a) haben wollen, dass das rasch über die Bühne geht, weil wir wissen, dass kein rechtlich relevanter Hintergrund hier besteht, der von strafrechtlicher Relevanz wäre, und

b) weil wir auch festgestellt haben, dass die Handlungsfähigkeit des Landtages bei einer allfälligen Befragung durch die Staatsanwaltschaft nicht eingeschränkt ist.

Darum ist es heute gegangen. Das hat der Landtag heute einstimmig ermöglicht. Und ich bin froh, dass das einstimmig über die Bühne gegangen ist. Und ich hoffe, und ich wünsche mir, dass diese Angelegenheit die Strafrechtsbehörden sehr rasch zu einem Ende führen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die politische Würdigung, die obliegt dem Parlament, die Strafrechtsbehörden werden die Gesetze anwenden.

Nur, wenn ich mir die Sache mit dem Kurt Lentsch anschau, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann kann ich eine Regelmäßigkeit erkennen. Eine Regelmäßigkeit die ungefähr so aussieht, 2010 hatten wir Landtagswahlen, 2009 gab es eine anonyme Anzeige gegen Kurt Lentsch. Während des gesamten Landtagswahlkampfes ist der Kurt Lentsch dann in Diskussion gestanden.

Am 22. Dezember des Vorjahres 2011 hat der Kurt Lentsch von der Staatsanwaltschaft bekommen, dass sein Verfahren damals wegen „Nyikospark“ und wegen „Mole West“, die anwesenden Damen und Herren im Hohen Haus haben das sehr oft hier gehört, eingestellt wurde.

Aber die Landtagswahl ist vorbei. Jetzt kommt die Gemeinderatswahl. Jetzt kommt wieder eine Anzeige gegen einen erfolgreichen Bürgermeister, der mit Weitsicht eine Stadt und einen Bezirksvorort hier leitet. Der ein Wirtschaftszentrum, gemeinsam mit der Nachbargemeinde Parndorf aufschließt, wo Verkehrsströme zu erwarten sind.

Wo wir auch gemeinsam einen Antrag einbringen auf Ertüchtigung der Verkehrswege. (Abg. Doris Prohaska: Auffällige Parallelen zu Oberwart, oder nicht? – Abg. Gerhard Pongracz: Ja.) Jetzt vor der Gemeinderatswahl kommt wieder eine Anzeige,

gegen einen der in den nächsten vier, fünf, sechs, sieben Monaten im Fokus stehen wird, eine Strafanzeige.

Ich gehe davon aus, dass man auch diese Strafanzeige deshalb zurückgelegt wird, weil rechtlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, nichts dahinter ist. Und das muss auch hier im Hohen Haus gesagt werden.

Als Klubobmann, aber auch als Bezirksparteiobmann der ÖVP des Bezirkes Neusiedl am See stelle ich mich klar hier vor meinem Mandatar Kurt Lentsch. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir wollen auch nicht haben, dass die Situation Kurt Lentsch als Bürgermeister von Neusiedl am See anders behandelt wird, nur weil er Landtagsabgeordneter ist. Kurt Lentsch legt auch Wert darauf, dass er genauso wie alle anderen 170 Bürgermeister dieses Landes behandelt wird, wenn es darum geht, ob er als Bürgermeister korrekt gehandelt hat.

Wir gehen davon aus, dass er korrekt gehandelt hat. Deshalb haben wir das selbstverständlich auch als ÖVP gerne, nicht nur mitgetragen, sondern auch vorgeschlagen.

Meine Damen und Herren! Viele Juristen sagen uns, und wir haben uns im Vorfeld informiert über diese Situation, dass das was hier geschehen ist, im Burgenland Usus ist. Es ist ja Neusiedl am See nicht irgendeine Insel. Wir leben ja in einem Land wo wir 280.000, 285.000 Einwohner haben, wo wir unsere 171 Gemeinden kennen.

Wo wir auch wissen wo Bauland Fremdenverkehr ist. Wo wir wissen, wer wo welche Baulichkeiten betreibt, die die der Kollege Hergovich als der Parteivorsitzende einer Nachbargemeinde in Trausdorf hat. Na sehen Sie sich an was in Trausdorf los ist, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Abg. Robert Hergovich: Was soll da los sein?)*

Was ist denn dort für ein Unterschied? Wie viele Hauptwohnsitze sind denn dort gemeldet? *(Abg. Robert Hergovich: Das ist Äpfel mit Birnen vermischen.)* Zu hinterfragen wäre natürlich, wie viele *(Abg. Robert Hergovich: Nicht Äpfel mit Birnen vermischen!)* naturschutzbehördliche Bewilligungen sind denn in dem Bauland-Fremdenverkehr in Trausdorf schon ausgestellt worden? *(Abg. Robert Hergovich: Nicht Äpfel mit Birnen vermischen!)* Ich glaube keine einzige.

In Neusiedl am See sind all diese Dinge naturschutzbehördlich bewilligt. *(Zwischenruf des Abg. Robert Hergovich.)* Dann wäre auch zu hinterfragen, warum es dort keine naturschutzbehördlichen Bewilligungen und keine Verfahren gibt, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Mir liegt da ein Inserat vor, Herr Kollege. Ich glaube schon, dass Sie nervös werden, wo inseriert wird. *(Abg. Robert Hergovich: Wer ist nervös? – Heiterkeit bei der SPÖ)* Wo hier inseriert wird am Trausdorfer See. Es ist ein bisserl klein, aber es steht hier: Die ganzjährige Nutzung, geeignetes Objekt, hat einen Schwedenkamin und so weiter. Der mit hoher Wasserqualität gekennzeichnete Badesee ist zirka 80 Meter entfernt. Sie können das kaufen dort. *(Abg. Robert Hergovich: Wo liegt da das Problem?)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wissen Sie, und da sehen wir doch einen Regelungsbedarf. Und wenn die Behörde erkennt, dass hier ein Regelungsbedarf gegeben ist, dann *(Abg. Robert Hergovich: Das wird Ihnen nicht gelingen.)* ist das auch zu diskutieren *(Abg. Robert Hergovich: Dieser Versuch wird Ihnen nicht gelingen.)* und dann ist das zu regeln. Aber wir sehen nicht ein, dass ein Bürgermeister so behandelt wird, und alle anderen anders. Das ist der Unterschied. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zu sagen es gibt keinen gleichwertigen Fall, das ist nicht richtig, meine sehr geehrten Damen und Herren. Gleichwertige Fälle sind aktenkundig. Gleichwertige Fälle sind deshalb aktenkundig, weil ich im Besitz von solchen Protokollen bin.

Weil ich Mitglied des Raumplanungsbeirates bin, wo solche Dinge nicht nur besprochen, sondern auch protokolliert wurden. Da sehen wir eine Ungleichbehandlung. Wir haben alle gemeinsam im Raumplanungsbeirat festgestellt, dass es hier eine Situation gibt, die man hinterfragen sollte, die man möglicherweise neu regeln sollte, aber nicht nur für Neusiedl am See.

Dann muss ich das für das ganze Burgenland neu regeln. Dann muss ich alle Bürgermeister und alle 171 Gemeinden, meine sehr geehrten Damen und Herren, gleich behandeln. Das ist unser Zugang zu Recht und Ordnung. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als dieses Ansinnen der Staatsanwaltschaft auf Aufhebung der Immunität, der parlamentarischen Immunität, des Abgeordneten Kurt Lentsch an uns heran getragen wurde, und der Ausschuss schon beschlossen hatte, habe ich mich als Klubobmann und als Mandatar, an den Direktor des Landtages, an den Herrn Dr. Rauchbauer gewendet.

Ich habe gesagt, ich hätte gerne Akteneinsicht, wie mache ich das? Wie bekomme ich das? Das war dann in wenigen Minuten da, man hat uns den Strafakt, natürlich auch gebracht. All die Dinge die wir gerne sehen wollten.

Er hat uns auch gesagt, wir mögen uns mit dem Herrn Landesamtsdirektor, wegen allfälliger weiterer Akteneinsichten in Verbindung setzen. Ich habe dann auch einen Anruf bekommen bezüglich einer Terminvereinbarung.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass der Abgeordnete Sagartz und ich am vergangenen Montag um 8 Uhr 15 Akteneinsicht genommen haben im Amt der Burgenländischen Landesregierung. Und ich habe hier auch den Aktenvermerk den wir hier angefertigt haben, dass wir bei dieser Akteneinsicht beim Herrn Landesamtsdirektor uns diese Akten ansehen wollten.

Der Herr Landesamtsdirektor - wenn ich den Aktenvermerk jetzt finde - hat uns mitgeteilt, dass bei ihm keine wie immer gearteten Akten zu finden sind. Weil all diese Akten entweder im Generalsekretariat, in der Raumordnung oder in der Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See wären und von ihm, vom Herrn Landesamtsdirektor keine wie immer gearteten Aufträge an irgendjemanden erteilt wurden, *(Abg. Thomas Steiner: Keine was?)* keine Aufträge erteilt wurden und er auch von sich aus nicht tätig wurde und selbstverständlich können der Herr Kollege Sagartz und ich - wenn ich jetzt diesen Aktenvermerk finde würde, wäre ich sehr dankbar, hier habe ich ihn - dass wir von all diesen Akten in die wir gerne Einsicht nehmen und Fotokopien anfertigen können.

Wir sind dann anschließend zur Frau Generalsekretärin Lämmermayr am vergangenen Montag gegangen und alle von uns benötigten Unterlagen wurden uns in Kopie ausgehändigt. Ich bedanke mich dafür, das ist wirklich sehr problemlos gegangen.

Wir sind dann zur Frau Maga. Novosel gegangen, dort wurde uns mitgeteilt, dass sie derzeit die Aktenteile zusammentragen lässt und gegen 14 Uhr wurden die Kopien in Aussicht gestellt.

Im Übrigen, so sagte die Frau Maga. Novosel, sei man deshalb tätig geworden, weil die Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See angefragt hätte, und die erste Anfrage

der Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See ist vom 02.09.2010. Davor gab es keine wie immer gearteten Aktivitäten.

Ich habe dann gegen 16 Uhr einen Anruf der Frau Maga. Novosel erhalten, sie dürfe die Kopien nicht übermitteln. Der Herr Landesamtsdirektor Tauber habe sich im Büro des Herrn Landeshauptmannes erkundigt und daher darf sie das nicht weiter geben.

In Ordnung, kein Problem. Der Kollege Sagartz ist am nächsten Tag hingegangen und hat es fotografiert, das ist ja genauso gut.

Jetzt haben dann, der Kurt Lentsch und ich, in Neusiedl am See am nächsten Tag Akteneinsicht bei der Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See genommen und siehe da, es fand sich im Akt ein Schriftstück, es war dies der kopierte Akt, weil der Originalakt ja mittlerweile beim Verfassungsgerichtshof ist.

Im Akt findet sich eine E-Mail von Herrn Robert Tauber an Martin Huber vom 22.07.2010, also vor dem Datum, dass die Frau Novosel genannt hat. Darin wird erwähnt, dass schon vor dem 06.07.2010 zwischen dem Herrn Landesumweltanwalt Frühstück und Landesamtsdirektor Robert Tauber über diesen Sachverhalt bei der Csaba in Neusiedl am See gesprochen wurde.

Der Bezirkshauptmann sagt, er wird von sich auch nicht tätig, weil ich ihn danach gefragt habe, ob er bei allen Baubescheide aller Gemeinden, 27 im Bezirk Neusiedl, so vorgeht. Nein, nur wenn er einen Auftrag bekommt.

Wissen Sie und dann fängt es zum interessant werden an. Hat er von sich selbst aus ermittelt? Oder hat er einen Auftrag bekommen? Die Aktenlage zeigt, dass alle deshalb tätig wurden, weil die Landesamtsdirektion an den Bezirkshauptmann Neusiedl am See, dieses Ersuchen gerichtet hat.

Dann von der Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See natürlich eine Anfrage an die Raumordnung, Frau Maga. Novosel. (*Abg. Christian Sagartz: Nicht so schnell, nicht so schnell, nur schön langsam.*) Wer immer den Stein ins Rollen gebracht hat, ich weiß, wo der Stein zum Rollen angefangen hat, aufgrund der Aktenlage.

Wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, es wird sich wahrscheinlich erst oder in eineinhalb Jahren oder zwei Jahren wieder herausstellen, dass ein erfolgreicher Bürgermeister wie der Kurt Lentsch keine rechtlich bedenklichen Dinge gemacht hat. Aber dann ist die Gemeinderatswahl vorbei.

Wir werden aber sicher auch diese Dinge im Rahmen des Gemeinderatswahlkampfes den Neusiedlern Bürgerinnen und Bürgern erzählen.

Ich danke Ihnen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. Manfred Moser. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dr. Manfred Moser (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Zunächst einmal hat der Kollege Tschürtz sich auseinandergesetzt mit der Frage der Hauptwohnsitze und des Meldegesetzes. Ich habe festgestellt, bei der Behandlung dieses Themas gibt es da doch Missverständnisse. Weil das ist nicht das Thema.

Das Thema im gegenständlichen Zusammenhang ist die Widmungskonformität von Bauten und das qualifizierte Wissen des Gegenteils durch entsprechende behördliche rechtliche Vorhalte.

Kollege Strommer hat zu Recht darauf verwiesen, dass die Immunität der Abgeordneten, also von uns allen, nicht in der Disposition des einzelnen liegt. Und es kann auch kein Abgeordneter auf seine Immunität verzichten. Er hat gemeint, auch wenn es der Einzelne manchmal will. Mit Verlaub gesagt, das glaube ich nicht wirklich.

Ich bin seit 1987 im Landtag, ich war einige Zeit auch Vorsitzender des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses und habe mich in dieser Zeit wahrscheinlich mit allen Auslieferungsfällen befasst, und habe zu den meisten Auslieferungsfällen gesprochen.

Wir hatten lange Zeit hier im Landtag eine Praxis, wo in allen Fällen ausgeliefert wurde. Erst in letzter Zeit hat sich eine differenzierte Betrachtung durchgesetzt und es hat einzelne Fälle gegeben, wo nicht ausgeliefert wurde.

So ein Fall war etwa der des Kollegen Tschürtz, wo wir festgestellt haben, einen klaren Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Abgeordneter. Und daher wurde in diesem Fall nicht ausgeliefert.

Die beiden letzten Fälle wurden ausgeliefert. Das waren der Kollege Pongracz von meiner Fraktion und der Kollege Lentsch. Man hat damals in der Debatte festgestellt und das ist auch beim Kollegen Strommer heute zum Ausdruck gekommen, sämtliche Vorwürfe, sowie auch der heutige Vorwurf, sind nur im Zusammenhang zu verstehen mit der Tätigkeit als Bürgermeister.

Wir können es nicht argumentieren, zwei Klassen von Bürgermeistern zu schaffen. Solche die im Landtag sitzen und in ihrer Bürgermeistertätigkeit dann immun wären, betreffend Vorfälle die nur ihre Bürgermeistertätigkeit betreffen und andere Bürgermeister die dieses Privileg nicht haben.

Die Taktik der Behandlung des heutigen Falles im Vorfeld der Landtagssitzung aber auch in der Sitzung, ist für mich gelinde gesagt, nicht ganz nachvollziehbar und beruht auch auf einer kreativen Interpretation der Tatsachen.

Ich verstehe das Bedürfnis manchmal in der Debatte auch Nebelgranaten zu werfen. Bei mir ist es allerdings so, mein Bedürfnis quasi Aufmerksamkeit zu erregen, das ist meinem Habitus irgendwie fremd. Und ich glaube auch die Behandlung dieses Punktes vorher in der Öffentlichkeit und auch jetzt durch eine große Debatte könnte unter Umständen kontraproduktiv sein.

Als Freund der Tatsachen, möchte ich darauf verweisen, dass es die zweite Auslieferung ist, auch das ist in der Debatte schon angesprochen worden. Die erste Auslieferung letztes Jahr betraf die Fälle „Mole West“ und „Nyikospark“ im Zusammenhang mit der Baubehörde. *(Abg. Kurt Lentsch: Vorletztes Jahr, vorletztes Jahr.)*

Glaubt man den Berichterstattungen in der Zwischenzeit, *(Abg. Kurt Lentsch: Vorletztes Jahr!)* nehme ich zur Kenntnis, dann dürften diese Fälle eingestellt worden sein. Wie gesagt, ich habe davon keine objektive Kenntnis.

Aber es überrascht mich auch nicht, denn ich habe bei meinem Debattenbeitrag damals das eigentlich schon ohne Prophet zu sein, voraus gesehen, weil auch hier Verjährungsaspekte aus meiner Sicht eine Rolle gespielt haben. *(Abg. Kurt Lentsch: Nicht wegen Verjährung, nein.)*

Dem heutigen Antrag liegen nicht zwei Anzeigen zu Grunde, der Herr Landeshauptmann hat darauf schon verwiesen, sondern eine Anzeige und eine Sachverhaltsdarstellung. Dazu muss man sagen: Die erste, nämlich die tatsächliche Anzeige, die stammt von einem Neusiedler Landwirtschaftsehepaar. *(Abg. Kurt Lentsch: Nein, von einem Joiser. – Abg. Ing. Strommer: Nein, von einem Joiser. Das ist falsch.)*

Das steht so in der Strafanzeige. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das ist falsch.)* Vertreten durch einen Neusiedler Anwalt, *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das stimmt, ja.)* wegen § 125 Strafgesetzbuch und § 230 Strafgesetzbuch, wegen Sachbeschädigung und der Versetzung oder Beseitigung von Grenzzeichen.

Was können wir aus dem Fall schließen? Die Theorie der bösen Mächte der Finsternis ist falsch. Denn hätte es diese zweite, die Sachverhaltsdarstellung *(Unruhe bei der ÖVP)*, ich bitte Sie nur die Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen, *(Abg. Thomas Steiner: Freund der Tatsachen.)* hätte es von der Landesamtsdirektion keine Sachverhaltsdarstellung gegeben, säßen wir hier heute genauso und würden über diese eine erste Anzeige beraten. Und wir müssten genauso diesen Punkt behandeln.

Was hätte man da behauptet? Eine böse Intrige der Agrarlobby. Das wäre genauso glaubwürdig gewesen, wie die heutigen Behauptungen.

Die Anfrage der FPÖ ist für mich in vielen Punkten rechtlich nicht nachvollziehbar betreffend die Sachverhaltsdarstellung. Betreffend die Sachverhaltsdarstellung, da sind Formulierungen enthalten, die meines Erachtens, rechtlich nicht angebracht sind. Da steht von Handschlag oder von in Ruhe lassen.

Tatsache ist, dass bei dem gegenständlichen Fall zwei Behörden involviert waren, nicht nur das Land Burgenland sondern auch die Bezirkshauptmannschaft. Tatsache ist, dass es hier rechtliche Stellungnahmen gegeben hat, Gutachten eingeholt worden sind und dass hier von der Behörde klar gestellt wurde, was rechtens ist und was nicht rechtens ist.

Da ist es rechtlich zwingend, und darauf hat auch der Herr Landeshauptmann hingewiesen, dass in einem solchen Fall die Behörde gemäß § 78 Strafprozessordnung zur Anzeige verpflichtet ist. Kommt sie dieser Verpflichtung nicht nach, würde sie sich selbst Gefahr eines Amtsmissbrauches aussetzen.

Nachdem hier dieser Sachverhalt gegeben ist und nachdem es auch klare Wortmeldungen und Festlegungen aller Parteien gibt, werden wir dieser Auslieferung zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Robert Hergovich. Ich erteile Ihnen das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Danke. Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin persönlich angesprochen worden und deswegen möchte ich auch kurz darauf eingehen. Herr Kollege Strommer, es war ein schlechter Versuch hier abzulenken von der Causa ÖVP, denn unter dem Motto „Hab ich ein Problem, stelle ich andere schlecht dar“ - werden Sie nicht durchkommen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Hör zu! Nimm das sofort zurück! – Der Präsident gibt das Glockenzeichen – Nimm das zurück! Was soll denn das? Was glaubst du leicht? Was soll das? Nimm das sofort zurück! Nimm das zurück! Allgemeine Unruhe)*

Zur Wahrheit. Herr...

Präsident Gerhard Steier *(das Glockenzeichen gebend):* Herr Abgeordneter und alle anderen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf darauf verweisen, dass der Abgeordnete Hergovich am Wort ist. Ihre Emotionalität sollte ein wenig jetzt abkühlen. Bitte Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ) (*fortsetzend*): Die Wahrheit ist, Herr Kollege Strommer, die von Ihnen angesprochenen Seesiedlungen bestehen mehr als 40 Jahre. Herr Kollege Strommer, hören Sie mir zu. Diese von Ihnen angesprochenen Seesiedlungen haben vier SPÖ und einen ÖVP-Bürgermeister überlebt und Sie wollen wirklich einen Vergleich mit jenen Wohnungen ziehen, wo Sie hier einen aktuellen Baubescheid gleichsetzen mit diesen Wohnungen?

Ich denke, um in Ihrer Sprache zu sprechen, es ist Tarnen und Täuschen um von dieser ÖVP-Causa abzulenken. Das wird Ihnen nicht gelingen! Ich glaube, das können Sie noch einmal zitieren, dass 80 Meter der See entfernt ist (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) und dass ein Kamin eingebaut wird. Das ist ein schlechter Versuch abzulenken. Bleiben wir bei den Fakten, dann werden wir sehen, was am Schluss rauskommt. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Wortmeldungen liegen nunmehr keine vor. Die Debatte über die dringliche Anfrage ist somit beendet. Die Anfrage wird gemäß § 29 GeOLT zur schriftlichen Beantwortung an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl übermittelt.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft.

Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landtages werden rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben. Ich möchte allerdings anmerken, dass die nächste Sitzung für Donnerstag den 1. März 2012 vorgesehen ist.

Weiters möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die für heute vorgesehene Präsidialkonferenz um 16.45 Uhr stattfindet.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

Schluss der Sitzung: 16 Uhr 33 Minuten